

Jahresbericht 2011



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)



**Jahresbericht 2011
der Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)**

Inhalt

>lfm: Jahresrückblicke im Interview	3
Interview mit LfM-Direktor Dr. Jürgen Brautmeier	3
Interview mit der LfM-Vorsitzenden Dr. Frauke Gerlach	5
>lfm: Der Auftrag	8
Lizenzierung und Zuweisung von Übertragungskapazitäten	8
Aufsicht	11
Medienkompetenzprojekte	15
Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW	27
Mediennutzerschutz	27
Forschungsprojekte	30
Lokaler Hörfunk	32
Bürgermedien	35
Qualität im Journalismus	55
Initiative NRW digital	58
Förderung der technischen Infrastruktur	60
Datenschutz	61
>lfm: Die Organe	64
Der Direktor	64
Die Medienkommission	65
>lfm: Medienaufsicht: Bundesweite Zusammenarbeit	72
Zuarbeit der LfM zu einzelnen Kommissionen und Organen	76
Zusammenarbeit mit anderen Landesmedienanstalten	78
>lfm: Veranstaltungen und Publikationen	79
Veranstaltungen	79
Publikationen	81
>lfm: In Kürze	84
Aufgaben	84
Beteiligungen	85
Mitgliedschaften	86
Rechtsgrundlagen	87
LfM in Zahlen	87
Ausbildung	88
Zuständigkeiten	90

>lfm: Jahresrückblicke im Interview

Interview mit LfM-Direktor Dr. Jürgen Brautmeier

Was war aus Ihrer Sicht wesentlich in der Arbeit der Landesanstalt für Medien NRW im vergangenen Jahr?



Aus den [vielen Entscheidungen](#), die in der Landesanstalt für Medien NRW getroffen wurden, ragen ein paar aus meiner Sicht doch deutlich hervor. Ich erinnere mich noch gut daran, dass wir zu Beginn des Jahres 2011 nach intensiver Vorarbeit das neu gestaltete Internetangebot des [Medienkompetenzportal NRW](#) starten konnten. Dort sind seitdem alle wesentlichen Informationen gebündelt, welche die Medienkompetenzförderung der LfM betreffen.

Weitere herausragende Ereignisse waren sicher unsere Veranstaltungen wie zum Beispiel das Medienforum.NRW oder die Verleihung des LfM-Hörfunkpreis, des Bürgermedienspreis und des Campusradiopreises. Aber auch spezielle Fachtagungen zu von der LfM lancierten Themen fallen mir ein, etwa die Fachtagung zu Computerspielen im Februar 2011 in Düsseldorf. Dort haben wir erstmals Ergebnisse der LfM-Studie [Kompetenzen und exzessive Nutzung bei Computerspielern: Gefordert, gefördert, gefährdet](#) vor einem großen Publikum vorgestellt. Bei dieser Studie ging es darum, Chancen und problematische Aspekte der Computerspielnutzung aus medienpädagogischer Perspektive vorzustellen. Was mich bei dieser Tagung fasziniert hat, war, dass in der großen Zahl von Gästen, die vom Polizeihauptkommissar bis zum Streetworker reichte, alle möglichen Berufsgruppen vertreten waren. Diese Mischung und Vielfalt hat uns gezeigt, wie wichtig zeitgemäße und doch sorgfältig erarbeitete Analysen sind.

Auch die LfM-Studie zum Thema [Skandalisierung im Fernsehen](#) ist ein markanter „Erinnerungspunkt“, wenn es um das vergangene Jahr geht. Dabei haben wir mit Produzenten, Wissenschaftlern und Fernsehexperten über Dokusoaps, Castingshows und Coachingformate gesprochen – ein Thema, das uns mit seinen Auswirkungen auf mögliche Überschreitungen bei medienrechtlichen Vorgaben (Stichwort: Menschenwürde) immer wieder interessiert. Auch die Planungen für die Medienversammlung der LfM im Jahr 2012 haben durch diese Fachtagung noch einmal einen neuen Schub bekommen.

Im Sommer haben wir dann die Studie [Werbung in Computerspielen](#) vorgestellt. Auch diese Studie greife ich bewusst heraus, weil sie mit ihren sorgfältig erhobenen empiri-

schen Informationen den Schluss zulässt, dass vor allem Kinder die sogenannte In-Game-Werbung häufig nicht als solche wahrnehmen. Das halte ich schon mindestens für bemerkenswert, wenn nicht sogar für gefährlich. Für mich ist dieses Ergebnis ein weiterer Beweis dafür, dass wir als LfM mit der Förderung von Medienkompetenz, was das Alter von Mediennutzern betrifft, gar nicht früh genug anfangen können.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Arbeit der Projektinitiative NRW digital. Erläutern Sie doch bitte, warum die LfM diese neue Initiative gestartet hat.



Die Digitalisierung schreitet schnell voran und führt zu großen Umwälzungen, die wir alle täglich erfahren. Die Projektinitiative [NRW digital](#) soll die Chancen der neuen digitalen Medien verdeutlichen und fördern. Gleichzeitig gilt es aber auch, die Digitalisierung kritisch zu begleiten und Risiken und Defizite bewusst zu machen und dabei zu helfen, sie zu beseitigen.

Mit ihren Projekten und Publikationen informiert die Initiative aber nicht nur über die Themen und Trends der Digitalisierung, sondern bietet den Nutzern auch Orientierung zwischen mobilem Internet und sozial und lokal geprägten neuen Medien.

In ihrem ersten Jahr hat NRW digital bereits eine Reihe von Projekten in Angriff genommen: zum Beispiel Informationsmaßnahmen für die Bürger in Nordrhein-Westfalen zur Abschaltung des analogen Satellitensignals, das Beratungskonzept für mobile digitale Endgeräte und die Begleitung der Einführung des Mobilfunkstandards LTE in Nordrhein-Westfalen.

Eine Frage an Sie in Sachen europäische Medienordnung. Was sind für das Jahr 2011 aus Ihrer Sicht die wesentlichen Themen gewesen?



Die Umsetzung der audiovisuellen Mediendienste-Richtlinie (AVMD) in den Mitgliedstaaten war ein großes Thema. Die Europäische Kommission hatte in der zweiten Jahreshälfte 2011 verschiedene Mitgliedstaaten – darunter Deutschland – angeschrieben und nähere Informationen zur Umsetzung der EU-Vorschriften in nationales Recht gefordert. Auch wenn die Landesmedienanstalten nicht direkt angesprochen wurden, so war dieses Thema doch auf der Agenda der DLM zu finden. So konnten die einzelnen Medienanstalten ihren jeweiligen Staatskanzleien bei Rückfragen zu dieser Thematik behilflich sein.

Ein weiteres Thema, das mit der Umsetzung der AVMD-Richtlinie zu tun hatte, war die Interpretative Mitteilung zu Werbefragen. Dabei geht es darum, die Richtlinie bei Werbe-

fragen auf veränderte Rahmenbedingungen hin zu aktualisieren. Die Medienanstalten und auch die Regulierungsbehörden der anderen EU-Mitgliedstaaten sind von der EU-Kommission 2011 zu einigen Fachgesprächen diesbezüglich nach Brüssel geladen worden. Dieses Thema wird auch 2012 weiter auf der Agenda stehen, vor allem vor dem Hintergrund neuer technischer Entwicklungen wie Connected TV und den damit verbundenen zusätzlichen Möglichkeiten für neue Werbeformen.

Das Thema Connected TV ist 2011 generell in den Fokus der europäischen Medienpolitik gerückt. Auch für die Medienanstalten wird dieses Thema, vor allem in Hinblick auf die regulatorischen Herausforderungen (Internet und lineares TV auf einem gemeinsamen Bildschirm), in den nächsten Jahren von großer Bedeutung sein.

Darüber hinaus fanden 2011 wieder zwei Treffen der European Platform of Regulatory Authorities (EPRA)¹ statt. Gastgeberländer waren Mazedonien und Belgien.

Interview mit der Medienkommission-Vorsitzenden

Dr. Frauke Gerlach

Auch im Jahr 2011 hat sich die LfM-Medienkommission zu verschiedenen Anlässen mit dem Thema Menschenwürde befasst. Dieses Thema scheint sich als das wichtigste des Gremiums unter Ihrem Vorsitz überhaupt herauszukristallisieren?



Tatsächlich befasst sich die [Medienkommission](#) bereits seit einiger Zeit mit der Qualität von privaten Rundfunkprogrammen. Hierzu gehört auch die Achtung der Menschenwürde. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema ist deshalb so interessant und gleichzeitig kompliziert, weil nicht immer, wenn ein Programm die Grenzen des guten Geschmacks berührt, damit auch ein Verstoß gegen die Programmgrundsätze einhergehen muss. Der erste Impuls ist dann häufig, der Medienaufsicht vorzuwerfen, sie ginge nicht entschieden genug gegen solche Entwicklungen vor. Doch so einfach ist es in der Regel nicht, denn auch die Rundfunkfreiheit ist in Deutschland glücklicherweise ein wichtiges Gut und steht unter besonderem Schutz, der wie so Vieles in der Geschichte dieses Landes begründet ist.

¹ Die Platform of Regulatory Authorities (EPRA) ist ein Zusammenschluss von Regulierungsbehörden aus momentan 53 europäischen Ländern und dient dem Erfahrungsaustausch und der Diskussion über relevante medienpolitische Themen. Dr. Jürgen Brautmeier ist Gründungsmitglied und im Vorstand der EPRA.

Die Medienkommission sieht sich als Vertreter der Allgemeinheit jedoch auch dazu verpflichtet, gesellschaftliche Diskurse anzustoßen und auf Fehlentwicklungen aufmerksam zu machen. Aus diesem Grund wurde Prof. Dr. Nadine Klass von der Universität Siegen mit der Erstellung eines **Gutachtens** beauftragt, das sich schwerpunktmäßig mit einer Einordnung der Thematik in die medienrechtlichen Grundsätze befasst. Ihre Ergebnisse stellte Prof. Dr. Klass dem Gremium in der Februar-Sitzung vor.

Darüber hinaus sucht das Gremium immer wieder auch den Kontakt zu Vertretern der privaten Rundfunkveranstalter und deren Gremien, um mit diesen in den Dialog einzutreten. So traf sich beispielsweise im vergangenen Jahr der Programmausschuss erstmalig mit dem Programmbeirat von RTL. Dieser Gedankenaustausch mit anderen Gremien, etwa auch dem Programmausschuss des WDR-Rundfunkrats, ist für eine effektive Vernetzung überaus wichtig und soll auch zukünftig fortgesetzt werden. Das Thema Menschenwürde wird die Kommission auch in den kommenden Jahren begleiten. Für 2012 ist beispielsweise eine Medienversammlung geplant, bei der auch die Frage nach der Wahrung der Menschenwürde in den neuen Medien, also ganz konkret im Internet, in den Blick genommen werden soll – in der Überzeugung, dass die Medienkommission einen wichtigen Beitrag zu einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema leisten wird.

Die Medienkommission beschäftigt sich seit Beginn des Jahres 2011 mit Ideen für ein Leitbild? Was sind Ihre Motive für ein spezielles Leitbild?



Die Medienpolitik sah sich angesichts der weitreichenden Veränderungen unserer digitalen Mediengesellschaft gezwungen, die bisherigen Strukturen zu überprüfen und den aktuellen Erfordernissen anzupassen, wo dies nötig war.

Die Medienkommission setzt sich bereits seit Beginn der aktuellen Amtsperiode intensiv mit diesen Fragestellungen auseinander und verabredete schon auf der Klausurtagung 2008 die Initiierung eines Verfahrens zur Positionsbestimmung, das diesem Wandel Rechnung trägt und auf dessen Grundlage die zukünftige Schwerpunktsetzung der Kommissionsarbeit erfolgen sollte.

Nach ausgiebigen Vorüberlegungen wurde bei der Klausurtagung im vergangenen Jahr dann der Grundstein gelegt für einen Prozess, bei dem es den Mitgliedern ganz konkret darum ging, die eigenen Arbeitsweisen zu hinterfragen, um sich den Veränderungen unseres Internetzeitalters – im Rahmen des eigenen Handlungsradius und der geltenden Gesetze – anzupassen. Innerhalb eines Jahres entstand so ein Leitbild, das zusammen

mit dem Leitbild des Direktors die Basis für die Medienaufsicht in Nordrhein-Westfalen schaffen soll, um dem fundamentalen Wandel der Medien Rechnung zu tragen und sich den Herausforderungen zu stellen, die mit der Konvergenz und Digitalisierung der Inhalte und der Verbreitungswege sowie der Globalisierung auf Seiten der Anbieter einhergehen.¹

Sie sind nicht nur Vorsitzende der Medienkommission, sondern auch Vorsitzende des Kuratoriums für die Karlsmedaille, des europäischen Medienpreises. Diese Auszeichnung ging im Mai 2011 in Aachen an die italienische Verlegerin Dr. Inge Schönthal-Feltrinelli. Warum ausgerechnet eine Verlegerin?



Die Médaille Charlemagne pour les Médias Européens, die Karlsmedaille für die europäischen Medien, ist ein europäischer Medienpreis. Mit diesem werden Persönlichkeiten oder Institutionen ausgezeichnet, die sich auf dem Gebiet der Medien in besonderer Weise um den Prozess der europäischen Einigung und um die Herausbildung einer europäischen Identität verdient gemacht haben. Die Auszeichnung wird insbesondere für europäische Verdienste aus den Bereichen Print, Fernsehen, Film, Hörfunk und Internet verliehen. Nach diesen Vorgaben haben wir also nicht nach einer Schauspielerin, Regisseurin oder Verlegerin, sondern nach einer Person oder Institution gesucht, die diese Ansprüche erfüllt. Mit Dr. Schönthal-Feltrinelli war dies nun eine Verlegerin.

Dr. Schönthal-Feltrinelli war wirklich eine wundervolle Preisträgerin. Sie ist eine beeindruckende Persönlichkeit, unglaublich agil und sprüht förmlich vor Energie. In ihrem hohen Alter ist sie noch heute als Repräsentantin des Verlags tätig und ständig unterwegs.

Aber vielleicht darf ich noch kurz aus der Begründung des Kuratoriums zitieren, um zu verdeutlichen, warum wir Dr. Schönthal-Feltrinelli ausgezeichnet haben:

„Seit vielen Jahren gibt sie italienischen und ausländischen, bekannten und weniger bekannten Buchautoren die Möglichkeit, ihre Werke zu veröffentlichen. Dazu nutzt sie ihre vielfältigen nationalen und internationalen Beziehungen, um ihre Autoren in Italien wie auch im Ausland bekannt zu machen. Hierdurch hat sie nicht nur die kulturelle Entwicklung in Italien vorangetrieben, sondern auch den Austausch der italienischen mit der gesamten europäischen Kultur gefördert.“

¹ Zum Leitbild und dessen Entstehungsprozess in der LfM-Medienkommission siehe auch Seite 70.

>lfm: Der Auftrag

Die Landesmedienanstalt Nordrhein-Westfalen (LfM) ist gemäß Landesmediengesetz NRW (LMG NRW) für die Bereiche Lizenzierung, Aufsicht, Förderung von Medienkompetenz, Mediennutzerschutz und Medienforschung zuständig. Außerdem fördert die LfM den lokalen Hörfunk, die Bürgermedien und neue Rundfunktechniken.

Gesetzliche Grundlage für die Arbeit der LfM ist außer dem LMG NRW auch der Rundfunkstaatsvertrag (RStV). In Bezug auf jugendmedienschutzrechtliche Fragestellungen ist der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag maßgeblich.

Im Jahr 2011 hat die LfM folgende Satzungen geändert bzw. neu erlassen:

- Hauptsatzung der LfM (01.04.2011),
- Satzung der LfM zur Deckung der notwendigen Ausgaben/Aufwendungen der Organe gemäß § 35 Abs. 2 des Rundfunkstaatsvertrags und zur Erfüllung der Gemeinschaftsaufgaben (Finanzierungssatzung – FS, 17.06.2011),
- Satzung der LfM über die Ausgestaltung, Organisation und Förderung des Bürgerfernsehens (Satzung Bürgerfernsehen, 15.07.2011).

Lizenzierung und Zuweisung von Übertragungskapazitäten

Einen Schwerpunkt der Aufgaben der LfM stellten auch 2011 die Lizenzierung von Rundfunkprogrammen, die Zuweisung entsprechender Übertragungskapazitäten sowie die Befassung mit Anzeigen geplanter Veränderungen von Beteiligungsverhältnissen der Programmanbieter dar.

Entscheidungen im Bereich Fernsehen

Im TV-Bereich hat die LfM im Jahr 2011 Zulassungen für ein bundesweit verbreitetes Fernsehspartenprogramm und ein bundesweit verbreitetes Teleshoppingangebot für jeweils zehn Jahre erteilt. Gegenüber bereits zugelassenen bundesweiten, landesweiten sowie regionalen TV-Veranstaltern wurden angezeigte, die Zulassung betreffende Änderungen als unbedenklich bestätigt. Darüber hinaus hat die LfM erstmals seit Inkrafttreten des 13. Rundfunkänderungsgesetzes im Dezember 2009 einen landesweiten Lehr- und Lernsender gem. § 40c LMG NRW für die Dauer von vier Jahren ab dem 01.01.2012 zugelassen, der an das bislang als Pilotprojekt zugelassene Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen anknüpft.

Im Einzelnen waren von den Lizenzierungsentscheidungen der LfM 2011 insgesamt drei Programmanbieter betroffen:

- Volks.TV Verwaltung GmbH (i. G.): Lizenz für das bundesweite Unterhaltungsspartenprogramm Volks.TV für die Dauer von zehn Jahren,
- Technische Universität Dortmund: Lizenz für den landesweiten Lehr- und Lernsender nrwision für die Dauer von vier Jahren,
- QVC Deutschland Inc. & Co. KG: Lizenz für das bundesweite Teleshoppingangebot QVC Beauty für die Dauer von zehn Jahren

Die Unbedenklichkeit von Änderungen geplanter Beteiligungsverhältnisse wurde in den vier folgenden Fällen bescheinigt:

- VIVA Music Fernsehen GmbH & Co. KG (jetzt VIVA Media GmbH, Programm VIVA),
- WestCom Broadcast Services GmbH (Programm Sat.1 „17:30 live“ aus Dortmund),
- NRW.TV Fernsehen aus Nordrhein-Westfalen GmbH & Co. KG (Programm NRW.TV),
- center.tv Heimatfernsehen Köln GmbH & Co. KG (Programm center.tv Region Köln).

Außerdem wurde gegenüber dem Veranstalter TV Production one GmbH (Programm TV.Persia 1) die Unbedenklichkeit des angezeigten Wechsels der Geschäftsführung bestätigt.

Für die Belegung der Kabelkanäle hat die LfM 2011 die 8. Vorrangentscheidung für die analoge Kabelbelegung in Nordrhein-Westfalen eingeleitet und in diesem Zusammenhang die Struktur sowie die Programme für die von der LfM zu belegenden 17 Kanäle bestimmt, so dass die endgültige Festlegung der Belegung der einzelnen Kanäle in den jeweiligen Kabelnetzen im ersten Quartal 2012 folgen konnte.

Entscheidungen im Bereich Hörfunk

Im Hörfunk-Bereich hat die LfM 2011 dem folgenden bundesweit verbreiteten Spartenprogramm eine Zulassung erteilt:

- Natus Media GmbH: Lizenz für das bundesweite Unterhaltungs-Hörfunkspartenprogramm Radyo Türk mit dem Schwerpunkt Musik für die Dauer von zehn Jahren.

Für den lokalen Hörfunk erfolgten 2011 Verlängerungen der Zulassungen für die lokalen Programme in Köln, im Kreis Herford, im Kreis Recklinghausen, im Kreis Lippe, in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis, in Bielefeld, im Kreis Minden-Lübbecke, in Dortmund, im Ennepe-Ruhr-Kreis, im Kreis Gütersloh, im Kreis Krefeld-Viersen, in Wuppertal, in Müns-

ter, im Kreis Steinfurt, im Kreis Unna sowie im Kreis Coesfeld. Die Zulassungen wurden jeweils für die Dauer von fünf Jahren verlängert, ebenso wie die Zulassungen für das jeweilige Rahmenprogramm, das von der radio NRW GmbH veranstaltet wird.

Campusradio

Im Jahr 2011 wurden den beiden Trägervereinen Radio Sirup e. V. (Universität Siegen) sowie Radio Q e. V. (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) Zulassungen für den Campushörfunk jeweils für die Dauer von weiteren vier Jahren erteilt.

Einrichtungsrundfunk

Für Rundfunk innerhalb von Einrichtungen gilt gemäß § 84 LMG NRW ein vereinfachtes Zulassungsverfahren. 2011 wurden die Zulassungen für den Einrichtungsfunk im Werre-Park in Bad Oeynhausen sowie für das Gebiet der von Bodelschwingschen Stiftungen in Bethel und Eckardsheim erneut für die Dauer von jeweils vier Jahren ausgesprochen.

Veranstaltungsrundfunk

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch 2011 zahlreiche Radioprogramme im vereinfachten Verfahren zugelassen, die gemäß § 86 LMG NRW über Veranstaltungen verschiedenster Art berichten. Dabei standen für jeweils maximal zwei Wochen Sportveranstaltungen, Wettbewerbe sowie kulturelle und traditionelle Stadt- und Straßenfeste auf dem Programm.

So erhielt beispielsweise die Aachener Reitturnier GmbH anlässlich des CHIO Aachen wie in den Jahren zuvor die Zulassung zur Veranstaltung und Verbreitung eines Hörfunkprogramms und berichtete über das Weltfest des Pferdesports. Ferner wurde dem Unternehmen Sportcomputer Graphics BV mit Sitz in den Niederlanden die Zulassung für ein Veranstaltungs-TV anlässlich des CHIO erteilt.

Im Übrigen wurden vereinfachte Hörfunkzulassungen für die Moto-Cross-Meisterschaften in Kleinhau, anlässlich der Fronleichnamsprozession der katholischen Kirche in Düsseldorf, anlässlich des Vorbereitungstreffens auf den Weltjugendtag 2011 in der Düsseldorfer Esprit-Arena, für das Festival c/o Pop 2011 in Köln, für den Bezirkskongress der Zeugen Jehovas 2011, für das Area Four Festival auf dem Gelände des Flugplatzes Borkenberge in Lüdinghausen sowie für die Veranstaltung Haldensaga im Ruhrgebiet (Nachtwanderung für Städtebewohner) erteilt. Darüber hinaus lizenzierte die LfM Veranstal-

tungs-TV sowie Veranstaltungshörfunk zur regelmäßigen Übertragung von Gottesdiensten aus Kirchengemeinden in Olfen bzw. Herzebrock-Clarholz.

Internethörfunk

Seit Inkrafttreten des 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrags im Jahr 2009 müssen Anbieter von Webradio-Programmen diese bei den Landesmedienanstalten melden. Auch 2011 kamen wieder viele Verantwortliche von Internetradioprogrammen dieser Anzeigepflicht nach. Ihre Angebote konnten so von der LfM registriert werden.

Aufsicht

Für die Veranstalter von Fernseh- und Radioprogrammen, aber auch für Internetanbieter gelten Regeln und Rahmenbedingungen, deren Einhaltung die LfM überprüft.

Nach der erforderlichen Lizenzierung müssen sich Rundfunkangebote unter anderem an den im Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen, dem Rundfunkstaatsvertrag und verschiedenen Satzungen und Richtlinien festgeschriebenen Grundsätzen messen lassen. Ein besonderer Aspekt ist dabei der Schutz von Kindern und Jugendlichen – festgeschrieben im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag. Wichtig aber ist auch die Kontrolle in Bezug auf die Einhaltung der geltenden Bestimmungen in den Bereichen Werbung und Gewinnspiele.

Außer den Rundfunkangeboten stehen auch von Nordrhein-Westfalen aus „betriebene“ Internetangebote im Fokus der LfM. Auch sie müssen sich bestimmten gesetzlichen Anforderungen stellen, gerade vor dem Hintergrund des Kinder- und Jugendschutzes.

Um die Einhaltung der geltenden Rahmenbedingungen zu überprüfen, werden von der LfM kontinuierlich Stichproben und Programmanalysen durchgeführt. Dennoch geht die größte Zahl der überprüften Beiträge und Angebote auf eine andere Quelle zurück: Hinweise und Beschwerden aus der Bevölkerung.

Die LfM weist Nutzer von Radio, Fernsehen und Internet deshalb immer wieder auf ihr Recht hin, sich bei Bedenken zu bestimmten Inhalten an die Mitarbeiter der LfM zu wenden. Jeder thematische oder konkrete Hinweis wird ausgewertet, überprüft und bewertet. Um Hinweise und Anfragen zu platzieren, steht im Internetangebot der LfM ein entspre-

chendes [Formular](#) zur Verfügung. Dort finden sich auch zahlreiche weiterführende Informationen.

Im Jahr 2011 gingen bei der LfM 476 Beschwerden ein. Davon bezogen sich 396 auf Rundfunksendungen (in der überwiegenden Mehrzahl auf Fernsehbeiträge). Zu Internetangeboten erreichten die LfM siebenzig Hinweise.

Jugendschutz im Rundfunk

Aus Sicht des Jugendschutzes rückte im Jahr 2011 unter anderem die Wahrung der Menschenwürde in den Fokus der LfM. In einer Folge der Doku-Soap „Die Super Nanny“ des Veranstalters RTL, die auch zur Online-Mediathek des Senders gehörte, wurde ein Verstoß gegen die Menschenwürde festgestellt. Die Folge thematisierte das psychisch und physisch gewalttätige Verhalten einer Mutter gegenüber ihren zwei Töchtern. Die problematischen Szenen wurden insgesamt dreimal gezeigt, unter anderem auch in einem Teaser zur Sendung, dessen Zweck es ist, möglichst viele Zuschauer neugierig zu machen. Dabei wurde ein Kind in seinem sozialen Achtungsanspruch verletzt und zum Objekt der Zurschaustellung degradiert. Aus diesen Gründen stellte das Angebot in den Augen der LfM sowie der Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten (KJM) einen Verstoß gegen die Menschenwürde dar und wurde deshalb als unzulässig bewertet.

Eine eindeutige Feststellung eines Verstoßes gegen die Menschenwürde ist häufig problematisch. Um geeignete Kriterien zu gewinnen, hat die LfM 2011 ein Gutachten in Auftrag gegeben. Dabei sollte geklärt werden, wie weit Fernsehmacher mit Blick auf die im Grundgesetz verbürgte und in den Programmgrundsätzen des Rundfunkstaatsvertrages und des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages verankerte Menschenwürde gehen dürfen. Die von Prof. Dr. Nadine Klass (Universität Siegen) erstellte Expertise ergibt, dass ein Einschreiten der Medienaufsicht in Bezug auf die Menschenwürde der betroffenen Protagonisten nicht in Betracht kommt, solange diese freiwillig und in Kenntnis aller wesentlichen Umstände agieren. Gerade bei neuen Formaten können Kandidaten aber nicht wirklich wissen, auf was sie sich einlassen, weshalb es in solchen Fällen schwierig ist, von „Selbstbestimmung“ zu sprechen.

Das LfM-Gutachten greift alle Fälle auf, bei denen die deutsche Medienaufsicht den Menschenwürde-Grundsatz bis dahin verletzt sah. Vor allem wird jedoch eine umfassende Analyse der zum Zeitpunkt geltenden Rechtsprechung und Literatur vorgenommen. Auf dieser Basis werden Umfang und Grenzen eines aus Sicht der Verfassung angemessenen

nen Menschenwürdeschutzes herausgearbeitet. Ziel des Gutachtens ist es unter anderem, allen Verantwortlichen Kriterien und Leitlinien zu verdeutlichen, um ihnen im Einzelfall eine fundierte und effektive Entscheidung zu ermöglichen.

Im Rahmen der kontinuierlichen Programmbeobachtung wurde im Jahr 2011 eine Folgeauswertung der durch die LfM zugelassenen türkisch-sprachigen Angebote Kanal Avrupa, Türkshow und Dügün TV durchgeführt. Nach Auswertung der Analyse und Abgleich mit den Ergebnissen der Vorgängeranalyse aus dem Jahr 2010 stellten sich einige Sendungen/Beiträge nach wie vor als problematisch heraus, insbesondere hinsichtlich der Einhaltung werberechtlicher Bestimmungen.

2011 führte die LfM zudem eine Programmanalyse des durch sie zugelassenen farsisprachigen Kanals TV Persia One durch. Dabei wurde festgestellt, dass der Musiksender den Schwerpunkt auf unterhaltende Formate legt. Fernsehpublizistische Sendungen machen nur einen geringen Anteil am redaktionellen Programm von TV Persia One aus und behandeln vorwiegend Themen des gesellschaftlichen Lebens. Im Mittelpunkt stehen Musikthemen, iranische Traditionen und Bräuche.

Jugendschutz im Internet

Die LfM arbeitet bei der Bewertung von Internetinhalten eng mit den nordrhein-westfälischen Staatsanwaltschaften zusammen, um dafür Sorge zu tragen, dass potentielle Straftatbestände – zu denen etwa auch die freie Verbreitung von Pornografie zählt – entsprechend verfolgt werden.

Außer unzulässigen Inhalten sieht der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag auch sogenannte „entwicklungsbeeinträchtigende“ Angebote vor. Bestimmte Gewalt- oder Sexualdarstellungen, so die gesetzliche Annahme, können die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit beeinträchtigen. Anders als „jugendgefährdende“ Inhalte sind sie zwar für ältere Jugendliche, die solche Inhalte bereits klarer einordnen können, unter Umständen zumutbar, für die Entwicklung von Kindern aber schädlich.

Problematischster Wirkungsfaktor ist auch weiterhin der Bereich Sexualität (problematische Geschlechterrollen, Darstellungen aus Erwachsenenperspektive, die sexuellen Erfahrungsfundus voraussetzen). Anbieter müssen darauf achten, bestimmten Altersgruppen durch technische Maßnahmen den Zugang zu untersagen. Einzelheiten dazu hat die [Kommission für Jugendmedienschutz im Internet veröffentlicht](#).

2011 konnte die KJM erstmalig zwei Konzepte für Jugendschutzprogramme – das von JusProg e.V. und das der Telekom AG – positiv bewerten.

Anbieter können ihre Angebote künftig auch so klassifizieren, dass anerkannte Jugendschutzprogramme die Alterseignung erkennen können. Sind Inhalte, die Kinder und Jugendliche beeinträchtigen, zutreffend programmiert, dürfen Anbieter diese ohne weitere Schutzmaßnahmen verbreiten.

Zudem erfolgte im Jahr 2011 ein weiterer Fortschritt für den Jugendschutz im Internet: die Anerkennung von [FSK.online](#) und [USK.online](#) als neue Einrichtungen der Freiwilligen Selbstkontrolle für den Bereich der Telemedien gemäß Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV).

Auf der Grundlage des JMStV wirkte die LfM 2011 bei allgemeinen Entwicklungen wie den oben genannten sowie zahlreichen überregionalen Prüfvorgängen mit, die in vielen Fällen auch Beanstandungen und Bußgelder nach sich zogen.

Gewinnspiele

Bereits seit einigen Jahren sorgt das Thema Gewinnspiele immer wieder für Diskussionen. Vor allem unklare Regeln und künstlich durch die Moderatoren aufgebauter Druck lösten immer wieder Beschwerden aus. Nachdem in den Rundfunkstaatsvertrag grundsätzliche Anforderungen an die Gestaltung von Gewinnspielen aufgenommen worden waren, hatten die Landesmedienanstalten im Februar 2009 eine Satzung erlassen, die die nähere Ausgestaltung von Gewinnspielen festschrieb. Seitdem dürfen Gewinnspiele im Fernsehen so beispielsweise nicht „in die Irre führen“, das heißt etwa bei anspruchsvollen Rätseln keine leichte Lösbarkeit suggerieren, die viele Zuschauer vorschnell zum Telefon greifen lässt.

2011 wurden ergänzend zur Gewinnspielsatzung der Landesmedienanstalten Anwendungs- und Auslegungsregeln formuliert. Sie sollen dazu beitragen, Rechtsklarheit und auch -sicherheit für Anbieter von Gewinnspielen und Gewinnspielsendungen zu schaffen. Außerdem sollen die neuen Regeln eine bundeseinheitliche Sachbehandlung von Verfahren auf der Grundlage der Gewinnspielsatzung sicherstellen.

Trotz der inzwischen recht konkret formulierten Regulierung im Bereich der Gewinnspiele hat die LfM 2011 Verstöße im Programm des Lokalfunkanbieters Antenne Düsseldorf gegen die Gewinnspielsatzung festgestellt. Der Veranstalter wurde angewiesen, Verstöße der beanstandeten Art künftig zu unterlassen.

Werbung

Auf der Ebene der Gemeinschaft der Medienanstalten hat die LfM im Jahr 2011 in einer Reihe von Prüfgruppen an Beschlussvorschlägen zu werberechtlichen Fragestellungen mitgewirkt. Dabei wurde in Arbeitsgruppen auch die LfM-Position zur Evaluierung der Werberichtlinien und zu Themen wie Business TV, Produktplatzierung und Begleitmaterialien eingebracht. Darüber hinaus hat die LfM in Bezug auf Fragen der Werbung an Inhaltsanalysen bundesweit verbreiteter TV-Programme mitgewirkt.

Außer der Bearbeitung zahlreicher Beschwerden von Zuschauern zur Werbung in privaten TV- und Hörfunkprogrammen wurde von der LfM im Rahmen der Programmaufsicht ein Verfahren gegen die VOX Television GmbH durchgeführt. Der Anbieter erhielt wegen unzulässiger Schleichwerbung eine Beanstandung. Ebenfalls beanstandet wurden zwei Fälle von Schleichwerbung im Programm des von der LfM lizenzierten Kanals der Avrupa Media GmbH sowie ein Fall nicht gekennzeichnete Werbung des türkischen Veranstalters Sonfilm GmbH.

Darüber hinaus beanstandete die LfM im Jahr 2011 Unterhaltungssendungen der Veranstalter center.tv Aachen, center.tv Köln und Das Vierte, die Werbung für Glücksspiel enthielten.

Medienkompetenzprojekte

Die moderne Mediennutzung erfolgt digital, online und mobil. Außer Fernsehen und Hörfunk gehören auch Computer, Internet und Handy zu den Alltagsmedien, vor allem bei den jugendlichen Zielgruppen. Für Freizeit und Beruf bieten die neuen Medien ein breites Spektrum, sich flexibel, zeit- und ortsunabhängig zu informieren, zu unterhalten und zu kommunizieren. Außer den positiven Potenzialen, die diese neuen Medien in allen Lebensbereichen bieten, dürfen jedoch ihre Gefahren nicht außer Acht gelassen werden. Dazu gehören ebenso technische Sicherheitsrisiken wie der Missbrauch persönlicher Daten, die Konfrontation mit problematischen bzw. jugendgefährdenden Angeboten sowie die Verletzung von Persönlichkeitsrechten.

Gemeinsam mit Partnern gibt die LfM in Form von verschiedenen Projekten bei Veranstaltungen oder mit Hilfe von Publikationen Hinweise und Tipps zum sicheren und kompetenten Umgang mit Online-Medien. Die Angebote setzen individuelle Schwerpunkte und richten sich an spezielle Zielgruppen wie Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche. In

der Regel sind im Rahmen der Projekte Informationsmaterialien und Handreichungen (zum Teil für den Einsatz im Unterricht) kostenlos über den [Online-Warenkorb der LfM](#) erhältlich.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Initiativen einzeln vorgestellt.

Internet-ABC

Der Verein Internet-ABC e. V., der von zwölf Landesmedienanstalten unter dem Vorsitz der LfM getragen wird, betreibt das Onlineportal www.internet-abc.de. Das Internet-ABC bietet als spielerischer Ratgeber Hilfestellung und Informationen für den sicheren Einstieg ins World Wide Web. Die werbefreie Plattform richtet sich an Kinder im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren sowie Eltern und Pädagogen, die dort zielgruppenspezifisch aufbereitetes Basiswissen über das Internet finden. Zu diesem Zweck stellt das Internet-ABC umfangreiche Materialien zur Verfügung, die insbesondere im schulischen Kontext vielseitig Anwendung finden. Kinder erlernen in den vier Themenbereichen „Computer & Internet“, „Schule & Hobby“, „Spiel & Spaß“ und „Mitreden & Mitmachen“ auf spielerische Weise die Basiskompetenzen für den sicheren Einstieg ins weltweite Datennetz. Zwölf vertonte „Wissen wie's geht“-Module – unter anderem über Suchmaschinen, Werbung, Chat und soziale Netzwerke – vermitteln dabei das erforderliche Grundwissen.



Eltern und Pädagogen erhalten mit dem Internet-ABC vertiefende Informationen und konkrete Hilfestellungen für die Vermittlung von Online-Medienkompetenz. Die Module können sowohl online als auch offline mit einem Lehrerhandbuch (inklusive Kopiervorlagen) und einer CD-ROM erarbeitet werden. Das Lehrerhandbuch ist parallel zur CD-ROM entwickelt worden und im Idealfall gemeinsam mit dieser im Unterricht einzusetzen. Darüber hinaus finden Lehrer auf der Online-Plattform im Bereich „Unterrichten“ weitere fachgerecht aufbereitete Materialien für den Einsatz im Unterricht sowie Anregungen für Vertretungsstunden und Elternabende. Lexikon, Schulfachnavigator, Recherche-Ratgeber und Lernsoftware-Empfehlungen bieten zusätzlich hilfreiche Tipps.

Seit März 2011 bietet das Internet-ABC in einem eigenen Bereich auch Inhalte in türkischer Sprache an, die sowohl im schulischen Kontext als auch in der integrativen Arbeit unterstützend eingesetzt werden können.

Das Projekt Internet-ABC steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO Kommission e. V. Mit der Projektdurchführung ist das Grimme-Institut in Marl beauftragt.

Handysektor

Das Onlineangebot [handysektor](#), das die LfM gemeinsam mit dem Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest anbietet, richtet sich vor allem an die Zielgruppe der 12- bis 19-Jährigen. Handysektor erklärt Teenagern wichtige technische Begriffe, erläutert Hintergründe und gibt aktuelle Sicherheitstipps rund um die Themen Handy und mobile Netze. Mit Informationsflyern im Hosentaschenformat zu aktuellen Themen stellt Handysektor insbesondere Akteuren in der pädagogischen Praxis Materialien für die Arbeit mit Jugendlichen zur Verfügung. Im Jahr 2011 ist der Flyer „Handy, Kongo, Müllalarm. Für die Umwelt mobil“ über Umweltaspekte der Handy-Nutzung erschienen.



klicksafe

Im Rahmen des Safer Internet Programms der Europäischen Union realisiert die LfM gemeinsam mit der Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (Koordination) das EU-Projekt [klicksafe](#). Klicksafe bündelt bundesweite Informationen zum Thema Internetsicherheit und bereitet diese auf der Projektwebsite [www.klicksafe.de](#) auf. Im Rahmen einer bundesweiten Kampagne, die von Fernsehspots getragen wird, verfolgt die Initiative das Ziel, Eltern, Pädagogen aber auch Kinder und Jugendliche gemeinsam mit einem Partnernetzwerk aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft für den sicheren Umgang mit dem Medium zu sensibilisieren. Mit der Entwicklung von Qualifizierungsmodulen im Bereich der Lehrerfortbildung und der Elternarbeit stellt klicksafe Materialien bereit, um seine Ziele nicht nur in der Breite bekannt zu machen, sondern auch nachhaltig zu verankern. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Aufklärung von Menschen mit Migrationshintergrund.



mekonet

Das Portal [mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW](#) ist ein Service für Einrichtungen und Fachkräfte in Nordrhein-Westfalen, die in der Medienkompetenzvermittlung aktiv sind. mekonet bietet diesen Pädagogen und Institutionen für den Bereich Medienkompetenz Orientierung in Form von Beratungsangeboten, Fachtagungen, Seminaren, (Online-)Webinare und Informationsmaterialien an. Das umfangreiche Online-Portal [www.mekonet.de](#) informiert mit aktuellen News und Terminen rund um das Thema Medienbildung. Die im Portal integrierte Datenbank [Grundbaukasten Medienkompetenz](#) hält eine kommentierte Auswahl von Informationsmaterialien und Internetadressen zu verschiedenen Themen und Zielgruppen bereit.



mekonet wird für die Laufzeit 2011/2012 von der LfM sowie vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien gefördert. Verantwortlich für Konzeption und Durchführung des Projektes ist das Grimme-Institut.

Podknast

Das Projekt [Podknast](#) wird von den Jugendvollzugsanstalten (JVA) in Iserlohn, Siegburg, Herford, Heinsberg und Köln und der Jugendarrestanstalt (JAA) Düsseldorf mit Unterstützung der LfM und des nordrhein-westfälischen Justizministeriums umgesetzt. Jugendliche der beteiligten Einrichtungen berichten in kurzen Podcast-Beiträgen über ihren Alltag im Jugendvollzug bzw. im Jugendarrest und ihre Gefühle während der Arrestzeit. Die Podcasts sind für die Jugendlichen eine Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Geschichte und ihrem kriminellen Verhalten auseinanderzusetzen. Die entstandenen Video- und Audio-Beiträge können online über www.podknast.de abgerufen werden. Die LfM erachtet dieses Pilotprojekt als einen möglichen Ansatzpunkt, die Medienkompetenz einer Zielgruppe zu fördern, die sonst mit medienpädagogischen Maßnahmen kaum erreicht wird.



Im Jahr 2011 hat die LfM ihr Engagement im Rahmen des Projektes mit einer abschließenden medienpädagogischen Schulung für die Fachkräfte in den Jugendvollzugsanstalten beendet, die nun das Projekt eigenständig weiterführen.

Initiative Eltern+Medien

Mit der Initiative [Eltern+Medien](#) bietet die LfM Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen aller Schulformen und Familienbildungsstätten die Möglichkeit, kostenfrei Referenten für Elternabende anzufordern. Bei diesen Veranstaltungen werden medienpädagogisch relevante Themen wie frühkindliche Medienerziehung, Internet und Handy, Computer- und Konsolenspiele oder bewusstes Hören gemeinsam mit den Eltern besprochen. Die LfM greift mit dieser Initiative den deutlich gestiegenen Orientierungs-, Beratungs- und Aufklärungsbedarf von Eltern hinsichtlich der Medienerziehung ihrer Kinder auf.



Zwischen dem Start 2007 und dem Jahresende 2011 haben mehr als 2.800 Kindertageseinrichtungen, Grund- und weiterführende Schulen in Nordrhein-Westfalen das Angebot der Initiative genutzt. In diesem Zeitraum sind fast 80.000 Eltern über Chancen und Risiken alter wie neuer Medien informiert worden. Ziel der LfM ist es, das Thema der familiä-

ren Medienerziehung zusammen mit lokalen Bildungspartnern vor Ort auszubauen und nachhaltig zu verankern.

Medienkompetenz-Kitas NRW

Die LfM hat die aktuelle Situation der Medienerziehung in nordrhein-westfälischen Kindergärten und der medienpädagogischen Ausbildung angehender Erzieher in Nordrhein-Westfalen in zwei umfangreichen Studien (1996/97 und 2006) untersuchen lassen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass es schwierig ist, Erzieher für eine umfassendere Auseinandersetzung mit dem Thema Medienerziehung zu interessieren und bei ihnen die Bereitschaft zu wecken, diese in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Vor diesem Hintergrund hat die LfM ein Modellprojekt zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Im Rahmen des Projektes [Medienkompetenz-Kitas NRW](#) wurden bis Mitte 2011 in zwölf nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen umfassende Konzepte zur medienpädagogischen Fortbildung von Erziehern entwickelt und erprobt. Im Ergebnis ist festzuhalten, dass die im Rahmen des Projekts erprobten Methoden und



Möglichkeiten von Inhouse-Fortbildungen mit einer Schulung kompletter Teams und einer niedrigschwelligen Ansprache durchgehend zu positiven Ergebnissen geführt haben. Dies betrifft sowohl die Einstellungen der Kita-Teams hinsichtlich der Notwendigkeit von Medienerziehung als auch die Bereitschaft, die Vermittlung von Medienkompetenz als weiteren wichtigen Bestandteil in das Konzept der Einrichtung zu implementieren.

Geplant ist, die im Projekt gewonnenen Erfahrungen zu publizieren und gemeinsam mit Trägern von Kindertageseinrichtungen für eine Verbreitung und Verstetigung des Qualifizierungskonzepts zu sorgen. Mit der Durchführung des Projekts hat die LfM den Verein Schulen ans Netz e. V. (Federführung) in Kooperation mit Blickwechsel e. V. und der GMK beauftragt.

Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule

Lehrkräfte benötigen Kompetenz und Beratung, um Medien zeitgemäß in ihre pädagogische Praxis einbeziehen und Jugendliche in ihren medialen Erfahrungswelten begleiten zu können. Die LfM hat deshalb mit einer Initiative zur Medienkompetenzförderung Lehrer an neun Ganztags Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen bei der Umsetzung von medienpädagogischen Konzepten unterstützt, und zwar sowohl für den Unterricht als auch für den Nachmittagsbereich. Damit Lehrkräfte an Ganztags Hauptschulen verschiedene Me-

dien kompetenter in den Schulalltag einbinden können, wurden sie in zwei Praxisphasen vor Ort von Medientrainern beraten und geschult.

Die an den Schulen erprobten medienpädagogischen Konzepte wurden evaluiert und zu einem [Praxisleitfaden](#) Medienarbeit zusammengeführt, der inzwischen landesweit Ganztags Hauptschulen zur Unterstützung ihrer Medienarbeit zu Verfügung gestellt wird und bei der LfM online bestellt werden kann. Das Projekt [Medienkompetenz in der Ganztags-hauptschule](#) wurde von Schulen ans Netz e. V. durchgeführt. Das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. evaluierte das Projekt. Der Praxisleitfaden kann auch [online](#) bei der LfM bestellt werden.

Initiative Medienpass NRW

Ziel der Initiative [Medienpass NRW](#) ist es, die systematische Vermittlung von Medienkompetenz in der Schule zu stärken. Medien, insbesondere digitale Medien, gehören zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Junge Nutzer greifen schneller als Erwachsene Trends auf, setzen neue Medienangebote pragmatisch ein und unterstützen mit ihrem technischen Sachverstand Eltern oder Großeltern. Zugleich stehen Kinder und Jugendliche vor neuen Herausforderungen. Sie müssen die Fähigkeit erwerben, Informationen zu bewerten und einzuordnen, benötigen Kenntnisse über Recht und Gesetze für den Online-Bereich oder auch das Wissen um politische und wirtschaftliche Zusammenhänge. Deshalb ist Medienkompetenz heutzutage eine Schlüsselqualifikation und gehört – genauso wie Rechnen, Schreiben und Lesen – zur Schulbildung.



Die Initiative Medienpass NRW wird getragen von der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der LfM sowie der Medienberatung NRW.

Der Medienpass wird in einem mehrstufigen Verfahren gemeinsam mit der Öffentlichkeit, mit Experten sowie mit Hilfe von Pilotschulen erarbeitet. Die Initiative besteht aus drei Bausteinen:

- Ein Kompetenzrahmen soll die Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersstufen definieren und vergleichbar machen. So erhalten Pädagogen für die Einschätzung von Fähigkeiten und Fertigkeiten junger Internetnutzer eine Orientierungshilfe.

- Ein Lehrplankompass soll praxisbezogene Hilfestellungen und Tipps für den Schulunterricht geben.
- Schließlich wird eine Art Leistungsnachweis in Form eines Medienpass etabliert. Er dokumentiert das Kompetenzniveau und motiviert zur weiteren Beschäftigung mit den Medien.

In einer Pilotphase haben 68 Grundschulen den Medienpass NRW von Februar bis Mai 2012 getestet. Ab dem Schuljahr 2012/2013 steht das Angebot allen Grundschulen in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung.

Vor diesem Hintergrund prüft die LfM auch weiterhin, wie sie die Ziele des Medienpass NRW und deren schulische Umsetzung im Rahmen ihrer Medienkompetenzprojekte, die sich an die Grundschule richten, unterstützen kann. Insbesondere die Projekte [Internet-ABC](#) und [Auditorix](#) werden mit ihren umfassenden Angeboten in den Medienpass NRW eingebunden, um den teilnehmenden Schulen die notwendigen Materialien zur Erarbeitung der im Kompetenzrahmen festgelegten Teilkompetenzen (Bedienen/Anwenden, Produzieren/Präsentieren, Informieren/Recherchieren sowie Analysieren/Reflektieren) zur Verfügung zu stellen.

Hören mit Qualität – Auditorix

Das gemeinsam von der Initiative Hören und der LfM 2006 initiierte Projekt [Hören mit Qualität](#) soll die Qualität von Hörspielen und Hörbüchern für Kinder erkennbarer machen und Kinder in die Lage versetzen, selber ein Hörbuch oder ein Hörspiel zu bewerten und vielleicht sogar zu produzieren. Ausgehend von der zentralen Bedeutung des Hörens für die frühkindliche Medienkompetenzförderung ist es Ziel des Projekts, Hör- und Zuhörkompetenzen sowie Kompetenzen zur qualitativen Bewertung von Hörmedien bei Kindern im Grundschulalter zu vermitteln. Weitere Partner des Projekts sind der Westdeutsche Rundfunk, die Stiftung Lesen, der Arbeitskreis Hörbuch des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda Bank West sowie die Schule des Hörens e. V.



Mit dem [Auditorix Hörbuchsiegel](#) hat die Initiative ein Qualitätssiegel für Hörbücher geschaffen, das sowohl für Kinder als auch für Erwachsene eine solide Orientierungshilfe bietet. Zugleich wird das Qualitätsbewusstsein sowohl der Konsumenten als auch der Produzenten gesteigert. Mit dem seit 2009 jährlich verliehenen Qualitätssiegel werden Hörbücher ausge-



zeichnet, die sich besonders für Kinder eignen. Prämiert werden Hörbücher für Kinder (3 bis 13 Jahre), die auf Tonträgern deutschsprachiger Verlage erschienen sind. Teilnehmen am Wettbewerb können sowohl Produzenten als auch Verlage, entscheidend ist das Vorhandensein eines Verlagstonträgers.

Für das Auditorix Hörbuchsiegel 2011 gingen insgesamt 156 Bewerbungen von 35 Verlagen ein. Zum Vergleich: 2009 waren es 123 von 26 und 2010 insgesamt 140 von 36 Verlagen. Für das Hörbuchsiegel 2011/2012 hat die Jury 18 Produktionen in den Kategorien Lesungen, Szenische Lesungen, Hörspiel und Feature zu verschiedenen Themen und für verschiedene Altersstufen ausgewählt. Schließlich wurden folgende Titel ausgezeichnet:¹

- „Alice im Wunderland“ (Hörspiel, ab 7 Jahren), headroom Verlag 2010;
- „Der lächelnde Odd und die Reise nach Asgard“ (Lesung, ab 10 Jahren), Silberfisch/Hörbuch Hamburg 2011;
- „Der kleine Weihnachtsmann“ (Hörspiel, ab 3 Jahren), Igel-Records 2010;
- „Des Kaisers Nachtigall“ (Hörspiel, ab 8 Jahren), Der Hörverlag 2011;
- „Die Welt steht Kopf in der Elternschule“ (Lesung, ab 8 Jahren), Arena Verlag GmbH 2010;
- „Es geschah im Nachbarhaus“ (Lesung, ab 12 Jahren), Sauerländer Audio 2011;
- „Faust jr. Die Wissensdetektei. Störtebekers Totenkopf“ (Hörspiel, ab 10 Jahren), Igel-Genius 2010;
- „Fridtjof Nansen. 1000 Tage im Eis“ (Feature, ab 8 Jahren), headroom Verlag 2011;
- „Hundewinter“ (Lesung, ab 10 Jahren), Silberfisch/Hörbuch Hamburg 2010;
- „Ihr kriegt mich nicht“ (Hörspiel, ab 10 Jahren), Der Audio Verlag 2010;
- „Im Tal der Buchstabennudeln“ (Lesung, ab 9 Jahren), Igel Records 2011;
- „Krabat“ (Hörspiel, ab 12 Jahren), Der Audio Verlag 2010;
- „Kuckuck, Krake, Kakerlake“ (Feature, ab 8 Jahren), Oetinger Media GmbH 2010;
- „Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums“ (Lesung, ab 8 Jahren), Hörcompany 2011;
- „Wann gehen die wieder?“ (Hörspiel, ab 4 Jahren), Hörcompany 2011;
- „Weltliteratur für Kinder: Hamlet“ (Lesung, ab 8 Jahren), Hörcompany 2011;
- „Wie Niklas ins Herz der Welt geriet“ (Lesung, ab 10 Jahren), Uccello – gut zu hören 2010;
- „Yoda ich bin! Alles ich weiß!“ (Lesung, ab 8 Jahren), Lübbe Audio 2011.

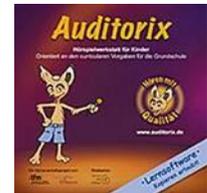
Für die LfM ist die Institutionalisierung des Hörbuch-Qualitätssiegels im Kontext ihrer Aktivitäten zur Medienkompetenzförderung von großer Bedeutung. Eltern und Pädagogen, so zeigt die tägliche Arbeit, benötigen Empfehlungen für die Heranführung von Kindern an

¹ Reihenfolge ist keine Rangfolge

das Thema Medienkompetenz, zu deren Grundlagen das Hören und Lesen zählen. Das Projekt Hören mit Qualität bietet eine vorbildliche Vernetzung der Grundkompetenzen Hören und Lesen mit dem medienproduzierenden Aspekt.

Zusätzlich bietet die im Rahmen des Projekts entstandene Lernsoftware [Auditorix Hörwerkstatt](#) umfangreiches und didaktisch vielseitig einsetzbares Material

rund um das Thema Hören. Sie ist speziell für den Einsatz in der Grundschule ausgerichtet, orientiert sich an den curricularen Empfehlungen, bietet sich aber ebenso für den Einsatz in Offenen Ganztags-



schulen, in Radiowerkstätten und in der freien Medienarbeit mit Kindern an. Die kostenfreie Lernsoftware unterstützt sowohl das fächerverbindende und projektorientierte Arbeiten als auch das selbstständige Lernen, Recherchieren und Ausprobieren der Kinder.

Die [Auditorix-Internetpräsenz](#) enthält in kindgerechter Ansprache und Grafik eine Auswahl von medienpädagogischen Inhalten der Auditorix Hörwerkstatt mit zahlreichen Animationen, Spielen und Informationsseiten und eine Übersicht aller mit dem Auditorix Hörbuchsiegel ausgezeichneten Hörbücher mit Erläuterungen sowie weiterführenden Internetlinks und Bezugsadressen für Eltern und Lehrer. Darüber hinaus wurde ein Voting-Tool entwickelt, mit dessen Hilfe (junge) Hörer online darüber abstimmen können, welches der mit dem Auditorix Hörbuchsiegel ausgezeichneten Hörbücher ihnen am besten gefällt. Auf Basis dieser Ergebnisse ist im Rahmen der Leipziger Buchmesse 2011 erstmals der [Auditorix Publikumspreis](#) verliehen worden. Prämiiert wurde so die Produktion „Der König hat gelacht“ (steinbach sprechende bücher). Der Publikumspreis versteht sich als eine Auszeichnung durch ein Gesamtpublikum, also durch Kinder, Eltern und sonstige Interessierte. So soll das Voting – und letztlich auch die Auszeichnung – zu einem gemeinsamen Erlebnis verschiedener Generationen werden.

Die Domain [hoerbuchsiegel.de](#) versteht sich als zentrale Informationsplattform rund um das Hörbuchsiegel für Verlage, Pressevertreter und sonstige Interessenten. Dieses Angebot hält Informationen zu den vollständigen Ausschreibungsunterlagen und Bewerbungsmodalitäten sowie eine Übersicht der Juroren, der Projektträger und die Kontaktdaten des Projektbüros vor. Das Online-Angebot [hoeren-mit-qualitaet.de](#) fungiert hingegen als Dachseite des Gesamtprojekts Hören mit Qualität.

Mediencouts NRW

Insbesondere interaktive Medienangebote, wie Social Networks, Chats und Instant Messaging, werden in zunehmendem Maße von Heranwachsenden genutzt. Außer Spaß

und Unterhaltung bergen solche digitalen Kommunikationsplattformen auch Risiken: So werden häufig Belange des eigenen Datenschutzes und der Persönlichkeitsrechte Dritter berührt, immer wieder kommt es zu verschiedensten Formen des Cyberbullying, und vor allem jungen Nutzern ist häufig die Langlebigkeit der online verbreiteten Informationen („einmal online, immer online“) nicht bewusst. Deshalb existieren mittlerweile verschiedene medienpädagogische Maßnahmen, die Kinder und Jugendliche – sei es unmittelbar oder mittelbar über Multiplikatoren (Lehrer, Eltern) – für einen kritisch-reflektierten, selbstbestimmten Umgang mit Medien sensibilisieren und qualifizieren wollen.

Eine vergleichsweise neue Herangehensweise ist in den Ansätzen der sogenannten Peer-Education zu sehen. Ausgehend von der Annahme, dass junge Menschen lieber von Gleichaltrigen lernen und Gleichaltrige aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens zielgruppenadäquat aufklären können, entwickeln sich verschiedene, zumeist geographisch punktuelle Peer-Education-Projekte, in deren Rahmen junge Mediennutzer im Schulkontext zu sogenannten Medienscouts ausgebildet werden. Diese Konzepte basieren auf der Grundidee, dass man durch die Qualifizierung einer vergleichsweise kleinen Schülergruppe weitreichende Effekte erzielt, da die ausgebildeten Scouts anschließend selbst als Referenten agieren und ihre Mitschüler qualifizieren sowie diesen als Ansprechpartner bei medienbezogenen Fragen und Problemen dienen. Medienscouts sollen insbesondere:



- ihre eigene Medienkompetenz erweitern,
- Wissen um den sicheren Medieumgang erwerben und dazu befähigt werden, dieses Wissen Mitschülern zu vermitteln und sie bei Fragen zu unterstützen,
- nach der Qualifizierungsmaßnahme mit den anderen Scouts im Austausch bleiben und
- ihre Kenntnisse und Erfahrungen an weitere Medienscouts an der Schule weitergeben.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM das Projekt [Medienscouts NRW](#) initiiert und den Lehrstuhl für Mediendidaktik und Wissensmanagement der Universität Duisburg-Essen in Kooperation mit Marco Fileccia, Lehrer am Oberhausener Elsa-Brandström-Gymnasium, mit der Projektdurchführung beauftragt.

Der Grundgedanke des Medienscout-Modells ist, dass Heranwachsende jüngeren Schülern beratend bei ihrer Mediennutzung zur Seite stehen und Fragen, die sich für junge Nutzer rund um die Themen Social Web, Internet & Co. ergeben können, beantworten. Während einer Pilotphase sind in zehn Schulen verschiedenen Schultyps Schüler zu bestimmten Medieninhalten zu sogenannten Medienscouts qualifiziert worden. Hinzu kam

der Aufbau schulinterner sowie -externer Beratungsstrukturen. Da die Medienscouts selbst noch Heranwachsende sind, bedarf es einer Rückfallposition, das heißt, die Scouts benötigen feste Ansprechpartner, an die sie sich selbst bei Fragen zu Inhalten oder zum Umgang mit an sie herangetragenen Problemen wenden können. Diese Funktion übernehmen eigens für diesen Zweck eingesetzte Beratungslehrer, nachdem sie – insbesondere mit Blick auf Medieninhalte, rechtliche Grundlagen etc. – speziell qualifiziert wurden. Um auch den Beratungslehrern eine Sicherheit in ihrer Funktion zu vermitteln, ist jeweils ein dritter Beteiligtenkreis installiert worden, nämlich ein Experten-Team, welches – bestehend aus Experten zu beispielsweise rechtlichen und schulorganisatorischen Fragen – den Beratungslehrern unterstützend zur Seite steht.

Im Rahmen des Projekts wurden bestehende Projektmodelle recherchiert und mit Blick auf die Nutzbarmachung der darin gesammelten Erfahrungswerte ausgewertet. Die Recherche konzentrierte sich im Wesentlichen auf den deutschsprachigen Raum, berücksichtigte teilweise aber auch den englischsprachigen Raum. Das Pilotkonzept wurde von Januar 2011 bis April 2012 durchgeführt und gliederte sich wie folgt:

- Erarbeitung eines Qualifizierungskonzepts für die Medienscouts,
- Erarbeitung eines Qualifizierungskonzepts für die Betreuungslehrer,
- Etablierung eines Beraterteams für Medienscouts und initiiierende Lehrer,
- schulübergreifende Veranstaltung (Workshop) für Medienscouts und beteiligte Lehrer,
- externe wissenschaftliche Evaluation.

Um Schulen möglichst landesweit eine Teilnahme zu ermöglichen, soll im Anschluss an die Pilotphase in einem nächsten Schritt das Projektkonzept weiteren Schulen angeboten werden.

Broschüren-Reihe tv.profiler

Talkshows, Gerichtsshows, Daily Soaps, Doku-Soaps und Castingshows sind Programmformate, die einen hohen Grad an Emotionalisierung erzeugen und sich vor allem bei Heranwachsenden großer Beliebtheit erfreuten oder erfreuen. Allen genannten Formaten ist gemeinsam, dass in ihnen Realität inszeniert wird, wobei der Grad an Erkennbarkeit der Inszenierung variiert. Außer den etablierten Castingshow-Formaten (allen voran: Deutschland sucht den Superstar und Germany's next Topmodel) stellen die sogenannten Scripted-Reality-Produktionen ein vergleichsweise neues, insbesondere bei Heranwachsenden sehr beliebtes Programmformat dar. Der Marktanteil dieses Genres liegt in der Zielgruppe der 3- bis 13-Jährigen bei 25 Prozent.

Angesichts der Tatsache, dass junge Zuschauer den hohen Inszenierungsgrad vieler TV-Formate kaum als solchen erkennen können, erscheint eine Beschäftigung mit solchen Sendungen sowohl aus medienpädagogischer als auch aus aufsichtsrechtlicher Perspektive sinnvoll. In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V. hat die LfM im Jahr 2011 die Broschüren-Reihe „tv.profiler“ gestartet. Die erste Ausgabe zum TV-Format Germany’s next Topmodel, die bei der LfM [online bestellt](#) und als [PDF-Datei heruntergeladen](#) werden kann, widmet sich der Frage, welche Faszination für Heranwachsende von diesem Format ausgeht.



Die Broschüre gibt Lehrern Informationen an die Hand, Inszenierungstechniken und die gezielte Einbindung von Werbung in TV-Formaten im Unterricht zu thematisieren. Lehrkräfte können mit Schülern innerhalb einer Schulstunde die erfolgreiche Castingshow analysieren. Geboten werden bereits fertige Unterrichtsmaterialien, die außer Hintergrundinformationen für Lehrkräfte auch Kopiervorlagen zum direkten Einsatz im Unterricht liefern. Die Einheiten bieten außerdem eine gute Alternative für einen gelungenen Vertretungsunterricht. Ziel der jeweiligen Lerneinheiten ist es, am Beispiel aktueller TV-Formate das Interesse von Kindern und Jugendlichen aufzugreifen und potenzielle Problemfelder einfach und praktisch im Schulunterricht zu thematisieren.

Flyer-Reihe „Mit Medien leben: gewusst wie!“

Internet, Fernsehen, Computerspiele & Co. gehören mittlerweile zum festen Bestandteil des Alltags vieler Menschen. Außer vielen Chancen und Möglichkeiten weisen die verschiedenen Medien auch Unklarheiten, Risiken und Gefahren auf, sodass von Seiten der Nutzer oftmals ein hoher Bedarf an Aufklärung besteht. Deshalb hat die LfM im Jahr 2008 die Flyer-Reihe „Mit Medien leben: gewusst wie!“ initiiert. Exemplarisch werden darin Fragen oder Zitate von Mediennutzern zu verschiedenen Medienthemen aufgegriffen und kurz, kompakt und in klar verständlichen Worten erklärt.

Die ersten beiden Ausgaben, die auch als PDF-Dateien online heruntergeladen werden können, beschäftigten sich mit den Themen [Computerspiele](#) und [Der Sinn des Hörens](#). Im Jahr 2011 sind die dritte und vierte Ausgabe erschienen.

Die dritte Ausgabe mit dem Titel [Recherchieren und Informieren – aber richtig!](#) erläutert den richtigen Umgang mit Informationen. Noch nie war es so einfach, an Informationen zu gelangen – aber auch noch nie so schwer, deren Relevanz und Wahrheit zu bewerten. Wenn man auf eigene Faust Informationen sucht und beurteilt, ist Orientierung gefragt.

Deshalb gibt die dritte Ausgabe der Flyer-Reihe Antworten auf folgende Fragen: Was ist beim Recherchieren und Informieren grundsätzlich wichtig? Welcher Informationsquelle kann man überhaupt vertrauen? Worauf sollte man bei der Nutzung von Suchmaschinen wie Google und Online-Enzyklopädien wie Wikipedia achten? Die Broschüre, die die LfM in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission e. V. herausgibt, beantwortet eine Reihe spannender Fragen rund um das Suchen, Finden und Bewerten von Informationen und gibt konkrete Alltagstipps.



Die vierte Ausgabe der Flyer-Reihe befasst sich mit dem Thema **Fernsehen**: Auch in Zeiten der Medienkonvergenz nimmt das Fernsehen eine zentrale Rolle ein und stellt für viele Menschen ein nach wie vor wichtiges Medium dar. Doch gerade wenn die Trennlinien zwischen traditionellen Medien, wie dem Fernsehen, und neuen, digitalen Medien zunehmend verwischen, stellen sich auch für die Nutzer neue Fragen zu einem altbekannten Medium. Die vierte Broschüre der Flyer-Reihe beschäftigt sich mit der Bedeutung von Fernsehen im digitalen Medienensemble und seiner Wirkung, insbesondere auch auf junge Menschen. Der Flyer soll und kann keine umfassenden Antworten liefern, sondern ermöglicht anhand von zehn exemplarischen Fragestellungen einen Einstieg in ein ebenso aktuelles wie vielseitiges Thema. Wichtige Tipps zum Thema Fernsehkonsum, grundlegendes Basiswissen und Hinweise auf weiterführende Quellen runden diese Publikation ab.



Netzwerkarbeit Medienkompetenz in NRW

Seit 2009 gehört es zur gesetzlichen Aufgabe der LfM, einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz und -erziehung in Nordrhein-Westfalen leisten (§ 39 und § 88 LMG NRW).

Ziel der LfM ist es, eine nachhaltige Netzwerkarbeit in Nordrhein-Westfalen voranzutreiben, um die vielfältigen Potenziale einer koordinierten Zusammenarbeit möglichst effektiv zu nutzen. Dazu werden zum einen die eigenen Aktivitäten im Bereich der Förderung von Medienkompetenz stärker mit denen anderer Institutionen in Nordrhein-Westfalen vernetzt, um sie in ein gemeinsam getragenes, übergeordnetes Konzept von Medienkompetenz einzubinden. Zum anderen trägt die LfM durch verschiedene Maßnahmen dazu bei,

dass sich Akteure, die in Nordrhein-Westfalen Medienkompetenz vermitteln, untereinander vernetzen, um vorhandene Ressourcen zu teilen und die Nachhaltigkeit von Aktivitäten zu erhöhen.

Im Rahmen ihrer Netzwerkarbeit stellt die LfM einen Überblick über die vielfältigen und zahlreichen Akteure, Maßnahmen und Strukturen im Bereich Medienkompetenzförderung bereit.



Dies geschieht mit Hilfe des Online-Angebotes [Medienkompetenzportal NRW](#) und des dort integrierten [Medienpädagogischen Atlas NRW \(MPA\)](#). So finden seit Anfang 2011 Fachkräfte, Multiplikatoren, aber auch interessierte Bürger eine Einführung in den Bereich der Medienkompetenzvermittlung in



Nordrhein-Westfalen und eine Übersicht über relevante Akteure und Ansprechpartner zwecks Transparenz, Austausch

und Kooperation. Über den MPA lassen sich aktuell mehr als 600 medienpädagogisch aktive Einrichtungen, über 2.000 Projekte sowie vorhandene Netzwerke recherchieren. Seit Ende 2011 gibt es als zusätzliches neues Element das Schwarze Brett, über welches auch kleinere Institutionen das Portal als Marketing-Instrument für die Publikation von regionalen/lokalen Nachrichten und ähnliches nutzen können.

Darüber hinaus fördert die LfM die Initiierung und den Aufbau von Netzwerkstrukturen, indem sie insbesondere vorhandene Bildungs-, Beratungs- und Präventionsnetzwerke unterstützt. Diese werden auch dazu motiviert, über die originären (Bildungs-)Aufgaben hinaus auch Medienkompetenzförderung als Querschnittsaufgabe in die eigenen Aktivitäten zu integrieren. Im Jahr 2011 kooperierte die LfM mit verschiedenen Netzwerkpartnern. So konnten zahlreiche Veranstaltungen, Schulungen, Arbeitskreise, Medienkonzepte, Publikationen und ähnliche Projekte realisiert werden. Einige der [Regionalen Bildungnetzwerke NRW](#) wurden darüber hinaus mit Fördergeldern für die Durchführung von vernetzenden Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung unterstützt.

Zur Vernetzung und Abstimmung von Aktivitäten zwischen der LfM und weiteren nordrhein-westfälischen Akteuren und Institutionen, die landesweit Medienkompetenzprojekte initiieren und finanzieren, werden im Kontext der Netzwerkarbeit Rahmen- und Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Dies dient der Schaffung von Vertrauen sowie der verbindlichen Einigung auf gemeinsame Projekte. In diesen Vereinbarungen werden die Ziele und Grundlagen für eine gemeinsame koordinierte Zusammenarbeit (Transparenz, Teilung von (Netzwerk-) Ressourcen etc.) sowie beispielsweise Formen des Informationsaustausches (regelmäßige Arbeitsgruppentreffen) und die Durchführung konkreter

Projekte zur Förderung der Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen definiert. Bisher wurden mit folgenden Institutionen derartige Kooperations- und Rahmenvereinbarungen geschlossen: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA), Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (DKSB NRW), Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) sowie Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Im Rahmen der Initiative Medienpass NRW findet weiterhin eine übergreifende Zusammenarbeit zur Erarbeitung von inhaltlichen und konzeptionellen Grundlagen zur Medienkompetenzförderung im Kontext von Schule statt. An diesem Prozess sind außer der LfM das Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien (MBEM NRW), das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW NRW), das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS NRW) sowie die Medienberatung NRW beteiligt.

Mediennutzerschutz

Die Förderung des Mediennutzerschutzes ist eine gesetzliche Aufgabe der LfM. Einerseits soll durch Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz erreicht werden, dass Bürger Medien selbstbestimmt und kompetent nutzen können. Andererseits sollen Mediennutzer über ihre Rechte als Rundfunkteilnehmer informiert werden – und auch darüber, wie sie diese Rechte durchsetzen können.

Um Nutzer über ihre eigenen Rechte und Beschwerdemöglichkeiten aufzuklären, hat die LfM die Broschüre [Mediennutzerschutz. Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet](#) herausgegeben, die auch online als PDF-Datei abrufbar ist. Die Publikation gibt Hörern, Zuschauern und Internetnutzern anhand praxisnaher Fallbeispiele einen Überblick darüber, welche Rechte sie haben, wie diese artikuliert werden können, und was mit Hilfe der LfM als Medienaufsicht auch durchsetzbar ist. Aufgrund des großen Erfolgs der Broschüre ist diese im Jahr 2011 in einer umfassend aktualisierten Auflage herausgegeben worden. Darüber hinaus hat die LfM die zentralen Inhalte und Fragestellungen der Broschüre in kurzer Form für einen gleichnamigen [Flyer](#) zusammengefasst. Damit können sich interessierte Bürger auf einen Blick über die wichtigsten Rechtsverstöße im Rundfunk und Internet und über Beschwerdemöglichkeiten informieren.

Über die Homepage der LfM besteht darüber hinaus die Möglichkeit, [Internet- und Programmbeschwerden](#) auch online einzureichen.

Forschungsprojekte

Die LfM die gesetzlichen Aufgabe (§ 88 Abs. 4 LMG NRW), Forschungsprojekte in Auftrag zu geben, die darauf ausgerichtet sind, die LfM bei der Umsetzung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Die LfM verfolgt daher mit ihrer Forschung nicht das Ziel, Grundlagenforschung oder Forschungsförderung zu betreiben. Vielmehr sind alle [Forschungsaktivitäten der LfM](#) handlungs- und gestaltungsorientiert ausgerichtet.

Den Forschungsprojekten der LfM ist das Ziel gemeinsam, dass sie

- wissenschaftlich fundierte Informationen zur Verfügung stellen sollen, die medienbezogene Entwicklungen und Problemlagen aufzeigen bzw. prognostizieren,
- Handlungsbedarfe aufzeigen und Planungsgrundlagen insbesondere für die LfM, aber auch andere Funktionsträger (Gesetzgeber, Bildungsinstitutionen, Programmanbieter, Verbände etc.) anbieten und
- einen öffentlichen Diskurs über relevante Medienthemen anregen sollen, um so die öffentliche Kontrolle von Medienentwicklungen zu stärken bzw. die Öffentlichkeit für relevante Fragen zu sensibilisieren.

Die Forschungsergebnisse werden durch die LfM ausgewertet und sollen für konkretes Handeln relevant sein. Sie können Eingang finden in Lizenzaufgaben für Veranstalter oder Gesetzesnovellierungen. Sie sind Gegenstand medienkritischer und politischer Debatten und können beispielsweise als Grundlage für die Planung und Konzeptentwicklung von Fort- und Ausbildungsinitiativen sowie medienpädagogischer Maßnahmen und Materialien dienen.

Um die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, werden die Forschungsprojekte und ihre Resultate ausführlich dokumentiert und in den Schriftenreihen der LfM veröffentlicht. Die im Vistas Verlag erschienenen Publikationen werden als neuer Service ab Band 51 nun zusätzlich in digitaler Fassung allen Interessierten kostenlos als PDF zur Verfügung gestellt. Alle folgenden Studien werden ein Jahr nach ihrer Veröffentlichung ergänzend als [Download](#) bereitgestellt. Detaillierte Informationen über sämtliche LfM-Projekte stehen online in der [Forschungsdatenbank der Landesmedienanstalten](#) zur Verfügung.

2011 wurden folgende LfM-Forschungsprojekte durchgeführt oder in Auftrag gegeben:

- **Aktueller Stand der Digitalisierungsforschung** (Projektinitiative NRW digital). Durchführung: Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster in Kooperation mit der Goldmedia GmbH Berlin.
- **Angebots- und Anbieterstrukturen lokal-informierender Medien in Nordrhein-Westfalen.**
Durchführung: Horst Röper, FORMATT-Institut Dortmund.
- **Sekundäranalyse: Computerspielenutzung aus sozialisatorischer Perspektive.**
Durchführung: Dr. Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut Hamburg, in Kooperation mit Prof. Dr. Rudolf Kammerl, Universität Hamburg.
- **Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in Social Networks, Foren & Co. – Problembewusstsein von jungen Nutzern und Konsequenzen für medienpädagogisches Handeln.**
Durchführung: Universität Hohenheim und Universität der Bundeswehr München in Kooperation mit Prof. Dr. Alexander Roßnagel, Leiter des Fachgebiets Öffentliches Recht an der Universität Kassel und wiss. Direktor des Instituts für Europäisches Medienrecht e. V.(EMR).
- **Evaluation: ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule.**
Durchführung: Dr. Harald Gapski, Grimme-Institut, Marl, und Dr. Silke Klos, Zentrum für empirische Bildungsforschung (ZeB).
- **Exploration: Publizistische Vielfalt in strukturell divergierenden Medienmärkten.**
Durchführung: Prof. Dr. Helmut Volpers, Im.Gö Institut für Medienforschung Göttingen und Köln.
- **Fernsehvollprogramme im Internet – Ergänzungsstudie zur kontinuierlichen Fernsehprogrammforschung der Landesmedienanstalten 2011 bis 2013.**
Durchführung: Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß, GöfaK Medienforschung GmbH, Potsdam (Auftraggeber DLM, Federführung LfM).
- **Formatanalyse: Familie im Brennpunkt.**
Durchführung: Dr. Maya Götz, Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V.
- **Formatanalyse: „X-Diaries – love, fun & sun“: Romantische Liebe, erotische Fantasien, moralische Aufreger und „Ablachen“. Was X-Diaries für Jugendliche attraktiv macht.**
Durchführung: Dr. Maya Götz, Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V.
- **Medienerziehung durch Eltern – Medienkompetenzförderung in der Familie zwischen Anspruch und Realität.**

Durchführung: Dr. Ulrike Wagner, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München, und Dr. Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg.

➤ **Medienkompetenz in der Grundschule.**

Durchführung: Prof. Dr. Andreas Breiter, ifib – Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH, und Prof. Dr. Stefan Aufenanger, Institut für Erziehungswissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Folgende LfM-Forschungsprojekte konnten 2011 abgeschlossen werden.

➤ **In-Game-Werbung – Erscheinungsformen, aufsichtsrechtlicher Regulierungsbedarf und medienpädagogische Handlungsoptionen.**

Durchführung: Jun.-Prof. Dr. Christoph Klimmt, Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, und Prof. Dr. Dieter Dörr, Mainzer Medieninstitut.

➤ **Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeitsverhalten. Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive.**

Durchführung: Prof. Dr. Jürgen Fritz, Fachhochschule Köln, und Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg.

➤ **Skandalisierung und Provokationen als Quotenbringer in Zeiten rückläufiger Werbeeinnahmen? Analyse aktueller Castingshow- und Reality-Doku-Formate.**

Durchführung: Prof. Dr. Margreth Lünenborg, Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin, und Dirk Martens, House of Research GmbH, Berlin.

Konkrete Beschreibungen aller [aktuellen Forschungsprojekte](#) und [abgeschlossenen Studien](#) finden sich auf der Homepage der LfM.

Lokaler Hörfunk

Förderung von Qualifizierung und Qualität im Lokalfunk NRW

Mit der Förderung von vielfältigen qualitativen Maßnahmen für den Lokalfunk in Nordrhein-Westfalen leistete die LfM im Jahre 2011 wiederum einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Programmqualität der Lokalfunkstationen. Die von der LfM eigens eingerichtete Arbeitsgruppe mit Vertretern der LfM, des Verbandes Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen e. V., des Verbandes der Betriebsgesellschaften in Nordrhein-Westfalen e. V., von radio NRW sowie aus den Lokalfunk-Chefredaktionen legte im Rahmen halbjährlicher Sitzungen die Schwerpunkte der Fördermaßnahmen fest. Das transparente Fördersystem sowie das Verfahren für die Umsetzung von qualitätssichernden

Maßnahmen für den nordrhein-westfälischen Lokalfunk haben sich aus Sicht der LfM auch im Jahr 2011 bewährt: Mit 139 Zuwendungsbescheiden und einer Förderung in Höhe von insgesamt etwa 188.000 Euro konnten zielgerichtet Aus- und Fortbildungsangebote für Lokalfunk- Mitarbeiter umgesetzt werden.

Die LfM setzt seit Jahren auf eine umfassende **Qualifizierung** im Lokalfunk. Außer der finanziellen Unterstützung für Regionalworkshops und Inhouse-Schulungen wurde auch die Förderung von Einzelmaßnahmen im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Lokalfunk-Mitarbeitern gewährleistet. Zu diesem Zweck erhielten die Mitarbeiter für zahlreiche Seminare bei verschiedenen nordrhein-westfälischen Aus- und Weiterbildungsinstitutionen Zuschüsse zu den Teilnehmergebühren. Ein besonderes Augenmerk richtete die LfM auf die Unterstützung und Fortführung von Volontärkursangeboten bei entsprechenden Anbietern. Derzeit offerieren zwei Anbieter in Nordrhein-Westfalen ein auf die Zielgruppe des Lokalfunks ausgerichtetes Volontärkursangebot mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten.

Die personelle und programmliche Entwicklung im nordrhein-westfälischen Lokalfunk sowie der Wettbewerb mit den vielfältigen Format-Programmen des WDR und die zunehmende crossmediale Nutzung und Verarbeitung von Programminhalten führen zu einem wachsenden Bedarf an spezifischen Fort- und Ausbildungs- sowie Beratungsmaßnahmen für die programmliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung im Lokalfunk. Im Jahre 2011 sind vorwiegend Mittel für die Förderschwerpunkte Volontärkurse, Inhouse-Schulungen und Seminare von den Lokalsendern abgerufen bzw. von den Aus- und Weiterbildungsinstitutionen in Nordrhein-Westfalen beantragt worden.

Über die kontinuierliche Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen im nordrhein-westfälischen Lokalfunk hinaus zeichnete die LfM 2011 zum zwanzigsten Mal in Folge herausragende redaktionelle Beiträge und Werbeproduktionen der Lokalfunkprogramme mit dem LfM-Hörfunkpreis aus. Mit 103 eingesendeten redaktionellen Beiträgen sowie 80 Einsendungen im Bereich lokale Werbung wurde beim LfM-Hörfunkpreis 2011 erneut eine sehr beachtliche Beteiligung erzielt. Damit konnte der hohe Stellenwert des Preises im nordrhein-westfälischen Lokalfunk einmal mehr eindrucksvoll dokumentiert werden. Im Rahmen der Preisverleihung im Hyatt Regency (Medienhafen Düsseldorf) lobten die Vorsitzenden der LfM-Hörfunkpreisjury und der LfM-Werbepotjury die publizistischen Leistungen, die Themen und Beitragsvielfalt sowie die kreativen Ideen der eingereichten Produktionen. 2011 wurden elf Preise in den verschiedenen Kategorien vergeben.



Der Sonderpreis der LfM wurde in diesem Jahr in Erinnerung an Wolfgang Hahn-Cremer (1948-2006) verliehen. Nicht zuletzt seinem persönlichen Einsatz ist die erfolgreiche Entwicklung der seinerzeit 46 lokalen Radiostationen zu verdanken. Als langjähriger Vorsitzender des Ausschusses für lokalen Hörfunk und später als Vorsitzender der damaligen Rundfunkkommission hat er von Beginn an dafür Sorge getragen, die zahlreichen am nordrhein-westfälischen Hörfunksystem beteiligten Partner zu unterstützen und zu beraten. Sein Name war über viele Jahre hinweg fester Bestandteil der Medienlandschaft in Nordrhein-Westfalen.

Programmentwicklung im Lokalfunk in Nordrhein-Westfalen

Die Programmentwicklung des Lokalfunks steht in einem engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Werbewirtschaft. Insgesamt hat sich die Lage im Werbemarkt in Nordrhein-Westfalen für den Hörfunk im Vergleich zum Vorjahr etwas verbessert. Gleichwohl mussten einige Anbieter nordrhein-westfälischer Lokalfunkprogramme insgesamt wirtschaftliche Verluste hinnehmen. Einzelne Lokalstationen mussten daher 2011 die in den Vorjahren getroffenen Konsolidierungsmaßnahmen, aus Kostengründen ihre lokale Sendezeit zu reduzieren, weiter fortführen. Von den insgesamt 44 Lokalfunkstationen nahmen ca. 25 diese zeitlich befristete Möglichkeit (vornehmlich am Wochenende) in Anspruch, ohne jedoch die lokale Kernkompetenz werktags in der Prime Time und durch die Nutzung der lokalen Optionen im Tagesverlauf maßgeblich einzuschränken. Die wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Programmreduzierung wird von der LfM kontinuierlich überprüft. Durch diese Maßnahmen ist gewährleistet, den Lokalfunk in Nordrhein-Westfalen insgesamt wirtschaftlich zu stabilisieren.

Lokaler Hörfunk mit großer Hörer-Akzeptanz in Nordrhein-Westfalen

Der lokale Hörfunk in Nordrhein-Westfalen hat seine Erfolgsgeschichte in Bezug auf Reichweite und Hörer-Marktanteile im Jahre 2011 fortgeschrieben. Aus den im Juli 2011 veröffentlichten Ergebnissen der [Elektronischen Medienanalyse](#) (E.M.A. NRW 2011 II) geht hervor, dass sechs Lokalfunkstationen die Reichweiten in ihrem jeweiligen Verbreitungsgebiet signifikant steigern konnten. Die lokalen Hörfunksender Radio Duisburg, Radio RST, 107.7 Radio Hagen, Radio WMW, Radio Leverkusen und Radio Siegen verzeichneten dabei die größten Zugewinne im Vergleich zur E.M.A NRW 10 II. Spitzenreiter sind Radio Lippe Welle Hamm und Radio Siegen mit einer Reichweite von jeweils 43,0 Prozent an einem durchschnittlichen Werktag im Verbreitungsgebiet. Eine sehr hohe Ak-

zeptanz bei den Hörern erzielen auch Radio Leverkusen mit 42,5 Prozent, Radio WMW mit 42,3 Prozent sowie Radio Kiepenkerl mit 42,2 Prozent Reichweite.

Die E.M.A. wird von der Arbeitsgemeinschaft „Lokale Reichweitenuntersuchung NRW“ (radio NRW, Verband der Betriebsgesellschaften in Nordrhein-Westfalen, Verband Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen) in Auftrag gegeben. Die E.M.A. NRW kooperiert mit der bundesweiten Media Analyse (M.A.). In der Zeit von Juni 2010 bis Juni 2011 wurden etwa 28.000 Personen in Nordrhein-Westfalen nach ihrer Hörfunknutzung befragt. Seit der E.M.A. NRW 2009 I werden für die Erhebung die deutsche Bevölkerung sowie EU Ausländer ab einem Alter von zehn Jahren berücksichtigt.

radio NRW und die nordrhein-westfälischen Lokalfunk-Programme lagen 2011 bei der Reichweite abermals vor allen Einzelprogrammen des WDR sowie vor allen anderen Radioprogrammen in Deutschland. radio NRW konnte nach Veröffentlichung der M.A. Radio 2011/II die Reichweiten auf höchstem Niveau stabilisieren. Die M.A. weist für radio NRW eine Bruttoreichweite in der durchschnittlichen Stunde (Montag bis Samstag, 6 bis 18 Uhr) von 1,666 Millionen sowie eine Tagesreichweite von 5,403 Millionen Hörern gestern (Montag bis Freitag, 5 bis 24 Uhr) aus. Basis der Grundgesamtheit der Erhebung waren die deutsche Bevölkerung sowie EU-Ausländer ab einem Alter von zehn Jahren.

Bürgermedien

In Nordrhein-Westfalen ermöglichen es die sogenannten **Bürgermedien** den Bürgern, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten in Medien zu beteiligen, und tragen so zur Ausbildung von Medienkompetenz bei. Gemäß § 40 LMG NRW sollen die Bürgermedien das publizistische Angebot für Nordrhein-Westfalen durch innovative, kreative und vielfältige Inhalte ergänzen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Meinungsbildung leisten. Die Aktivitäten der LfM zur Förderung der Bürgermedien, also des Bürgerfunks, des Bürgerfernsehens sowie des Hochschulrundfunks, orientieren sich an diesen Bestimmungen.

Bürgerfunk

Bürgerfunk bedeutet Radioprogramme von Bürgern für Bürger. Sie sollen Partizipation, Qualifikation und Publikation ermöglichen. Dabei erhält jeder die Chance, mithilfe des Massenmediums Radio seine eigene Meinung oder sein eigenes Thema anderen Men-

schen nahezubringen. Dadurch kommen auch diejenigen in einem Massenmedium zu Wort und können sich Gehör verschaffen, denen es an anderer Stelle nicht gelingt, da die Medien sie nicht beachten und sich nicht für ihr Anliegen interessieren. Bürgerfunker nehmen am öffentlichen Diskurs teil, sie leisten einen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung und setzen das im Artikel 5 des Grundgesetzes festgeschriebene Recht der freien Meinungsäußerung praktisch um.

Beim Bürgerfunk spielt außer Tönen, Klängen und Musik auch die Sprache eine besondere Rolle. Es sind keine ausgebildeten Profis, die im Bürgerfunk Radio machen, sondern Anfänger und Fortgeschrittene. So wie ein Vortrag oder eine freie Rede gelernt werden kann, ist auch Radiomachen ein erlernbares Handwerk. Es gibt ein breites, praxisorientiertes Schulungsangebot für alle Interessenten, die Radio machen oder damit beginnen möchten. In Bürgerfunkgruppen kann auch jeder mitmachen, der noch nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Nachweis der geeigneten Qualifizierung erworben hat.

Der Bürgerfunk ist im Umfang von jeweils einer Stunde innerhalb der 44 privatwirtschaftlichen Programme des lokalen Hörfunks in Nordrhein-Westfalen werktags zwischen 21 und 22 Uhr zu hören (an Sonn- und Feiertagen zwischen 19 und 21 Uhr). Im Rahmen dieses Zeitfensters können Beiträge ausgestrahlt werden, die von Bürgerfunkgruppen erstellt worden sind. Darüber hinaus können die Lokalsender für Beiträge und Sendungen, die im Rahmen von Schul- und Jugendprojekten entstehen, noch zusätzliche Sendezeiten in ihrem Programm bereitstellen. Zur Bürgerfunk-Sendezeit hat der Hörfunk nicht mehr die Bedeutung des Tagesbegleiters und Nebenbeimediums, sondern gilt in den Abendstunden als sogenanntes Einschaltradio. Weil der Bürgerfunk nicht auf eine Optimierung des Marktanteils ausgerichtet sein muss, kann er mit seinem Programm, seinen Inhalten und seiner akustischen Anmutung von den Standards abweichen, die den Radiohörern vertraut sind. So können die Macher sich selbst und neue Radioformen erproben.

Gesetzlicher Rahmen für den Bürgerfunk

Das LMG NRW bestimmt in den §§ 40 ff. die gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Bürgerfunk. Zentrale Bestandteile dieser Regelungen sind die Partizipation, die Medienkompetenzförderung und die Aus- und Weiterbildung. Entsprechend zählen zu den durch das Landesmediengesetz genannten Eckpunkten des Bürgerfunks – außer der Festlegung einer landesweit einheitlichen Sendezeit – insbesondere

- der Funktionsauftrag,
- die Förderung durch die LfM,

- der Nachweis der geeigneten Qualifizierung des Bürgerfunkers und
- die Ausrichtung auf die Zielgruppe junger Hörer (Schüler und Jugendliche).

Als Funktionsauftrag weist das LMG NRW in § 40a dem Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen die Aufgabe zu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen, den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülern in Schul- und Jugendprojekten, zu ermöglichen und damit zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen. Die Beiträge müssen einen Bezug zum Verbreitungsgebiet haben, frei von Sponsoring und Werbung sein und redaktionelle Anteile im Wesentlichen in deutscher Sprache gestaltet werden.

Die Nutzungsbedingungen für den Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen sind ausführlich in der [Nutzungssatzung](#) und in der [Qualifizierungsrichtlinie](#) beschrieben.

Förderung durch die LfM

Die LfM unterstützt die Umsetzung des Bürgerfunk-Funktionsauftrages durch die Förderung von Qualifizierungen und Projekten zur Vermittlung von Medienkompetenz. So wird die Qualitätsentwicklung und -steigerung des Programms unterstützt, ohne dass die LfM auf die Programme Einfluss nimmt. Sie bestimmt weder die Themen noch die Gestaltung der Beiträge. Das breite Spektrum von Förderaktivitäten, die sich positiv auf die Attraktivität des Bürgerfunks auswirken sollen, umfasst folgende Maßnahmen:

- Schul- und Jugendprojekte,
- Maßnahmen zur Qualifizierung der Nutzer gemäß § 40a Absatz 2 Satz 4 LMG NRW („Zertifizierung“),
- Medientrainerausbildung,
- Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen (Schulungen),
- Veranstaltungen und Fachtagungen,
- Qualitätsmanagement Bürgerfunk (QMB) sowie
- Bürgermedienpreis.

Im Jahr 2011 wurden von der LfM außer Fachtagungen und überregionalen Aktivitäten etwa 500 Maßnahmen bzw. Projekte in 39 der 44 Verbreitungsgebiete des Lokalfunks gefördert. Die Mittel flossen an insgesamt neunzig unterschiedliche Förderempfänger. Dabei handelte es sich um klassische Radiowerkstätten, Bildungsträger, die Träger von Campusradios sowie um Schulen.

Die nachfolgende Karte zeigt, wie sich die Förderung der Qualifizierungsmaßnahmen sowie der Schul- und Jugendprojekte über Nordrhein-Westfalen verteilt:

Die Verwaltungs- und Organisationskosten können mit bis zu 80,00 € pro Tag (8 Schulungsstunden) gefördert werden. Die Obergrenze bei den Raum- und Technikkosten liegt bei 120,00 € pro Tag. Diese Anteile der Förderung wirken wie eine institutionelle Förderung, da dadurch ein Teil der laufenden Betriebskosten der Radiowerkstätten abgedeckt werden kann. Die Förderung von Verwaltungs-, Organisations-, Raum- und Technikkosten in einer maximalen Höhe von insgesamt 200,00 € pro Schulungs- bzw. Projekttag entspricht im Durchschnitt jeweils vierzig Prozent der gesamten Förderung. Dieses Fördermodell trägt darüber hinaus der unterschiedlichen Größe der Träger und dem Umfang ihrer Arbeit ausreichend Rechnung.

Nachweis der Bürgerfunk-Qualifizierung – Radioführerschein (Zertifizierung)

Eine weitere Besonderheit des nordrhein-westfälischen Bürgerfunks ist der Nachweis der geeigneten Qualifizierung durch den sogenannten Radioführerschein. Wer sendet, muss durch die Teilnahme an Zertifizierungskursen nachweisen, dass er die Grundlagen des Radiomachens kennt. In den Kursen für Anfänger und Fortgeschrittene stehen Airchecks (kritisches Reflektieren) selbst produzierter Sendungen und der Austausch mit anderen Produzenten im Mittelpunkt. Dadurch wird kontinuierlich über Programmqualität diskutiert und diese weiterentwickelt.

Für diesen seit Juli 2007 erforderlichen Nachweis wurde ein differenziertes Lehrgangs- und Schulungsprogramm entwickelt und umgesetzt. Die von der LfM anerkannte Qualifizierungsmaßnahme ist modular aufgebaut:

- Modul 1 vermittelt theoretische und praktische Grundlagen für gelungenen Bürgerfunk.
- Modul 2 leistet den erforderlichen Praxis-Transfer.
- Modul 3 dient jeweils dem Nachweis der erfolgreichen Teilnahme.

Die in den ersten beiden Modulen zu vermittelnden Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen bieten die Basis für die Überprüfung der erfolgreichen Teilnahme an Modul 3, das schließlich die „Zertifizierung“ der Bürgerfunker gewährleistet. Die Überprüfung erfolgt auf Basis von klar definierten und veröffentlichten Kriterien und Standards, die im ersten Modul vermittelt werden und Grundlage für die Anwendung und Erprobung anhand eines zu entwickelnden Produktes in Modul 2 sind.

2011 wurden von der LfM 142 Kurse gefördert. Dabei handelte es sich um 69 Kurse für Bürgerfunker ohne Vorkenntnisse (4,5 Tage), um acht Kurse für Bürgerfunker mit Vorkenntnissen und um 65 Retestierungskurse (Fortbildung für Bürgerfunk-Einsteiger nach einem Jahr). Zertifizierungskurse bzw. Retestierungskurse wurden in 23 von 46 Verbrei-

tungsgebieten durchgeführt. Zum Jahresende 2011 waren in Nordrhein-Westfalen insgesamt 3.652 Nutzer für den Bürgerfunk zertifiziert.

Radioschulungen für den Bürgerfunk

Das oben beschriebene Qualifizierungsangebot wird durch ein umfangreiches, von der LfM gefördertes Schulungsprogramm ergänzt, das Radiowerkstätten und Weiterbildungsträger, verteilt über das ganze Bundesland, anbieten. Jeder interessierte Bürger kann so in Nordrhein-Westfalen die journalistischen und gestalterischen Grundlagen für die Produktion von Radioprogramm erwerben und im Bürgerfunk umsetzen. Anbieter von Schulungen, Weiterbildungseinrichtungen und Radiowerkstätten werden von der LfM gefördert.

Während Zertifizierungskurse Pflicht sind, erfolgt die Teilnahme an Radioschulungen, bei denen interessierte Einsteiger und Fortgeschrittene ihre publizistisch-handwerklichen Kompetenzen erwerben und erweitern können, freiwillig.

Im Jahr 2011 wurden von der LfM Fördermittel für 160 Schulungen in 23 Verbreitungsgebieten mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 136.000 € bewilligt. Im Laufe von insgesamt etwa 290 Schulungstagen wurden vornehmlich praxisorientiert vertiefende Kenntnisse in den Bereichen Moderation, Interview, Sprechen, Beitragsproduktion und Formatentwicklung vermittelt.

Junge Menschen als Zielgruppe in Schul- und Jugendprojekten

Die LfM fördert Radioprojekte mit dem Ziel, in Schulen, Jugendeinrichtungen und sogenannten Radiowerkstätten nachhaltig Radio- und Medienarbeit zu etablieren. Dabei können junge Menschen lernen, wie das Medium Hörfunk funktioniert und wie Beiträge gemacht werden müssen, die einen möglichst hohen Grad an Akzeptanz und Verständlichkeit aufweisen sollen.

In einem Radiobeitrag entscheiden meistens die ersten Worte und Sätze darüber, ob sich die Hörer angesprochen fühlen und sich auf das Folgende einlassen. Wichtig sind außerdem Stringenz und Kohärenz („roter Faden“) sowie die richtige Mischung aus Stimmen, Geräuschen, Atmosphäre und Musik. In der Regel stehen dem Hörfunkjournalisten höchstens zwei Minuten und dreißig Sekunden für ein Thema zur Verfügung. Da heißt es: auf den Punkt kommen, das Wichtige herausfiltern und passende Originaltöne auswählen. Das alles können Schüler ab der vierten Klasse lernen. Mit eigenen Worten beispielsweise den Besuch im Zoo zu beschreiben und dabei Geräusche einzubauen, ist die

einfachste Form der Reportage. Die Umfrage unter Mitschülern, was sie von Wahlplakaten halten, kann ein Einstieg in den Politikunterricht sein.

Für die Einführung in Radiotheorie und -praxis werden – ganz gleich ob in einem Projekt, einer AG oder als Teil des Unterrichts – etwa vierzig Unterrichtsstunden benötigt. Dabei lernen Schüler nicht nur journalistisches Arbeiten wie etwa das Erstellen einer eigenen Umfrage als MP3-Datei, sondern auch die Grundzüge der Medienlandschaft und -wirkung kennen. Sie wenden ein PC-Schnittprogramm an, erörtern Themen in einer Art Redaktionskonferenz und können eigene Beiträge öffentlich machen. Die bei solchen Projekten erlernten Grundfertigkeiten helfen über die eigentliche Radioarbeit hinaus generell dabei, ein Thema zu recherchieren, die wesentlichen Fakten zu bewerten und verständlich aufzubereiten, eigene Positionen zu beziehen und sie mündlich vor einem Publikum vorzutragen. Hörfunk führt als Medium der Sprache zu Erkenntnis- und Kompetenzgewinnen – vor allem in den folgenden Lerntätigkeiten: Strukturieren, Recherchieren, Kooperieren, Produzieren, Präsentieren und Reflektieren. Deshalb finden sich viele Anknüpfungspunkte für die Radioarbeit in der Schule.

Mittlerweile beteiligen sich alle Schulformen – von der Grundschule über Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen bis zu den Gymnasien – an von der LfM geförderten Radio-Projekten. So wird das Erstellen von Hörfunkbeiträgen in den Unterricht integriert, es werden Radio-Arbeitsgemeinschaften angeboten oder entsprechende Projektwochen. Verknüpfungen zu Unterrichtsthemen sind vielseitig möglich. Zu dem Thema, das morgens im Unterricht behandelt wird, können die Schüler nachmittags Stimmen und Geräusche sammeln. So entstehen Radiobeiträge als neue Form des Sachberichts oder Aufsatzes.

Schulen und Lehrer, die noch keine Erfahrungen mit dem Einsatz des Mediums Hörfunk gesammelt haben, wird bei der Einführung der Radioarbeit geholfen. Die LfM bietet fachliche Unterstützung und Schulungen an und stellt bei Bedarf auch Produktionstechnik zur Verfügung. Die Palette der Fördermöglichkeiten reicht von der Unterstützung bei einem sogenannten Schnupperkurs bis zur Anschaffung von Produktionstechnik und Zuschüssen für Trainer-Honorare. Die LfM berät zudem bei der Antragstellung.

Von der LfM wurden durch die Fördersatzung und Richtlinien die Rahmenbedingungen so gestaltet, dass viele unterschiedliche Organisationsformen und Angebote an den Schulen möglich sind. So kann den unterschiedlichen Voraussetzungen, Kenntnissen und Zielen an den Schulen am besten Rechnung getragen werden. In der Regel werden Projekte in

einem Umfang von dreißig Zeitstunden bzw. vierzig Schulstunden mit etwa 2.880 Euro gefördert. Davon entfallen etwa sechzig Prozent auf die Honorare für die personelle Unterstützung durch Medientrainer und vierzig Prozent auf Sach- und Technikkosten.

Die Basisausstattung, die für die Radioproduktion nötig ist, wird der Schule von der LfM kostenlos zur Verfügung gestellt und verbleibt dort für die Dauer der Radio-Projekte. Außer der Technik erhalten Schulen über einen Zeitraum von zwei Jahren durchschnittlich 10.000 Euro für Medientrainerhonorare und Sachkosten.

Im Jahr 2011 wurden 78 Schulprojekte gefördert, an denen etwa 1.800 Schüler von 153 Schulen beteiligt waren. In 35 Fällen wurden Gymnasien gefördert, in 31 Fällen Grundschulen und in 26 Fällen Realschulen. 22 Projekte fanden in Gesamtschulen statt, 14 in Hauptschulen, 13 in Förderschulen und vier in Berufskollegs. Hinzu kamen acht sonstige Förderungen (Mischformen, Modellschulen, Sekundarschule etc.). Umgerechnet auf Schulungstage bzw. Stunden wurden 2011 insgesamt 6.400 Stunden Radioarbeit gefördert, im Durchschnitt vierzig Stunden pro Schule. Im Vergleich zum Vorjahr war 2011 bei Gymnasien und Grundschulen eine sinkende Nachfrage festzustellen.

2011 wurden in 25 von 44 Lokalfunk-Verbreitungsgebieten Schulprojekte angeboten, davon in zwölf Verbreitungsgebieten auch Jugendprojekte. Insgesamt wurden 24 Jugendprojekte in 19 Verbreitungsgebieten gefördert.

Die Mehrzahl der geförderten Projekte sind sogenannte Einstiegs- bzw. Kennenlernangebote. Die interessierten Schulen erhalten in dieser für sie ersten Erprobungsphase durch die bereitgestellte Förderung nahezu eine Rundumbetreuung. Die Eingangsschwelle ist bewusst niedrig gehalten, und die Schulen können sich ohne aufwändige Vorarbeiten beteiligen. So kann aus der Praxis heraus ein Eindruck von der Radioarbeit gewonnen werden.

Nach der Einstiegsphase kann sich für die geförderte Schule die sogenannte Coaching-Phase anschließen. Dabei geht es darum, Schulen beim Aufbau der Strukturen zu unterstützen, die sie für eine kontinuierliche Radioarbeit benötigen. So werden außer der Betreuung einer Schülergruppe zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen wie zum Beispiel projektbegleitendes Coaching für Lehrer und Schüler angeboten. Auf diese Weise sollen die Teilnehmer praxisbegleitend für eine verantwortliche Mitarbeit bei Hörfunkprojekten an ihren Schulen vorbereitet werden, um die Radioarbeit auch nach Abschluss der geförderten Projekte möglichst eigenständig weiterzuführen. In dieser Phase sollen die Schulen überprüfen, ob und in welcher Weise sie die Arbeit mit dem Medium Hörfunk in das

Schulprogramm übernehmen und welche personellen, technischen und organisatorischen Strukturen sie dafür schaffen müssen. Dabei werden sie ebenfalls von der LfM beraten.

In Aachen, Bielefeld, Coesfeld, Duisburg, Mönchengladbach, Neuss und Rösrath haben sich mehrere Schulen gemeinsam auf den Weg zur Radioschule gemacht. Dort sind Netzwerke vor Ort entstanden, die von einer Radiowerkstatt, einer Volkshochschule oder einem Medienzentrum betreut werden. Im Rahmen von Fortbildungen wird der Austausch untereinander ermöglicht, und es werden gemeinsam Sendungen produziert.

Bürgerfunk-Qualitätssicherung durch zertifizierte Medientrainer

Zertifizierte Medientrainer sind für den Bürgerfunk verstärkt im Rahmen von Schulungen und Schul- und Jugendradioprojekten tätig. Im Rahmen der Zertifizierung nehmen die von der LfM anerkannten Medientrainer im Auftrag der LfM eine hoheitliche Aufgabe wahr, die sie befugt, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen und diese selbst durchzuführen.

Für die Qualitätssicherung wurden seit 2008 insgesamt 199 Medientrainer ausgebildet. Davon sind ca. 130 regelmäßig aktiv. Im Jahr 2011 wurden zwei Ausbildungslehrgänge durchgeführt. Das speziell für diese Lehrgänge entwickelte Curriculum wurde 2011 modifiziert und die Ausbildung praxisorientiert um ein Coaching erweitert. Die Zulassung zum Lehrgang, der zurzeit sieben Tage und ein Abschlusskolloquium umfasst, erfolgt über ein Bewerbungsverfahren.

Die Ausbildung der Medientrainer ist modular aufgebaut. Zunächst vermittelt die sogenannte Theoriephase medienunabhängig und -übergreifend die Grundlagen für die spätere Trainertätigkeit. In der sich anschließenden Praxisphase werden die besonderen Anforderungen der Medien Fernsehen und Hörfunk berücksichtigt. Es ist geplant, die Ausbildung um den Aspekt crossmediales Arbeiten zu erweitern.

Nach einer erfolgreichen Ausbildung können LfM-Medientrainer in den von der LfM geförderten Schulungen, Projekten und Zertifizierungskursen für nordrhein-westfälische Bürgermedien tätig werden. In Verbindung mit der Teilnahme an den Modulen zu den Themen Presserecht und Aircheck kann darüber hinaus die Anerkennung erworben werden, für den Bürgerfunk Zertifizierungskurse durchzuführen. 2011 wurden neun Presserechtsseminare für Medientrainer durchgeführt.

Die LfM bietet außer dem siebentägigen Ausbildungslehrgang zusätzliche spezielle Schulungsangebote für LfM-Medientrainer an. Für den Erhalt der Akkreditierung ist die Teil-

nahme an mindestens einem Workshop pro Jahr erforderlich. 2011 wurden in diesem Rahmen zwanzig Kurse zu folgenden Themen angeboten:

- Live on air mit Schülern;
- Neuer Kompetenzbogen Modul 3;
- Methodik und Didaktik, Schulradio;
- Digitale Produktionstechnik Schulradio;
- Handwerkszeug für Bürgerfunkzertifizierung;
- Honig für die Ohren;
- Sprechtraining;
- Radio – Kann man das lernen? Lehr-Lernprozesse im Kontext von Medienkompetenzprojekten (Qualitätsmanagementverfahren Bürgerfunk);
- Was bedeutet Qualität im Radio? (Qualitätsmanagementverfahren Bürgerfunk);
- Reportage;
- Samplitude für Fortgeschrittene;
- Sprechen fürs Hören;
- Schulung und Zertifizierung: Die Mühsal der (Maß-)Arbeit und der formale Alltag;
- Journalistisches Arbeiten in Schulradioprojekten.

Qualitätsinitiative und Qualitätsmanagement für den Bürgerfunk

Im Jahr 2010 hat auf Beschluss der LfM-Medienkommission die Qualitätsinitiative Schulradioprojekte Bürgerfunk NRW begonnen. Von ihr sollen Impulse für die praktische Umsetzung der Radioarbeit in der Schule und für Partnerschaften der Schulen mit den Veranstaltergemeinschaften und/oder Produktionshilfeeinrichtungen ausgehen. Die Schulen sollen auf dem Weg unterstützt werden, Radioarbeit in ihre fachlichen Lernmittelkonzepte zu integrieren sowie deren Potenziale für die Unterrichtsentwicklung und Aspekte individueller Förderung zu nutzen.

Die Qualitätsinitiative ist langfristig und in mehreren Phasen angelegt: Begonnen wird mit der Entwicklung und Aufbereitung von Best-Practice-Modellen. Auf dieser Basis sollen in einer zweiten Phase Schulungskonzepte entwickelt werden. Der Prozess wird von der LfM durch die Organisation des Informationsaustausches unter den beteiligten Einrichtungen begleitet. Die Universität Duisburg/Essen wurde in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Medienarbeit NRW e. V. mit der Projektbegleitung beauftragt. Im Jahr 2011 wurden an den Schulen, die sich für die Teilnahme an der Initiative bewor-

ben haben, konkrete Projekte durchgeführt und mit Blick auf ihre Eignung als Best-Practice-Modell evaluiert.

Qualitätssicherung und -steigerung beim Programm und bei der Vermittlung von Radio- und Medienkompetenz erfordert auch von den Projektträgern und Anbietern eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Durch das speziell entwickelte Verfahren QualitätsManagement im Bürgerfunk (QMB) unterstützt die LfM die Einrichtungen in diesem Prozess. Das QMB-Zertifikat ist ein offizielles Gütesiegel und steht unter anderem für Qualität der Beratung in der Radiowerkstatt und des Programms, das in ihr produziert wird. Diese Art des systematischen Qualitätsmanagements in Kombination mit einer externen Zertifizierung ist einzigartig, sowohl im Bereich der Bürgermedien als auch im Bereich der Medien überhaupt. Im Rahmen dieser Initiative bietet die LfM für Einrichtungen und deren Mitarbeiter Fortbildungen an, um das Qualitätsmanagementsystem einzuführen. Für Einrichtungen, die von der LfM mit jährlich jeweils mehr als 12.000 Euro gefördert werden, ist eine solche Einführung verpflichtend.

2011 haben elf Einrichtungen mit der Einführung des Qualitätsmanagements Bürgerfunk begonnen. Die LfM fördert dies mit durchschnittlich 3.500 Euro pro Einrichtung.

Bürgerfernsehen in Nordrhein-Westfalen

Als Grundlage für die Neugestaltung des Bürgerfernsehens in Nordrhein-Westfalen wurde von 2009 bis 2011 das Pilotprojekt [Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW](#) durchgeführt. Der zunehmenden Bedeutung von Medien entsprechend, sollten im Rahmen dieses Pilotprojektes audiovisuelle Produktionsfähigkeiten als Schlüsselkompetenzen vermittelt und über den landesweiten Fernsehsender [nrwision](#) ausgestrahlt werden.

Mit dem dreijährigen LfM-Pilotprojekt, das am 1. Januar 2009 startete, waren folgende Zielsetzungen verbunden:

- Die in Nordrhein-Westfalen bestehenden Einrichtungen der audiovisuellen Ausbildung und Qualifizierung sollten die im Rahmen ihrer Arbeit entstehenden Produktionen auf einem Fernsehkanal verbreiten können.
- Der Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere im Kontext von Ausbildung und Studium, sollte ermöglicht werden.
- Durch den landesweiten Aufbau von dezentralen Lern- und Lehrredaktionen sollte das Angebot an Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen erweitert werden.
- Neue Formen der Ausbildung und Qualifizierung im audiovisuellen und crossmedialen Bereich sollten entwickelt und gefördert werden.

- Es sollten neue Formen der Partizipation der Bürger entwickelt und erprobt werden.
- Der Zugang zum neuen Lern- und Publikationsangebot sollte möglichst vielen Menschen eröffnet werden, damit sie sich aufgefordert fühlten, daran zu partizipieren und die Chance ergreifen, sich zu qualifizieren und ihre Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.
- Das bestehende Informationsangebot sollte durch das neue Programm erweitert werden und damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beitragen.
- Die Plattform sollte für die Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und Formate im Rahmen von Ausbildung und Studium zur Verfügung stehen.
- Die Zuschauerinteressen sollten zur Akzeptanzsteigerung des neuen Programmangebots hinreichend berücksichtigt werden.

Das Pilotprojekt ist im Jahr 2011 erfolgreich evaluiert und mit Wirkung zum 1. Januar 2012 in den Regelbetrieb überführt worden. Im September 2011 erhielt die Technische Universität Dortmund eine vierjährige Lizenz für den Betrieb eines Ausbildungs- und Erprobungskanals.

Lernsender *nrwision*

Wie bereits im Pilotbetrieb ist auch im Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW ab 2012 der Kern ein landesweit empfangbarer Ausbildungs- und Erprobungskanal, der die Plattform für alle Beiträge darstellt. Das Programm des Lernsenders, der seit Oktober 2010 den Namen *nrwision* trägt, ist nichtkommerziell, werbefrei und existiert ohne Quotendruck. Studierende des Instituts für Journalistik der TU Dortmund bilden die Programmredaktion. Sie sind für die Durchführung verantwortlich und stehen den Fernsehproduzenten beratend zur Verfügung.



Das Programm von *nrwision* setzt sich aus den Zulieferungen verschiedener Zielgruppen zusammen. Dabei handelt es sich um Bürgergruppen, Lern- und Lehrredaktionen von Hochschulen sowie um Institutionen der Ausbildung für Medienberufe.

Der Zugang zum Lern- und Publikationsangebot im Rahmen des Pilotprojektes soll möglichst vielen Menschen in Nordrhein-Westfalen offen stehen. Bürger sollen aufgefordert werden, sich zu qualifizieren und mit eigenen Beiträgen ihre Themen über den Lernsender in die Öffentlichkeit zu bringen. Die verschiedenen Bürgergruppen erstrecken sich über das gesamte Bundesland. Die folgende Tabelle zeigt wichtige Akteure:

Aachen	unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen
Bad Honnef	Fernsehschule Hagerhof
Bielefeld	Kanal 21, Bielefelder Jugending e.V., weitere unabhängige Gruppen
Bochum	Daheim e. V., Hildegardisschule
Bonn	IJAB e. V., weitere unabhängige Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Bottrop	Vestisches Gymnasium Bottrop
Castrop-Rauxel	unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen
Detmold	Suchthilfe e. V.
Dortmund	Queerblick e. V., Sport Live e. V., Ria Plante – russische Informationsagentur e. V., weitere unabhängige Personen und Gruppen
Düsseldorf	unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen
Essen	unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen
Euskirchen	Jmc
Gevelsberg	unabhängige Personen und Gruppen
Gütersloh	unabhängige Personen und Gruppen
Hamm	Film- und Fernsehschule Hamm, weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Hennef	Medial3-TV
Herford	Anna-Siemsen-Berufskolleg, JVA Herford
Herne	unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Köln	Mädchen-Community LizzyNet, Tierrechtsbund Aktiv, Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche, weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Marl	Ausbildungsfernsehen Marl, Prostata Selbsthilfe Marl
Meinerzhagen	Offener Kanal Lüdenscheid
Münster	Arbeitskreis Ostviertel e. V., weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen
Oberhausen	unabhängige Personen und Gruppen
Recklinghausen	Ausbildungsfernsehen Marl
Salzkotten	Stadtfernsehen Salzkotten e. V
Siegburg	JVA Siegburg
Siegen	Campus TV
Wesseling	unabhängige Gruppe mit regelmäßiger Sendung
Windeck	unabhängige Gruppe
Wuppertal	Engelszunge.info

Bis Ende 2011 wurden darüber hinaus in den von der LfM angebotenen [Schnupperkursen](#) für Einsteiger knapp 400 Teilnehmer in 36 Kursen und 25 verschiedenen Kommunen qualifiziert, darunter in Altena, Bergheim, Bochum, Borken, Brakel, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Ennepe-Ruhr-Kreis, Erftstadt, Gladbeck, Gronau, Hagen, Hennef, Kreuztal, Meckenheim, Mettmann, Moers, Rheda-Wiedenbrück, Siegburg, Soest, Sonsbeck, Tecklenburg, Windeck, und Witten.

Fast alle Beteiligten bekundeten Interesse, weiterzumachen bzw. nochmals einen Schnupperkurs anzubieten. Einige Einrichtungen planen bereits neue und/oder individuelle Kurse bzw. haben diese schon durchgeführt. Die „Unser-Ort“-Sendung der Gruppe „Damit das Leben gelingt“ des Caritasverbandes Dortmund e. V. wurde 2011 für den Bürgermedienpreis nominiert.

Audiovisuelle Medienkompetenz ist eine wertvolle Zusatzqualifikation, die im Berufsleben zunehmend als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Einrichtungen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung, die nicht eine medienpraktische Ausbildung anbieten, sollen motiviert werden, Lern- und Lehrredaktionen aufzubauen, um als Ergänzung zu Ihrem originären Studienangebot den Erwerb audiovisueller Kenntnisse als Zusatzqualifikation anbieten zu können. Während der Pilotphase wurde an insgesamt 15 Einrichtungen der Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen gefördert:

Universitäten	
Universität Bielefeld	Erziehungswissenschaften in Kooperation mit dem Offener TV-Kanal Bielefeld e. V. und Filmhaus Bielefeld
Ruhr-Universität Bochum	Medienwissenschaft
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	Katholisch-Theologische Fakultät in Kooperation mit dem KSI Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef
Universität Duisburg-Essen	Literatur und Medienpraxis
Westfälischen Wilhelms-Universität Münster	Institute für Erziehungswissenschaft, Soziologie und Politologie in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V.
Seminar für das Lehramt	
Seminar für das Lehramt Hamm	Seminar für das Lehramt in Kooperation mit der Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche gGmbH und dem Medienzentrum der Stadt Hamm

Fachhochschulen	
Internationale Fachhochschule Bad Honnef	Eventmanagement in Kooperation mit dem KSI Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef
Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Höxter	Umweltingenieurwesen in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V. in Münster
Hochschule Rhein-Waal in Kleve	in Kooperation mit der Kisters Stiftung Kleve
Deutsche Sporthochschule Köln	Institute der Sporthochschule
Fachhochschule Münster	Oecotrophologie
Fachhochschule Münster	Sozialwesen
Berufskollegs	
Hans-Böckler-Berufskolleg Marl	Erzieher sowie Informatiker in Kooperation mit dem Offener Kanal e. V. Marl
Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen	Bautechniker in Kooperation mit dem Offener Kanal e. V. Marl
Berufskolleg Senne in Bielefeld	Druck- und Medientechnik in Kooperation mit dem Filmhaus Bielefeld und dem Offener TV-Kanal Bielefeld e. V.

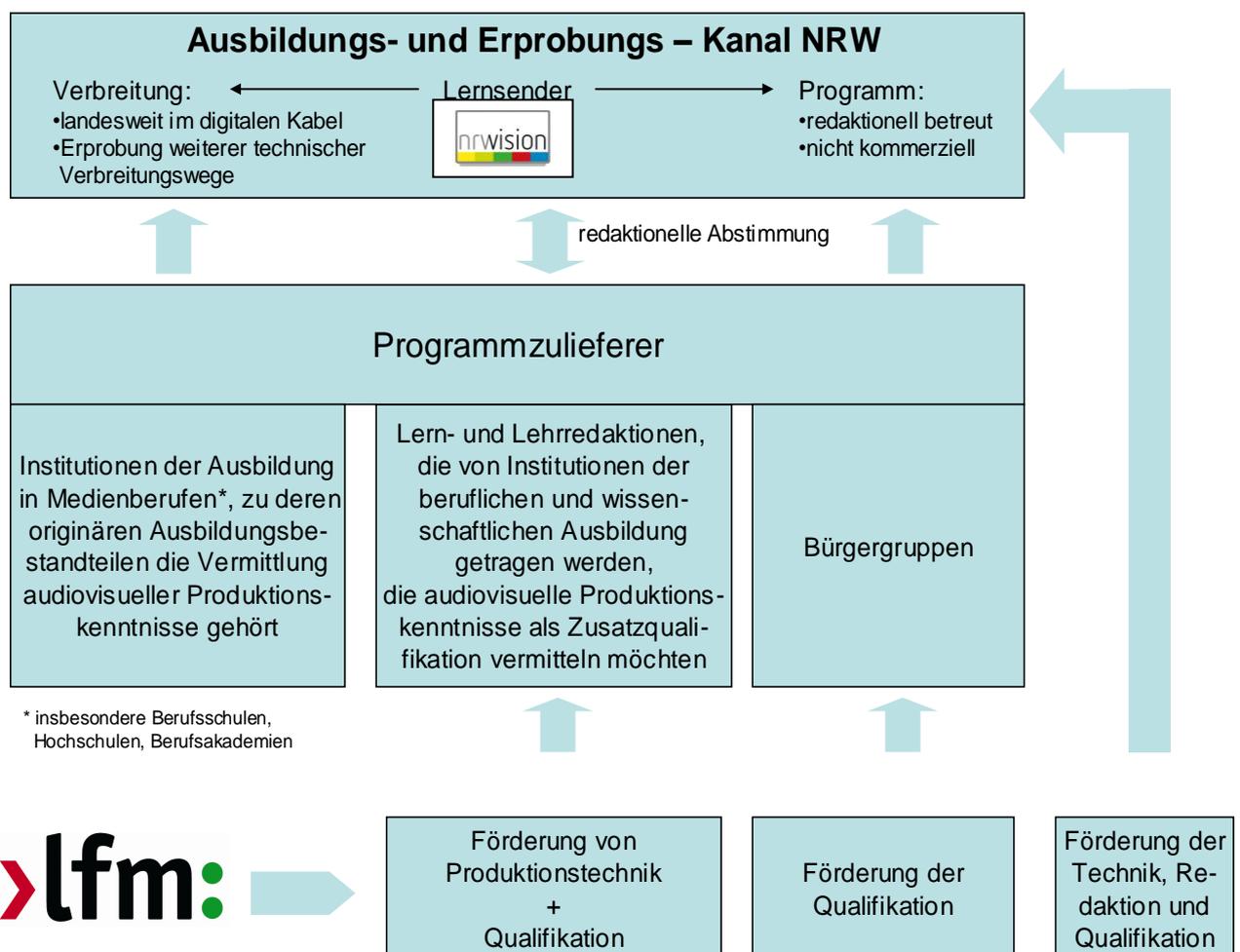
Auch Einrichtungen der professionellen Medienausbildung haben im Rahmen des LfM-Pilotprojektes die Möglichkeit, den Ausbildungs- und Erprobungskanal als Plattform zu nutzen. Beiträge, die im Rahmen von Studium und Ausbildung entstanden sind, können über den Lernsender einem landesweiten Publikum zugänglich gemacht werden. Bisher haben sich unter anderem folgende Einrichtungen beteiligt:

Bielefeld	Fachhochschule des Mittelstands
Bonn	Deutsche Welle Akademie, Hochschule Bonn Rhein-Sieg
Dortmund	Technische Universität, Journalisten-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Robert-Bosch-Berufskolleg, WAM, Die Medienakademie

Köln	Joseph-DuMont Berufskolleg, ifs internationale filmschule, Kunsthochschule für Medien, Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation
Lemgo	Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Siegen	Universität Siegen

Im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens ist es gelungen, die Trägervereine der ehemaligen Offenen Kanäle sowohl in die Arbeit mit den Lern- und Lehrredaktionen als auch im Rahmen von Fernsehschulungen für Bürger einzubinden. Darüber hinaus konnten neue Institutionen gewonnen werden, sich am Pilotprojekt zu beteiligen.

Die LfM wird außer *nrwision* auch künftig den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen sowie Qualifizierungsmaßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen fördern:



Insbesondere solchen Einrichtungen, die eine Realisierung von Fernsehkursen erstmalig ausprobieren möchten, stellt die LfM kostenfrei Medientrainer sowie Technik-Basis-Sets zur Verfügung. Als Ergänzung zu diesen Schnupperkursen werden außerdem Vertiefungskurse angeboten.

Die Ausrichtung der von der LfM geförderten Kurse ist so vielfältig wie es eine Fernsehproduktion sein kann. Die Qualifizierungsangebote können sich sowohl auf die technischen als auch die journalistischen Aspekte konzentrieren oder im Idealfall beides behandeln. Einsteiger erhalten zum Beispiel im Rahmen der Schnupperkurse eine Basisqualifikation in der Bedienung der Kamera sowie im Schnitt. Dabei üben sie bereits die Erstellung einfacher Formate wie Umfrage oder gesprochener Beitrag. In Lern- und Lehrredaktionen lernen Studierende und Auszubildende darüber hinaus die Gestaltung von Magazinsendungen und machen sich mit der Redaktionsarbeit vertraut. Außer Vertiefungskursen zu den oben angesprochenen Inhalten gibt es außerdem die Möglichkeit zu lernen, wie eine gute Moderation aussehen muss oder wie ein Musikvideo gedreht wird.

Seit dem Sendestart am 1. Juli 2009 wächst das Programm von *nrvision* stetig. Mehr als achtzig Personen bzw. Gruppen aus 51 Kommunen produzieren inzwischen im Rahmen eines regelmäßigen Sendebetriebs etwa hundert verschiedene Formate. Während des Pilotprojektes wurden 2057 Sendungen erstmalig ausgestrahlt. Die beliebtesten Themen stammen aus den Bereichen Kultur, Studium, Comedy, Lokales und Musik.

Campus-Rundfunk

In Nordrhein-Westfalen bestehen seit Mitte 1995 die rechtlichen Voraussetzungen, [Campus-Radio](#) zu veranstalten. Im November 1997 ging in Bochum mit [CT das radio](#) der erste Campus-Radio-Sender auf einer eigenen terrestrischen Frequenz an den Start. Seitdem ist eine überaus lebendige und vielfältige [Hochschulradio-Landschaft](#) mit 14 Campus-Radios an dreizehn Hochschulstandorten entstanden, die in der Bundesrepublik einzigartig ist. Die folgende Grafik dokumentiert die Sendestarts der einzelnen Angebote:

1997	1999	2000	2002	2005	2006	2007	2009
CT das radio	eldorado*	hochschulradio	kölncampus	Radio Triquency	Hochschulradio	Radio Sirup	L'Unico
	Radio Q	düsseldorf		bonncampus 96,8	Aachen		radioFH!
		Hertz 87,9		RADIO 96 ACHT			
				Campus FM			

In der Regel strahlen die Campus-Radios ein drei- bis zehnstündiges „live-moderiertes“ Programm aus. Dazu werden vorproduzierte Spezi­alsendungen (Talk-Sendungen, Musiksendungen, Sondersendungen z. B. zu den Studentenwahlen etc.) ausgestrahlt. In der restlichen Sendezeit werden automatisierte Sendeschleifen eingesetzt, die vorproduzierte Campus-Radio-Programmelemente beinhalten. Außerdem werden von einzelnen Campus-Radios Sendungen vom öffentlichen-rechtlichen Rundfunk übernommen, die einen inhaltlichen Bezug zum Thema Hochschule haben (z. B. „Campus & Karriere“ vom Deutschlandfunk sowie die Nachrichten vom Deutschlandfunk und von DRadio Wissen).

Die Campus-Radios in Nordrhein-Westfalen haben sich als ein wichtiges Informationsmedium und Ausbildungsradio für die Studierenden und Hochschulangehörigen etablieren können. Mit innovativen Musikformaten fernab des „Mainstreams“ werden die Campus-Radios mit einem unverwechselbaren Profil in der Radiolandschaft wahrgenommen. Somit tragen die Campus-Radios zur Medien­vielfalt in Nordrhein-Westfalen bei und leisten einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung von Medienkompetenz.

Viele Studierende nutzen ihre Mitarbeit beim Hochschulfunk, um sich im Bereich des journalistischen Handwerks, etwa bei der Produktion von Beiträgen oder in der Live-Moderation, zu qualifizieren. Doch die Möglichkeiten der Qualifizierung, die ein Campus-Radio bietet, gehen weit über die reine Aneignung technischer Fertigkeiten hinaus.

Außer der Radioarbeit im engeren Sinne werden Kompetenzen in vielen Bereichen erworben: bei der Senderorganisation und im Redaktionsmanagement, bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Pflege des Internetauftritts, der crossmedialen Themenumsetzung und Einbindung von sozialen Netzwerken in das Programm, beim Erstellen von Mu-

Campus-Radios in NRW

Aachen

Hochschulradio Aachen
hochschulradio-aachen.de

Bielefeld

Hertz 87.9
radiohertz.de

Bochum

CT das radio
radioct.de

Bonn (zwei Lizenzen)

Campus-Radio in Bonn
radio96acht.de
bonncampus.fm

Dortmund

eldoradio*
eldoradio.de

Düsseldorf

hochschulradio düsseldorf
hochschulradio.de

Essen/Duisburg

CampusFM
campusfm.info

Köln

Köln-campus
koelncampus.com

Lemgo

Radio Triquency
triquency.de

Meschede

radioFH!
radioFH.de

Münster

Radio Q
radioq.de

Paderborn

L'UniCo – Campusradio Paderborn e. V.
l-unico.de

Siegen

Radius 92,1 – Das Campusradio
radius921.de/cms/

sikablaufplänen oder der Kontaktpflege zur Musikindustrie – um nur einige Beispiele zu nennen.

Zahlreiche ehemalige Hochschulfunker sind heute Arbeitnehmer privater und öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter oder in anderen Bereichen der Medienbranche tätig. Campus-Radio bietet aber mehr: die Möglichkeit, Verantwortung für ein eigenes Medium zu übernehmen, eigenständig eine Zielvorstellung dafür zu entwickeln und in diesem Rahmen neue Konzepte auszuprobieren. Dieser Prozess führt zu einer Aneignung von Medienkompetenz im Sinne einer kritischen und konstruktiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Medium, seinen Aufgaben und Zielen, und damit auch zu einer kritischen Reflexion der Funktion und Arbeitsweise von Medien im Allgemeinen. Hochschulradios schaffen außerdem den kreativen Freiraum für Experimente und Innovation.

Das Engagement der Campusfunker ist beachtenswert, denn parallel zur ehrenamtlichen Radioarbeit sorgen sie als Dozenten in Seminaren und Workshops auch für die Ausbildung des studentischen Nachwuchses. Viele ehemalige Campus-Radio-Funker kehren später gerne an ihre alte Wirkungsstätte zurück und führen als Referenten Seminare für Campus-Radio-Mitarbeiter durch. Bei zahlreichen Campus-Radios haben sich mittlerweile Alumni-Netzwerke gegründet, die einen aktiven Beitrag und Erfahrungsaustausch unter anderem im Hinblick auf praxisnahe inhaltliche Schwerpunkte in der Ausbildung beim Campus-Radio sowie Einschätzungen über berufliche Perspektiven leisten. Engagierte Ehemalige sind damit wichtige Multiplikatoren in der Qualifizierungsarbeit des Campus-Hörfunks.

Ein Schlüssel zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Campus-Radio ist die zielgerichtete Förderung der Mitarbeiter durch die LfM. Mit den von der LfM geförderten vielfältigen Seminarangeboten und Referenten aus dem privaten und öffentlich-rechtlichen Hörfunk erhalten Campus-Radio-Mitarbeiter außer fachspezifischen Grundlagen im Hörfunk ein professionelles Feedback zu ihrer Arbeit im Campus-Radio. Im Mittelpunkt stehen dabei unter anderem die Themen „Presserecht“, „Airchecks/Journalistische Darstellungsformen im Hörfunk“, „Sprechtrainings“, „Fahrtrainings der Moderatoren“, „Inhouse-Schulungen/Redaktionsmanagement“, „Medientrainer-Ausbildungen“, „On-Air-Promotion/Sounddesign“, „Nachrichten“, „Musik“, „Wissenschaftsjournalismus“, „Journalistische Ethik“ und „Social Media und crossmediales Arbeiten“.

2011 haben 25 Seminare sowie zwei Medientrainerlehrgänge für etwa 250 Campus-Radio-Mitarbeiter stattgefunden. Die geförderten Seminare sind für die Campus-Radios

von großer Bedeutung, da durch die hohe Fluktuation der Mitarbeiter in den Redaktionen eine kontinuierliche Nachfrage im Hinblick auf die Qualitätssicherung des Programms sowie in der journalistischen Umsetzung von Programminhalten festzustellen ist.

Zum mittlerweile fest etablierten alljährlich stattfindenden LfM-Campus-Radio-Tag (mit diversen Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden) werden je nach aktuellen Schwerpunktthemen und Inhalten internationale, nationale und nordrhein-westfälische Campus-Radio-Mitarbeiter sowie Referenten aus dem professionellen Medienbereich eingeladen. Der LfM-Campus-Radio-Tag hat sich mittlerweile als zentrale Veranstaltung für den Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus Nordrhein-Westfalen, aus den weiteren Bundesländern sowie internationalen Gästen etabliert. Seit 1998 bietet der Campus-Radio-Tag für die Campus-Radio-Mitarbeiter die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Entwicklungen, berufliche Perspektiven sowie über den Erwerb und den Einsatz von Medienkompetenz im Arbeitsprozess zu informieren.

Campus-Radio-Preis

Mit dem LfM-Campus-Radio-Tag wurde in Verbindung mit der Vergabe des [LfM-Campus-Radio-Preises](#) eine zentrale Plattform geschaffen, um über Programmqualität, Programmstandards und Programmanforderungen in den Campus-Radios zu reflektieren. Die LfM-Campus-Radio-Preisverleihung ist ein Spiegelbild für die programmliche Qualität und Entwicklung der Campus-Radios. Der Campus-Radio-Preis für herausragende Leistungen im Hochschulradio wird seit 2002 jährlich verliehen.

Seit dem Jahre 2007 finden der Campus-Radio-Tag und Campus-Radio-Preisverleihung an einem gemeinsamen Termin regelmäßig in Kooperation und in enger Abstimmung mit den gastgebenden Campus-Radios in Nordrhein-Westfalen statt, die auf ein Sendejubiläum (fünf oder zehn Jahre) zurückblicken können. Nach Bochum (2007), Münster (2009) und Bielefeld (2010) hat der Campus-Radio-Tag samt Preisverleihung 2011 in Aachen stattgefunden. Mit dem Campus-Radio-Preis soll außer den besonders gelungenen Programmbeiträgen im Hochschulradio in besonderer Weise die ehrenamtliche Arbeit der Macher gewürdigt werden. Ziel des Preises ist die Förderung von Programmqualität und Medienkompetenz.

Qualität im Journalismus

Die LfM hat den gesetzlichen Auftrag, Medienkompetenz zu fördern. Dies gilt sowohl für den Bereich des professionellen Journalismus als auch für die Bürgermedien. In beiden Segmenten gilt es, qualitative Standards zu entwickeln und zu sichern. Insbesondere im Bereich des professionellen Journalismus engagiert sich die LfM schon lange aktiv in der Vermittlung solcher Standards. Sie fördert dazu systematisch ausgewählte Projekte. Dies geschieht teilweise auch über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus, und zwar medienübergreifend gemeinsam mit anderen Akteuren wie Verbänden oder wissenschaftlichen Einrichtungen.

Initiative Qualität im Journalismus

Mit der Gründung der [Initiative Qualität im Journalismus](#) (IQ) haben es sich 2001 Berufsverbände der Journalisten und Verleger, Institutionen der journalistischen Aus- und Weiterbildung, der Medienaufsicht, der Wissenschaft und der Medienfachpublizistik zum Ziel gesetzt, Qualität in den Medien zu sichern und zu fördern. Dabei vertritt die LfM die Landesmedienanstalten. Wichtige Faktoren des Projektes sind aus Sicht der LfM eine fundierte Aus- und Weiterbildung, Medienforschung, Medienkritik, Selbstkontrolle, Medienaufsicht und Networking. Die IQ fördert einen ständigen Diskurs und kommt in der Regel zwei Mal jährlich zu Arbeitssitzungen zusammen. Sie ist kein Verein, sondern eine lose Gruppierung.



Alle zwei Jahre veranstaltet die IQ das sogenannte Herbstforum in Berlin und thematisiert öffentlich aktuelle Themen des Journalismus. Das sechste Herbstforum im Jahr 2011 stand unter dem Leitthema [Qualität im Blick – Medienkritiker und Ombudsleute](#). Die Initiative hatte dazu namhafte Experten aus den Bereichen Medien und Wissenschaft gewonnen, die in zwei Panels diskutierten: Panel 1 setzte sich mit der Frage auseinander, welchen Beitrag Medienfachjournalisten zur Qualitätssicherung leisten und wie sich ihre Rolle in der Medienlandschaft verändert. Im Panel 2 informierten Ombudsleute aus den Medien über ihre unterschiedlichen Konzepte und Erfahrungen.

Antenne Deutsch/Land

Die LfM und das Goethe-Institut bieten seit 1999 einmal im Jahr ein Seminar für Kulturmittler unter dem Namen [Antenne Deutsch/Land](#) an. Das Angebot richtet sich vor allem an junge ausländische Hörfunkjournalisten. Es besteht aus einem integrierten Sprach- und Informationsprogramm, zu dem Diskussionen mit Referenten und andere gemeinsamen Aktivitäten gehören. Das vierwöchige Programm für Journalisten trägt zur Weiterbildung und Stärkung der Medienkompetenz bei. Die Seminarteilnehmer sind zudem als Hörfunk-Redakteure wichtige Multiplikatoren, die ihre Eindrücke und Erfahrungen in vielfältiger Form weitergeben.



Antenne Deutsch/Land kombiniert ein berufsbezogenes Besucherprogramm mit einem fertigungsbezogenen Training (Sprache, fachliche Fortbildung) und einem Kurzpraktikum in einer nordrhein-westfälischen Lokalfunk-Redaktion. Die Funktionsweise des dualen Mediensystems sowie der praxisnahe Erfahrungsaustausch mit Akteuren des privatwirtschaftlichen Hörfunks in Nordrhein-Westfalen bilden während der Programmphasen zentrale Bausteine.

Da ein verantwortungsvoller Umgang mit den Medien sowie die unabhängige journalistische Arbeit in den Medien gerade in den Herkunftsländern der Teilnehmer eine zentrale Rolle spielen, werden diese Themen während des Projekts mehrfach besprochen. Darüber hinaus lernen die Teilnehmer im Rahmen des Praktikums selbstständig mit neuen Techniken/Technologien (Stichwort: Digitalisierung) zu arbeiten und sich individuell auf die jeweilige Situation vor Ort einzustellen. Sie können professionelle Kontakte zu deutschen Kollegen herstellen und nehmen an Fachtagungen und Fachgesprächen teil. Um ein aktuelles und wirklichkeitsnahes Deutschlandbild zu vermitteln, wird den Teilnehmern auch die Kulturszene der Region an Rhein und Ruhr sowie Berlin als (Medien-)Hauptstadt nahegebracht.

Kooperation mit der Communication University of China, Peking

An der [Communication University of China](#) in Peking gibt es eine Internationale Fakultät, an der in englischer Sprache unter anderem Journalismus-Studenten ausgebildet werden. Diese werden später auch im Ausland eingesetzt. Im Sommer 2010 fand ein erstes Seminar der chinesischen Fakultät in Deutschland statt, das auch von der LfM gefördert wurde. Im Rahmen eines zweiwöchigen Programms lernten Studenten der chinesischen Universität das deutsche Mediensystem kennen. Ein Schwerpunkt bildete dabei die elektronische Medienlandschaft in Nordrhein-Westfalen.

Im Sommer 2011 folgte ein zweites Seminar in Deutschland, das zum Ziel hatte, die Teilnehmer mit Auftrag und Selbstverständnis der unterschiedlichen Rundfunkformen in Deutschland vertraut zu machen und ihnen Einblicke in die Organisationsstrukturen und Programmstrategien verschiedener Rundfunkanstalten zu geben. Den Teilnehmern sollen außer der Vermittlung neuer Ansätze zu relevanten Rundfunkformaten auch Begegnungen mit medienpolitischen Institutionen in Nordrhein-Westfalen und gegebenenfalls anderen Regionen ermöglicht werden.

Das große Interesse der Communication University of China an einer Dialog- und Bildungsveranstaltung in Deutschland/Nordrhein-Westfalen sowie die Bereitschaft zur Eigenfinanzierung können politisch nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Entsendung zukünftiger Medien-Multiplikatoren stellt eine bemerkenswerte Öffnung der chinesischen Seite in diesem sensiblen Informationsbereich dar. Dieses Verhalten beweist Vertrauen in die deutschen Partner und könnte die Grundlage für eine anspruchsvolle Zusammenarbeit bilden.

Kooperation mit der Deutschen Welle Akademie

Im Studiengang International Media Studies der [DW Akademie](#) studieren seit Herbst 2009 primär ausländische Journalisten. Der viersemestrige Masterstudiengang ist interdisziplinär sowie international angelegt und soll die Teilnehmer zu professionellen Journalisten und Medienmanagern ausbilden. Interessenten müssen über einen ersten akademischen Abschluss und über erste Berufserfahrungen verfügen. Bestandteil des Curriculums ist auch die Beschäftigung mit dem deutschen System von Medienregulierung durch öffentlich-rechtliche Landesmedienanstalten. Ebenso ist die spezifische Ausprägung des Rundfunks in Nordrhein-Westfalen (Nebeneinander von privatem Lokalfunk, privaten TV-Stationen und öffentlich-rechtlichen Angeboten des WDR) von großer Bedeutung. Daher sollen die Studierenden verschiedene Themen und Bereiche kennenlernen, die in unmittelbarem Tätigkeitszusammenhang der LfM stehen. So standen im Jahr 2011 erneut außer einem Besuch der LfM und Vorträgen zu verschiedenen Themen auch die Vermittlung von Kurzpraktika bei ausgewählten Lokalfunkstationen und Besuche bei radio NRW und dem TV-Lernsender *nrvision* auf der Agenda.

Initiative NRW digital

§ 27 Abs. 1 LMG NRW verpflichtet die LfM, die Digitalisierung zu fördern. Aus diesem Grund wurde Anfang 2011 die [Projektinitiative NRW digital](#) gestartet. Mit dieser Initiative will die LfM die Chancen der neuen digitalen Medien verdeutlichen sowie fördern und gleichzeitig deren mögliche Risiken und Defizite bewusst machen. Eine der zentralen Fragestellungen ist, welche Auswirkungen die Digitalisierung auf den Nutzer hat. Um diese Nutzer möglichst umfassend zu informieren, hat die Projektinitiative eine Reihe von Aktivitäten gestartet, die im Folgenden dokumentiert werden.

Info-Kampagne zur Abschaltung des analogen Satellitensignals

Am 30. April 2012 endete die analoge Satellitenübertragung. Die Projektinitiative NRW digital hat frühzeitig damit begonnen, auf die Abschaltung und die notwendige Umrüstung aufmerksam zu machen. Am 28. März 2011 diskutierten bei dem Workshop [Abschaltung analoger Satellit und Reanalogisierung – Eine Herausforderung für Wirtschaft und Verbraucher](#) auf Einladung der LfM in Düsseldorf etwa fünfzig Experten darüber, wie die Verbraucher auf die Abschaltung vorbereitet und welche Maßnahmen von den einzelnen Beteiligten noch ergriffen werden können. An dem Hearing beteiligten sich Vertreter von TV-Programmanbietern, Geräteindustrie, Großhandel und Wohnungswirtschaft, von Netzbetreibern, Handwerk, Verbraucherzentrale, Mieterbund und dem Eigentümerverband Haus und Grund. Darüber hinaus gab die LfM das Infoblatt [Der TV-Satellitenempfang wird digital – Tipps für den Umstieg](#) heraus, um das Thema rechtzeitig einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Begleitet wurden diese Maßnahmen von umfangreichen Informationen auf der LfM Homepage. Unter anderem wurde eine digitale Pressemappe mit Audio- und Videoclips mit Informationen zum Thema erstellt und ein Countdown Zähler online gestellt, der die verbleibende Zeit bis zur Abschaltung des analogen Satellitensignals anzeigte. Zusätzlich wurde ab 1. September 2011 ein LfM-Bürger-Infotelefon angeboten, bei dem bis zum 30. April 2012 Fragen von Nutzern zur Abschaltung und zum Umstieg beantwortet wurden.

Auch die Digitalisierung der TV-Kabelnetze war 2011 ein wichtiges Thema für die Projektinitiative. Außer dem Infoblatt [Digitales Kabel – Wissenswertes für den Umstieg](#) wurde am 6. Dezember 2011 auch ein Fachgespräch zum Thema [Digitalisierung im Kabel](#) in Düsseldorf angeboten. Dabei diskutierten Experten von Kabelnetzbetreibern, TV-Programmanbietern, Wohnungswirtschaft, Medienaufsicht und Verbraucherschutz über

die technischen, ökonomischen und rechtlichen Fragen auf dem langen Weg zur Volldigitalisierung der Kabelnetze.

Auf eine durch den digitalen Hörfunkstandard DAB+ ausgeloste Störproblematik wurde durch Informationen auf der Homepage und mit dem Infoblatt [DAB+ kann analogen ARD-Kabelempfang stören](#) kurzfristig reagiert. So konnten den Nutzern schnelle Informationen und Tipps zur Lösung des Problems bereitgestellt werden.

Um digitale Entwicklungen und Perspektiven zu erfassen und aufzubereiten, wurde 2011 erstmals das neue Magazin [Digitaltrends LfM](#) herausgegeben. Darin werden die aktuellen Trends der Digitalisierung beschrieben und ein allgemeines Interesse für den Digitalisierungsprozess geweckt. Im Jahr 2011 sind zwei Ausgaben der Digitaltrends erschienen. Außer der Printausgabe erschien jeweils auch eine digitale Version als ePaper und als App für mobile Plattformen.

Eine vertiefende Darstellung einzelner Themen rund um die Digitalisierung bietet die Broschüren-Reihe [Digitalkompakt LfM](#), die im Jahr 2011 mit der Ausgabe [LTE: Was ist das eigentlich?](#) gestartet wurde. Die Reihe soll dem Nutzer Orientierung in einer zum Teil unübersichtlichen Themenwelt im Umfeld von mobilem Internet und sozial und lokal geprägten neuen Medien bieten.

Als Teil der Initiative NRW digital hat die LfM 2011 mit dem Projekt [LTE in NRW](#) auch die Einführung des neuen Mobilfunkstandards LTE (Long Term Evolution) in Nordrhein-Westfalen begleitet. Dabei wurde regelmäßig über den aktuellen Stand der LTE-Einführung berichtet und auf auftretende Problemlagen sowie Interessenkonflikte hingewiesen. Mit der Durchführung ist die hundertprozentige LfM-Tochtergesellschaft [LfM Nova GmbH](#) beauftragt worden.

Im Rahmen von NRW digital hat die LfM 2011 den Medienexperten Werner Lauff mit dem Beratungskonzept [Mobile digitale Endgeräte – Probleme und Lösungen für Nutzer und Inhalteanbieter](#) betraut. Darüber hinaus wurde das Forschungsprojekt [Aktueller Stand der Digitalisierungsforschung](#) an das Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht der Universität Münster als wissenschaftliche Dachorganisation in Zusammenarbeit mit der Goldmedia GmbH vergeben.

Um den digitalen Wandel analytisch zu begleiten, hat die LfM mit der AG Digitalisierung eine interne Arbeitsgruppe gebildet, welche bei allen Digitalisierungsthemen die Kompetenzen aus den einzelnen Bereichen des Hauses bündelt. Die AG hat im Jahr 2011 zehnmal getagt, die Ergebnisprotokolle wurden in LfM-Intranet veröffentlicht.

Alle Projekte und Aktivitäten der Projektinitiative NRW digital werden auf einer [Unterseite der LfM-Homepage](#) präsentiert. Dort sind auch die verschiedenen Infoblätter und Presseinformationen zu finden.

Förderung der technischen Infrastruktur

Die Förderung der technischen Infrastruktur soll dem Lokalen Hörfunk in Nordrhein-Westfalen die Verbesserung der technischen Reichweite und Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch Reduzierung der Senderbetriebskosten ermöglichen.

Eine Förderung kann durch den Einsatz weiterer Sender im Sendegebiet, Änderung der technischen Bedingungen an bestehenden Senderstandorten und durch Optimierung der Modulationssignalführung erfolgen. Für die Umsetzung sind im Regelfall Planungsarbeiten, wie zum Beispiel die Erstellung von Rundfunkversorgungsprognosen/ Verträglichkeitsanalysen und gegebenenfalls Versuchsabstrahlungen, erforderlich.

2011 wurden etwa 42.000 Euro für Maßnahmen zur Förderung der technischen Infrastruktur aufgewendet. Dabei handelte es sich um Untersuchungen zur Verbesserung/Optimierung der UKW-Tonrundfunkversorgung für den lokalen Hörfunk in NRW. In einem von dem Institut für Rundfunktechnik erstellten UKW-Gutachten wurden die Nutzungsmöglichkeiten freier Übertragungskapazitäten für privaten Hörfunk in den Verbreitungsgebieten der Stadt Köln und der Stadt Leverkusen untersucht.

Für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der technischen Infrastruktur ist ein schriftlicher Antrag erforderlich. Das Nähere regelt die Richtlinie zur Infrastrukturförderung. Dieses transparente Regelwerk steckt den Rahmen der Förderung der technischen Infrastruktur für die analogen terrestrischen Verbreitungswege ab und beschreibt das Verfahren. Somit ist gewährleistet, dass verfügbare Haushaltsmittel wirtschaftlich eingesetzt werden können.

Förderfähig im Sinne dieser Richtlinie sind alle Geräte und technischen Einrichtungen zur Aufbereitung und Zuführung des Modulationssignals vom Studio zu den Senderstandorten, zur Errichtung oder zum Umbau der Standorte, Errichtung und Umbau der Antennenträger und Antennenanlagen einschließlich des Speiseleitungsnetzwerks sowie die Sender. Zum Umfang der förderfähigen Maßnahmen zählen ebenso alle erforderlichen Planungen, Installationsarbeiten und Messungen. Die Förderung laufender Betriebskosten ist ausgeschlossen.

Datenschutz

Das Thema Datenschutz spielt bei der LfM eine wichtige Rolle. Zu diesem Zweck hat die LfM-Medienkommission Viola Hagen-Becker als hauptamtliche Datenschutzbeauftragte bestellt.

Die Arbeit der Datenschutzbeauftragten der LfM dient der konsequenten Sicherstellung der Einhaltung der Datenschutzvorschriften. Hierzu gehört regelmäßig

- die Kontrolle aller Bereiche, die personenbezogene Daten verarbeiten,
- die Mitwirkung bei der Planung von Vorhaben, die der automatisierten Verarbeitung von Daten dienen,
- die Schulung von Mitarbeitern,
- Hilfe bei der Ausarbeitung datenschutzkonformer Lösungen,
- die Bearbeitung von an die LfM gerichteten Beschwerden.

Alle Angelegenheiten der Videoüberwachung, die Arbeitszeiterfassung, die Datenver- und -bearbeitung im gesamten Personalwesen, der Datenschutz der Bürokommunikationssysteme einschließlich der ordnungsgemäßen Speicherung von Dokumenten, der Aktenvernichtung und Datenträgerentsorgung werden laufend überwacht und anhand der sich fortentwickelnden Gesetzgebung immer wieder evaluiert.

Zur Steigerung der Sensibilisierung werden alljährlich alle LfM-Mitarbeiter über das Datengeheimnis und andere Datenschutzthemen unterrichtet. Dies führte auch 2011 dazu, dass das erforderliche Bewusstsein alle Beteiligten geschärft wurde und die Datenschutzbeauftragte nicht nur auf eigene Intervention hin, sondern in den meisten Fällen bereits durch aufmerksam gewordene Kollegen auf Datenschutzfragen hin angesprochen und in deren organisatorische oder technische Umsetzung eingebunden wurde.

Auch die Kontrolle der Datensicherheit bei der Erbringung externer Dienstleistungen wurde überarbeitet und auf den vorvertraglichen Bereich ausgedehnt. Mit Hinblick auf die Sicherheit von Daten, welche die LfM an Auftragsdienstleister übermittelt, zum Beispiel damit diese für die LfM aus dem umfangreichen Warenkorb Material an Besteller versenden, waren unter anderem Verträge anzupassen und organisatorische Maßnahmen zu ergreifen. Darüber hinaus waren für den gesamten Online-Bereich – inklusive der Angebote mit LfM-Beteiligung – die rechtlich einwandfreie Auswertung von Nutzerdaten zu gewährleisten und Datenschutzerklärungen anzupassen. Im Einzelnen handelte es sich dabei um folgende Internetseiten:

www.lfm-nrw.de,
www.internet-abc.de,
www.medienkompetenzprojekte-nrw.de,
www.medienkompetenz-atlas-nrw.de,
www.medienkompetenzportal-nrw.de,
www.buergermedien.de,
www.buergerfunk-nrw.de,
www.buergerfernsehen-nrw.de,
www.campusrundfunk-nrw.de,
www.klicksafe.de.

www.mekonet.de,
www.auditorix.de,
www.projekt-jam.de,
www.medienkompetenz-nrw.de,
www.kita-nrw.de,
www.familieundmedien.de,
www.welcome-online.de,
www.zeitungszeit.de,
www.podknast.de,

Der zweite Schwerpunkt der Tätigkeit der Datenschutzbeauftragten lag in der Fortsetzung der externen Überwachung der Einhaltung der Datenschutzvorschriften des LMG NRW und anderer Vorschriften über den Datenschutz bei den privaten Veranstaltern von Rundfunkprogrammen in Nordrhein-Westfalen und in der Unterstützung der Veranstalter bei dieser Aufgabe.

Jeder dieser Veranstalter hat der LfM mittlerweile einen Datenschutzbeauftragten benannt, der als Organ der Selbstkontrolle dafür zu sorgen hat, dass Belange des Datenschutzes intern eingehalten werden. Ob dies gelingt, ist Gegenstand der Überwachungstätigkeit der Datenschutzbeauftragten der LfM. Ein Bild von der datenschutzrelevanten Situation vor Ort ergibt sich aus Selbstauskünften der Veranstalter zur technischen und organisatorischen Sicherung dort erhobener personenbezogener Daten, die im Verantwortungsbereich der Veranstalter erhoben und verarbeitet werden. Durch die Nutzung von Homepages und Facebook-Präsenzen haben sich mannigfaltige elektronische Kommunikationsmöglichkeiten ergeben. Jeder Nutzer hinterlässt digitale Spuren, die datenschutzrechtlich relevant sind und damit einen Sicherheitsbedarf in Bezug auf das informationelle Selbstbestimmungsrecht der Nutzer mit sich bringen.

Unabhängig von der Ausgestaltung des Verhältnisses der Veranstaltergemeinschaften zu den Betriebsgesellschaften sind im Lokalfunk die Vorstände der Veranstaltergemeinschaften als Leiter der verantwortlichen datenverarbeitenden Stelle zu betrachten. Damit bleiben sie für die Themen Datensicherheit und Datenschutz bei der VG verantwortlich und auskunftspflichtig.

Nach wie vor ist die Datenschutzbeauftragte der LfM oft erste Ansprechpartnerin für Beschwerdeführer in Angelegenheiten, die (vermeintlichen) Bezug zum Datenschutz haben. Häufig wird jedoch in solchen Fällen ihre Zuständigkeit fälschlich angenommen, sodass

Anfragen an die tatsächlich verantwortlichen Stellen weiterzuleiten sind. Inhaltlich geht es in vielen Fällen nicht um die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten, sondern schlichtweg um Probleme im Zusammenhang mit Medien schlechthin. Der Datenschutz dient jedoch dem Schutz des informationellen Selbstbestimmungsrechts und bezweckt in erster Linie den Schutz personenbezogener Daten.

Zum Zwecke des regelmäßigen fachlichen Austauschs pflegt die Datenschutzbeauftragte der LfM ein überregionales Netzwerk zu anderen Datenschutzbeauftragten und -institutionen aus dem öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft. Dazu gehören ebenso der regelmäßige Besuch von Veranstaltungen der Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherheit (GDD) im Rahmen eines Erfahrungsaustauschs mit Kollegen wie fachliche Fortbildungen und die Teilnahme an Symposien und Kongressen.

>lfm: Die Organe

Der Direktor

Die Aufgaben des **Direktors** sind unter anderem die Führung der LfM sowie die Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse der Medienkommission.

Seit Oktober 2010 ist Dr. Jürgen Brautmeier Direktor der LfM. Stellvertreter des Direktors war 2011 Klaus Burkert. Zudem wurde im Oktober 2010 Doris Brocker, die Justiziarin der LfM, in die Geschäftsleitung berufen.

Porträt des Direktors Dr. Jürgen Brautmeier

Dr. Jürgen Brautmeier (55) hat in Düsseldorf und Cambridge Geschichte und Anglistik studiert und in Düsseldorf bei Prof. Peter Hüttenberger promoviert. Er ist gebürtiger Westfale, mit verheiratet und hat zwei Töchter. Er leitete in der Landesanstalt für Medien NRW die Bereiche Recht, Technik, Aufsicht und Förderung und war seit September 1999 der Stellvertreter des Direktors, bevor er im Jahr 2010 von der Medienkommission zum Direktor der LfM gewählt wurde.



Dr. Jürgen Brautmeier war in 1990er Jahren im Auftrag des Europarats regelmäßig in verschiedenen Ländern Mittel- und Osteuropas als unabhängiger Berater bei der Rundfunkgesetzgebung tätig und hatte Lehraufträge an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (1991-1998), der Fachhochschule Düsseldorf (1993/94), der Lomonossow-Universität in Moskau (1995) und der Universität von St. Petersburg (1997).

Als Direktor der LfM ist Dr. Jürgen Brautmeier Mitglied in der Kommission für Zulassung und Aufsicht (**ZAK**) der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (**ALM**).

2012 wird Dr. Jürgen Brautmeier stellvertretender Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (**DLM**) sowie von ZAK und ALM. Ebenfalls ab 2012 wird er im Rahmen der DLM für Europa zuständig sein. Dr. Brautmeier ist außerdem auch Mitglied in der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (**KEK**) und stellvertretendes Mitglied in der Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten (**KJM**).

Dr. Jürgen Brautmeier gehört zu den Gründern der Europäischen Plattform der Regulierungsbehörden (**EPRA**), deren stellvertretender Vorsitzender er gegenwärtig ist. Er ist seit

2006 Vizepräsident des Medienrats der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Seit Oktober 2010 ist Dr. Brautmeier außerdem Gesellschafter der [Film- und Medienstiftung NRW GmbH](#) und der [LfM Nova GmbH](#). Darüber hinaus wurde er im Oktober 2010 zum Mitglied der International Academy of Television Arts & Sciences ([Emmy Awards](#)) gewählt.

Als Historiker hat Dr. Jürgen Brautmeier nach seiner Promotion zur Forschungspolitik in Nordrhein-Westfalen vor allem Aufsätze zur Landesgeschichte, aber auch über den Zweiten Weltkrieg oder zur Amerikaauswanderung im 19. Jahrhundert veröffentlicht. Er gehört seit 2002 zu den Herausgebern der [Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens](#).

Die Medienkommission

Die [Medienkommission](#) ist gemäß LMG NRW ein plural besetztes Aufsichtsgremium, das aus 28 Mitgliedern sowie deren Stellvertretern aus gesellschaftlich relevanten Gruppen besteht und über die vom Direktor vorbereiteten Beschlüsse berät und entscheidet.

Aufgaben

Die Medienkommission gilt gemäß LMG NRW neben dem Direktor als oberstes Organ der LfM. Sie berät und trifft alle wesentlichen Entscheidungen bei der Lizenzierung und Kontrolle von privaten Programmanbietern und entscheidet über die Vergabe von Übertragungskapazitäten an private Veranstalter in Nordrhein-Westfalen sowie über die Vergabe von Fördermitteln und Forschungsprojekten. Aufgrund der Zuständigkeit der LfM für in Nordrhein-Westfalen ansässige Betreiber von Internetseiten befasst sich die Kommission immer wieder auch mit den Inhalten von Online-Angeboten.

Die Medienkommission besteht nach der Novellierung des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalens (LMG NRW), die am 15. Dezember 2009 in Kraft trat, aus 28 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern, von denen sieben durch den Landtag von Nordrhein-Westfalen gewählt und 21 von gesellschaftlich relevanten Gruppen entsandt werden. Für jedes ordentliche Mitglied ist ein Stellvertreter in das Gremium zu entsenden. Das öffentlich-rechtliche Pendant zur Medienkommission ist der Rundfunkrat des WDR, welcher ebenfalls ein plural besetztes Aufsichtsgremium darstellt.

Mit Inkrafttreten des 10. Rundfunkänderungsstaatsvertrags am 1. September 2008 ist die neu geschaffene Kommission für Zulassung und Aufsicht der Landesmedienanstalten (**ZAK**) für alle bundesweiten Angelegenheiten der Aufsicht über den privaten Rundfunk zuständig. Damit sind die LfM-Gremien nicht länger zuständig für überregionale Zulassungen sowie Programm- und Werbeverstöße. Mit dem 10. Rundfunkänderungsstaatsvertrag wurde der Gremienvorsitzendenkonferenz (**GVK**) erstmals für bundesweite Angelegenheiten eine formelle Zuständigkeit für Auswahlentscheidungen und Zuweisungen zugeschrieben. Ferner besteht eine formelle Anbindung an die ZAK. Diese muss die GVK regelmäßig über ihre Arbeit unterrichten. Bei Entscheidungen zu Satzungen und Richtlinien sind die Gremien einzubeziehen.

Die Amtszeit der Mitglieder der Medienkommission beträgt sechs Jahre. Die aktuelle fünfte Amtsperiode hat mit der konstituierenden Sitzung am 21. November 2008 begonnen und dauert somit noch bis November 2014 an. Vorsitzende ist seit Dezember 2005 Dr. Frauke Gerlach. Im November 2008 wurde sie als Vorsitzende der neu konstituierten Medienkommission wieder gewählt. Ihre Stellvertreterin ist Christiane Bertels-Heering.

Porträt der Vorsitzenden der Medienkommission Dr. Frauke Gerlach



- Geboren am 16.03.1964 in Kiel, verheiratet.
- Justiziarin der Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nordrhein-Westfalen seit 1998.
- Promotion zum Thema „[Media Governance] Moderne Staatlichkeit in Zeiten des Internets – Vom Rundfunkstaatsvertrag zum medienpolitischen Verhandlungssystem“ im November 2010.
- Studium der Rechtswissenschaften in Kiel und Göttingen (1. Staatsexamen); Rechtsreferendariat in Hannover (2. Staatsexamen).
- Lehraufträge an der Universität Siegen über Medienregulierung und politische Kommunikation in der Mediengesellschaft (2005-2007).
- Mitglied der Rundfunkkommission/Medienkommission der Landesanstalt für Rundfunk/Medien Nordrhein-Westfalen seit 2001.
- Vorsitzende der Medienkommission der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen seit 2005; wiedergewählt am 14. November 2008.
- Mitglied der Arbeitsgruppe „Struktur“ der Medienanstalten der Länder seit Mai 2006.
- Vereinsvorsitzende Médaille Charlemagne pour les Médias Européens (2005-2008); Kuratoriumsvorsitzende Médaille Charlemagne pour les Médias Européens (seit 2008).

- Vorsitzende des Aufsichtsrates des Grimme-Instituts in Marl (seit Mai 2011).
- Vorsitzende des Aufsichtsrates der Film- und Medienstiftung NRW (seit Dezember 2010); Mitglied seit Januar 2007.
- Mitglied im Aufsichtsrat der LfM-Nova GmbH (seit Januar 2006).

Mitglieder der Medienkommission

Mitglieder der Medienkommission in der Zeit vom 01.01.2010 bis 31.12.2011	
Ordentliches Mitglied	Stellvertreter
▶ Landtag Nordrhein-Westfalen	
Hermann-Josef Arentz Christiane Bertels-Heering, stellv. Vorsitzende Thorsten Schick Ernst-Wilhelm Rahe Claudia Scheler Dr. Frauke Gerlach, Vorsitzende Thomas Nüchel	Dr. Stefan Berger, MdL Ruth Ridder Klaus Kaiser, MdL Martin Dörmann, MdB Michelle Müntefering Martin Böttger Wout Nierhoff († Oktober 2011), N.N.
▶ Evangelische Kirchen in NRW	
Hermann Wischmann	Albert Henz
▶ Katholische Kirche	
Joachim Zöllner	Ulrich Lota
▶ Landesverbände der jüdischen Kultusgemeinden von Nordrhein und Westfalen/ Synagogen-Gemeinde Köln	
Michael Rubinstein	Michael Licht
▶ Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesbezirk NRW	
Julia Stöcklein	Achim Vanselow
▶ Deutscher Journalisten-Verband, Landesverb. NRW/Gewerkschaft ver.di, Landesbezirk NRW	
Peter Schröder	Ulrike Kaiser
▶ Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW/Nordrhein-Westfälischer Handwerkstag	
Michael Grütering	Wolfgang Miehle
▶ Landesrektorenkonferenz NRW/Landesrektorenkonferenz Fachhochschulen des Landes NRW	
Prof. Dr. Hans-Joachim Krause	Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer
▶ Landesverband der Volkshochschulen von NRW/Gesprächskreis für Landesorganisationen der Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen	
Dietrich Pollmann	Frauke Heitmann
▶ Landesmusikrat NRW/Bundesverband bildender Künstlerinnen und Künstler, Landesverband NRW/Kulturrat NRW	
Peter Maschke	Petra Kook
▶ Filmbüro NRW / Verband der Fernseh-, Film- und Videowirtschaft NRW/Film- und Fernseh-Produzenten-Verband NRW	
Claudia Droste-Deselaers	Dr. Pietro Graf Fringuelli
▶ Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege des Landes NRW	
Dr. Jörg Steinhausen	Ludger Jutkeit
▶ Frauenrat NRW/LAG der Familienverbände in NRW	
Maria Opterbeck	N.N.

▶ Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW/Landesjugendring NRW	
Marlis Herterich	Prof. Dr. Hans Jürgen Schimke
▶ Sozialverband Deutschland, Landesverband NRW/Sozialverband VdK, Landesverband NRW/Landesseniorenvertretung NRW	
Jürgen Jentsch	Helmut Etz Korn
▶ Verbraucherzentrale NRW/LAG der Verbraucherverbände	
Matthias Arkenstette	Dr. Iris van Eik
▶ Landessportbund NRW	
Manfred Peppekus	Dirk Mays
▶ Anerkannte Naturschutzverbände NRW	
Rainer Polke	Prof. Dieter Schmalz
▶ Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvvertretungen in NRW	
Engin Sakal	Demet Jawher
▶ Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in NRW e. V.	
Prof. Dr. Werner Schwaderlapp	Michael Wenge
▶ Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (BITKOM)/eco – Verband der deutschen Internetwirtschaft e. V.	
Fritz-Uwe Hofmann	Ibrahim Evsan
▶ Zeitungsverlegerverband Nordrhein-Westfalen e. V. (ZVNRW)	
Carsten Dicks	N.N.

Im Jahr 2011 setzte die Medienkommission zur Vorbereitung ihrer Beschlüsse folgende ständige [Ausschüsse](#) ein:

- Ausschuss für Haushalt und Finanzen,
- Ausschuss für Medienentwicklung,
- Ausschuss für Forschung und Medienkompetenz,
- Ausschuss für Programm.

Themen- und Aufgabenbereiche der Medienkommission 2011

2011 führte die Medienkommission der LfM insgesamt zehn Sitzungen durch.

Medien sind wesentlicher Bestandteil einer modernen, demokratischen Gesellschaft und aus dem Alltag der meisten Menschen heute kaum noch wegzudenken. Während die Medienlandschaft sich über viele Jahrzehnte kaum veränderte, haben die Digitalisierung sowie die Entwicklung neuer Technologien in den vergangenen Jahren zu einem, bedingt durch die Digitalisierung der Verbreitungswege, fundamentalen Umbruch geführt, der nicht nur Medienschaffende vor große Herausforderung stellt, sondern auch das Medien-nutzungsverhalten der Menschen grundlegend verändert hat. Die Medienpolitik sah sich angesichts dieser weitreichenden Veränderungen gezwungen, die bisherigen Strukturen zu überprüfen und den aktuellen Erfordernissen anzupassen, wo dies nötig war.

Die Medienkommission setzt sich bereits seit Beginn der aktuellen Amtsperiode mit Fragestellungen, die sich aus dem digitalen Medienwandel ergeben, auseinander und verab-

redete bereits während der Klausurtagung 2008 die Initiierung eines Verfahrens zur Positionsbestimmung, das diesem Wandel Rechnung trägt und auf dessen Grundlage die zukünftige Schwerpunktsetzung der Kommissionsarbeit erfolgen sollte.

Ein wesentlicher Schwerpunkt des vergangenen Jahres stellte daher die **Erarbeitung eines Leitbildes** dar, in dem in knapper Form die Grundprinzipien, die Ziele, die Arbeitsweise und das Selbstverständnis der Medienkommission enthalten sein sollten. Begleitet und unterstützt wurde dieser Prozess von Prof. Dr. Otfried Jarren, Dr. Matthias Künzler und Dr. Manuel Puppis vom Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich (IPMZ). Die Wissenschaftler haben sich der Herausforderung gestellt, Prozesse und Instrumente, die vor allem für Unternehmen der privaten Wirtschaft entwickelt wurden, den Besonderheiten eines pluralen gesellschaftlichen Aufsichtsgremiums wie der Medienkommission anzupassen. Ein Lenkungskreis, bestehend aus insgesamt acht Mitgliedern, übernahm die Aufgabe, den Prozess außerhalb der Kommissionssitzungen und gemeinsam mit dem Beraterteam zu strukturieren und voranzutreiben. Die Zwischenergebnisse wurden zwischen den einzelnen Treffen immer wieder mit den übrigen Kommissionsmitgliedern abgestimmt, welche die Möglichkeit zur Kommentierung und Ergänzung umfassend nutzten. Darüber hinaus gab es eine enge Verschränkung mit entsprechenden Leitbild-Aktivitäten des LfM-Direktors mit dem Ziel, zu Beginn des Jahres 2012 beide Prozesse zu einem gemeinsamen [Leitbild der LfM](#) zusammenzuführen.

Darüber hinaus befasste sich die Medienkommission mit dem ersten **Tätigkeitsbericht** der neuen, ersten hauptamtlichen **Datenschutzbeauftragten** der LfM, Viola Hagen-Becker, deren Bestellung das Gremium im vergangenen Jahr zugestimmt hatte. Die Medienkommission hatte sich in der Vergangenheit aufgrund der Notwendigkeit, der gesetzlichen Verpflichtung nachzukommen, sehr für die Einrichtung dieser hauptamtlichen Stelle eingesetzt. Mit dem Tätigkeitsbericht über die Jahre 2009 und 2010 ist deutlich geworden, dass es sich um eine verantwortungsvolle Tätigkeit handelt, die ein großes Maß an Sensibilität für die besondere Situation des Rundfunks erfordert. Aus diesem Grund begrüßt und unterstützt die Kommission die Bemühungen der Datenschutzbeauftragten und spricht ihr für ihre weitere Arbeit das Vertrauen aus.

Die **medienkonzentrationsrechtliche Situation** in der nordrhein-westfälischen Medienlandschaft bildete einen weiteren Schwerpunkt der Gremienarbeit im Jahr 2011. So stimmte die Kommission der Vergabe zweier Forschungsprojekte zu, die sich sowohl mit den Angebots- und Anbieterstrukturen lokal informierender Medien in Nordrhein-Westfalen als auch mit der publizistischen Vielfalt in strukturell divergierenden lokalen

Medienmärkten befassen. Die Ergebnisse der beiden Untersuchungen sollen anschließend in einem Medienkonzentrationsbericht der LfM zusammengeführt werden. Darauf hatten sich Kommission und Direktor bereits zuvor verständigt. Diesem Vorhaben kommt eine besondere Bedeutung zu, weil die Ende 2009 in Kraft getretene Novellierung des Landesmediengesetzes Medienunternehmen auch dann die Möglichkeit einräumt, sich mit bis zu hundert Prozent an einem lokalen oder regionalen Rundfunkveranstalter zu beteiligen, wenn diese in den jeweiligen Verbreitungsgebieten eine marktbeherrschende Stellung einnehmen.

Um die **Medienvielfalt** zu unterstützen, wurde überdies verabredet, dass der Programmausschuss das Gespräch mit den Programmbeiräten der lokalen und regionalen TV-Veranstalter suchen sollte, sobald sich diese konstituiert haben. Die Beobachtung und Kontrolle der Medienkonzentration ist eine Aufgabe von fundamentaler Bedeutung für eine lebendige und vielfältige Medienkultur in Nordrhein-Westfalen. Dabei dürfen auch neue Akteure nicht unberücksichtigt bleiben, bei denen es sich nicht selten um supranationale Gatekeeper handelt. Die Gewährleistung einheitlicher Voraussetzungen und Chancen ist eine der zentralen medienpolitischen Herausforderungen der nächsten Zeit. Die Medienkommission ist entschlossen, ihren Beitrag zu einer modernen Medienordnung zu leisten. Aus diesem Grund wird sie auch weiterhin die aktuellen Tendenzen kritisch reflektieren und auf etwaige Fehlentwicklungen aufmerksam machen.

Die Wahrung der **Menschenwürde im privaten Rundfunk** ist ein Thema, mit dem sich Kommission bereits seit Längerem beschäftigt und das beispielsweise den Schwerpunkt der Klausurtagung 2010 bildete. Im Nachgang zu dieser Debatte, an der sich unter anderem der ehemalige Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts, Professor Ernst-Gottfried Mahrenholz, sowie der Bereichsleiter Medienpolitik von RTL, Dr. Tobias Schmid, beteiligten, wurde beschlossen, das Thema noch einmal im Rahmen einer Untersuchung aufzubereiten. Mit der Durchführung wurde Professorin Dr. Nadine Klass von der Universität Siegen beauftragt, die der Kommission die Ergebnisse ihres Gutachtens mit dem Titel [Der Schutzbereich der Menschenwürde im Rahmen der Programmgrundsätze des RStV und JMStV](#) in der Februar-Sitzung präsentierte. Insbesondere der Programmausschuss griff die Thematik im weiteren Verlauf des Jahres immer wieder auf, überwiegend im Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema Scripted Reality. Darüber hinaus wurde beschlossen, das Thema in der für 2012 geplanten Medienversammlung noch einmal in den Mittelpunkt zu rücken und dabei auch die Frage nach der Achtung der Menschenwürde im Internet zu berücksichtigen.

Ein **Trauerfall** überschattete in der zweiten Jahreshälfte die Arbeit der Kommission: Am 9. Oktober 2011 starb plötzlich und unerwartet Wout Nierhoff im Alter von 45 Jahren, der vom nordrhein-westfälischen Landtag als stellvertretendes Mitglied entsandt worden war und der Medienkommission seit 2010 angehörte. Die Mitglieder nahmen in stiller Trauer Abschied und gedachten all derer, die Wout Nierhoff zurückließ, seiner Familie, Kollegen und Weggefährten.

Kurz nachdem der digitale Radiostandard **DAB Plus** in den Regelbetrieb übergegangen war, traten bereits die ersten ernstzunehmenden Probleme auf. In einigen Ruhrgebietsstädten und im Rheinland musste zeitweise sogar die Übertragung eingestellt werden, da das DAB-Plus-Signal den Empfang des zumeist noch analogen Behördenfunks, der sogenannten BOS-Dienste, störte, über den Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste kommunizieren. Die Kommission verfolgte die Schwierigkeiten und diskutierte mit den Experten der LfM die Gründe für die Störproblematik sowie mögliche Lösungsansätze.

Im Frühjahr 2011 beschäftigte sich die Medienkommission mit der bevorstehenden **Abschaltung des analogen Satellitensignals** (am 30. April 2011). Da Fragen der technischen Verbreitung von Rundfunkinhalten für öffentlich-rechtliche wie privatrechtliche Programmanbieter gleichermaßen wichtig sind, räumten die zuständigen Ausschüsse des WDR-Rundfunkrats sowie der LfM-Medienkommission diesem Thema in ihrer mittlerweile siebten gemeinsamen Sitzung breiten Raum ein. Auch die Programmausschüsse der beiden Gremien trafen sich 2011 erneut und bekräftigten ihre Absicht, ihre noch verhältnismäßig junge Sitzungstradition fortführen zu wollen.

Dem Wunsch nach einer stärkeren **Vernetzung** mit anderen Gremien und Partnern folgend, traf sich der Programmausschuss zudem erstmalig mit dem Programmbeirat von RTL, kurz nach dessen Neukonstituierung. Die Mitglieder beider Gremien begrüßten den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und verabredeten eine Fortsetzung in den kommenden Jahren.

Der **Frequenztausch** zwischen dem britischen Soldatensender BFBS und dem Deutschlandradio führte dazu, dass in einigen Regionen Nordrhein-Westfalens UKW-Frequenzen frei wurden, deren Zuordnung die LfM zu beantragen beabsichtigte. Die Medienkommission nutzte diese Gelegenheit, um sich grundsätzlich mit der Situation im Lokalfunk zu beschäftigen. Ferner verabredete das Gremium mit dem Direktor, dass es nach Ausschreibung der Frequenzen zu einer Anhörung kommen solle, im Zuge derer alle Bewerber angehört werden.

Die **Neuordnung des Bürgerfernsehens** in Nordrhein-Westfalen, die schließlich zu der Einrichtung des Lern- und Lehrsenders *nrvision* führte, kann aus Sicht der Medienkommission rückblickend als Erfolgsgeschichte gesehen werden. Mit der beabsichtigten Verstetigung der neu geschaffenen Strukturen beschäftigte sich insbesondere der Ausschuss für Forschung und Medienkompetenz, der den gesamten Prozess von Anfang an und mit viel positivem Zuspruch, ebenso wie mit der nötigen kritischen Distanz, begleitete. Auch die Medienkommission insgesamt diskutierte die Perspektiven der LfM für den Regelbetrieb des Lehr- und Lernsenders. Dabei wurde dem Direktor die Unterstützung für künftig zu ergreifende Maßnahmen zugesagt.

Nachdem etwa die Hälfte der aktuellen Amtsperiode vergangen war, nutzte das Gremium im letzten Drittel des Jahres 2011 die Gelegenheit, um die Entwicklungen der vergangenen drei Jahre noch einmal Revue passieren zu lassen. Gleichzeitig einigten sich die Mitglieder der Medienkommission auf ein Arbeitsprogramm für die zweite Hälfte der Amtsdauer und legten Schwerpunktthemen für die Kommissionsarbeit in den nächsten Jahren fest. Dem Abschluss des Leitbildprozesses sowie der Umsetzung der in diesem Rahmen entwickelten Maßnahmen wurde dabei oberste Priorität eingeräumt. Die Ergebnisse sollen das Fundament für eine moderne Medienregulierung in gesellschaftlicher Verantwortung bilden. Um dieses Ziel zu erreichen, sucht die Medienkommission der LfM auch den Dialog mit den Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft. Dabei stellt sie sich den Herausforderungen einer digitalisierten Medienwelt und wirkt darauf hin, dass die gesellschaftliche Perspektive in der aktuellen Debatte ausreichend berücksichtigt wird.

Themen- und Schwerpunktplanung für die Kommissionsarbeit 2012

Die Medienkommission hat bereits im Jahr 2011 einige Schwerpunkte ihrer Arbeit für 2012 vorbereitet. Die Entwicklung der **hybriden Endgeräte und des HbbTV-Standards** wirft eine Reihe rechtlicher und regulatorischer Fragen auf, mit denen sich die Medienregulierung in Deutschland auseinandersetzen muss. Mit den technischen Aspekten dieser Entwicklung wird sich in erster Linie der Medienentwicklungsausschuss beschäftigen. Bereits im August 2009 hat Jürgen Sewczyk als Leiter der Arbeitsgruppe Hybride Endgeräte und Mitglied des Vorstands der Deutschen TV-Plattform den Ausschussmitgliedern konvergente digitale Empfangsgeräte präsentiert. Nun soll das Thema im Hinblick auf die Bedeutung für die Medienregulierung und Medienaufsicht, respektive der sich durch die neue Technik ergebenden Folgen, erneut aufgegriffen und gemeinsam mit einem Exper-

ten, etwa dem Geschäftsführer des Hans Bredow-Instituts, Professor Dr. Wolfgang Schulz, aufbereitet werden.

Auch **medienkonzentrationsrechtliche Fragestellungen** werden im Fokus der Kommissionsarbeit im Jahr 2012 stehen. Nachdem Prof. Dr. Helmut Volpers vom Institut für Medienforschung Göttingen sowie Horst Röper vom Dortmunder FORMATT-Institut Ende 2011 einen Zwischenbericht zu ihren jeweiligen Untersuchungen vorgestellt haben, sollen die Ergebnisse der beiden Analysen zu einem Medienkonzentrationsbericht zusammengeführt werden, welcher anschließend im Rahmen einer Kommissionssitzung erörtert wird, um mögliche Konsequenzen in den Blick zu nehmen. In diesem Zusammenhang soll zudem ein Sachverständiger eingeladen werden, beispielweise Prof. Dr. Dieter Dörr von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, der Mitglied der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (**KEK**) ist.

Aller Voraussicht nach wird sich die Medienkommission im Verlauf des Jahres 2012 mit der **Vergabe der UKW-Frequenzen** befassen müssen, die im Zuge des Frequenztausches zwischen BFBS und dem Deutschlandradio frei geworden sind. Ende 2011 stand jedoch noch die Zuweisung der Kapazitäten, entweder als Einzelfrequenzen oder – wie beantragt – als zusammenhängende Kette durch die nordrhein-westfälische Staatskanzlei aus. Erst wenn diese Zuweisung erfolgt ist, kann die LfM die Ausschreibung vornehmen. Anschließend wird es dann zu einer Anhörung der Interessenten im Rahmen einer Kommissionssitzung kommen.

Des Weiteren wird es darum gehen, die **Strukturreform der Landesmedienanstalten** weiter zu beobachten, da 2012 die Grundlage für die Zusammenführung von **KJM** und **KEK** in der Gemeinsamen Geschäftsstelle in Berlin für 2013 geschaffen werden soll. Aus diesem Anlass hat die **DLM** ein Gutachten in Auftrag gegeben, das Ende 2011 vorgelegt wurde. Darin sind die notwendigen Maßnahmen sowie die zu berücksichtigenden Aspekte noch einmal detailliert dargelegt worden. Bei den nächsten Schritten geht es um die Weiterentwicklung der föderalen Medienaufsicht.

In den ersten Monaten des Jahres 2012 wird zudem der **Abschluss des LfM-Leitbildprozesses** im Mittelpunkt stehen, der auf der Klausurtagung zu Beginn 2011 eingeleitet wurde. Im Folgenden wird es dann darum gehen, die beschriebenen Forderungen, Ideen und Maßnahmen sukzessive umzusetzen. Zu diesem Zweck müssen zunächst die notwendigen Strukturen geschaffen werden, die die Grundlage für die Organisation der weiteren Arbeitsprozesse bilden sollen.

Geplante Veranstaltungen der Medienkommission 2012

Außer der Klausurtagung wird 2012 die geplante **Medienversammlung** zum Thema „Menschenwürde im privaten Rundfunk und den neuen Medien“ einen Schwerpunkt im Programm der Medienkommission bilden. Sie soll am 3. Juli 2012 im KOMED-Saal des Kölner MediaParks stattfinden. Für die Veranstaltung hat die [LfM Nova GmbH](#) ein Konzept erarbeitet. Entsprechende Ideen wurden in einem Brainstorming erörtert, an dem außer Vertretern der LfM, der Film- und Medienstiftung Nordrhein-Westfalen und dem Grimme Institut unter anderem auch Professor Dr. Michael Steinbrecher als Projektkoordinator von [nrwision](#) sowie der Berliner Veranstaltungsexperte Jonathan Imme teilnahmen. Durch eine bestmögliche Vernetzung mit diesen Partnern soll der Grundstein für eine zukünftige Verstärkung der Veranstaltungsreihe als eigenständiger Teil des [Medienforum.NRW](#) gelegt werden. Was die Themenfindung für die Medienversammlungen in den kommenden Jahren anbelangt, so wird angestrebt, dass Anregungen und Ideen aus den Reihen der Kommission kommen, um auf diese Weise als plurales Aufsichtsgremium Akzente zu setzen und Impulse für die nordrhein-westfälische, aber auch die bundesweite medienpolitische Diskussion zu geben.

Außerdem werden sich die gesellschaftlichen Gruppen auch 2012 wieder mit einem eigenen Panel am [Medienforum.NRW](#) beteiligen, nachdem die Veranstaltung im Vorjahr auf großen Zuspruch und überwiegend positive Resonanz gestoßen ist.

Gäste der Medienkommission 2012

Auch 2012 wird die Medienkommission wieder eine Vielzahl von **Experten und Fachleute** zu Gast haben, die dem Gremium einen Eindruck von ihrem jeweiligen Fachgebiet vermitteln sollen. Den Auftakt wird mit **Martin Dörmann** ein stellvertretendes Kommissionsmitglied machen, das gleichzeitig stellvertretendes Mitglied in der Enquete-Kommission [Internet und digitale Gesellschaft](#) des Deutschen Bundestages ist. Martin Dörmann wird über die bisherige Arbeit der Kommission sowie deren zukünftige Schwerpunktsetzung informieren. In der März-Sitzung wird **Dr. Gernot Gehrke**, Geschäftsführer der [LfM Nova GmbH](#), frühzeitig über den Stand der Programmplanungen für das [Medienforum.NRW 2012](#) informieren.

In weiteren Sitzungen sollen die Themen „Medienkonzentration in NRW“ und „Hybride Endgeräte“ mit Experten erörtert werden. Dafür werden zunächst **Vertreter von Toshiba, TechniSat und Google** die Connected-TV-Konzepte ihrer jeweiligen Unternehmen vor-

stellen. Zu den medienkonzentrationsrechtlichen Fragestellungen wird **Prof. Dr. Dieter Dörr** von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingeladen, der auch Mitglied der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) ist. Über die aus der Verbreitung von hybriden Endgeräten und HbbTV-Standard resultierenden Konsequenzen für die Medienaufsicht soll mit **Prof. Dr. Wolfgang Schulz**, Geschäftsführer des Hans-Bredow-Instituts, diskutiert werden. **Horst Röper** vom Dortmunder FORMATT-Institut wird zudem die Ergebnisse seiner Untersuchung „Angebots- und Anbieterstrukturen lokal-informierender Medien in Nordrhein-Westfalen“ präsentieren.

Nach der Sommerpause 2012 wird der nordrhein-westfälische Staatssekretär für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, **Dr. Marc Jan Eumann**, den Kommissionsmitgliedern die Details des Koalitionsvertrages vorstellen und gemeinsam mit ihnen erörtern, welchen neuen Herausforderungen sich Politik und Regulierung angesichts der voranschreitenden Digitalisierung stellen müssen. Da auch neue mediale Angebote wie beispielsweise Soziale Netzwerke von einer stetig steigenden Bedeutung für die öffentliche Meinungsbildung sind, wird zum Ende des Jahres **Dr. Gunnar Bender** von Facebook der Kommission die Strategie des Unternehmens vorstellen und dabei auch die soziale Verantwortung von Internetangeboten diskutieren.

>lfm: Medienaufsicht: Bundesweite Zusammenarbeit

Zuarbeit der LfM zu einzelnen Kommissionen und Organen

Rundfunk- und Internet-Angebote lassen sich nicht auf die Grenzen der Bundesländer beschränken. Obwohl Rundfunk – grundsätzlich – im Sinne des Grundgesetzes Ländersache ist, haben die Landesmedienanstalten einige ihrer Aufgaben gemeinschaftlich organisiert. Sie arbeiten insbesondere bei Fragen überregionaler Bedeutung in verschiedenen Beschlussgremien zusammen. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass übergreifende beziehungsweise überregional bedeutsame Entscheidungen abgestimmt gefällt und behandelt werden.

Bundesweit existieren folgende Kommissionen oder Organe:

- **Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)**

Mit dem Inkrafttreten des Dritten Rundfunkänderungsstaatsvertrag (RStV) wurde mit Wirkung zum 1. Januar 1997 das Medienkonzentrationsrecht in Deutschland neu geordnet. Der Gesetzgeber hat mit der [Kommission zur Ermittlung der Kon-](#)

KEK

[zentration im Medienbereich](#) (KEK) eine staatsferne, unabhängige Stelle geschaffen, die die Einhaltung der Bestimmungen zur Sicherung der Meinungsvielfalt im bundesweiten Fernsehen prüft. Dabei beurteilt sie, ob ein Unternehmen durch die Veranstaltung ihm zurechenbarer Programme oder durch die Veränderung von Beteiligungsverhältnissen oder beides vorherrschende Meinungsmacht erlangt. Die KEK wird dabei als Organ der jeweils für den privaten Programmanbieter zuständigen Landesmedienanstalt tätig.

- **Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK)**

In der [Kommission für Zulassung und Aufsicht](#) (ZAK) werden Fragen der Zulassung und Kontrolle bundesweiter Veranstalter, Plattformregulierung sowie die Entwicklung des digitalen Rundfunks bearbeitet. Die Aufgaben im Einzelnen hat der Gesetzgeber in § 36 Abs. 2 RStV vorgeschrieben.

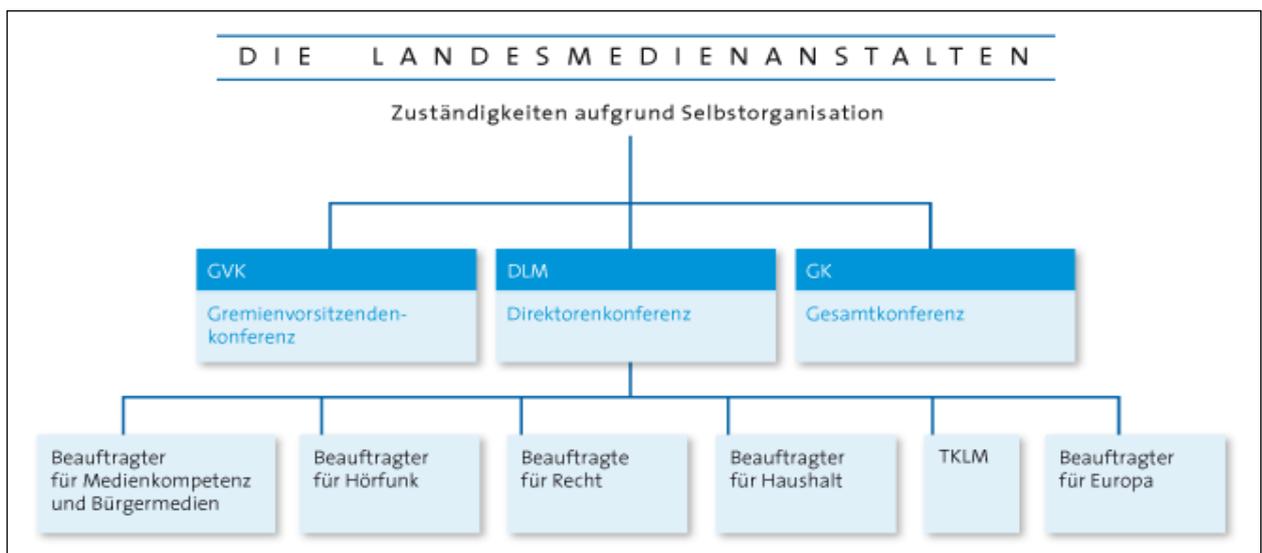
ZAK

Seit Mai 2010 koordiniert und bündelt die Gemeinsame Geschäftsstelle der Landesmedienanstalten mit Sitz in Berlin die beschriebenen Aufgaben. Die inhaltliche Zulieferung zu den einzelnen Aufgaben erfolgt – wie bislang – durch die einzelnen Landesmedienanstalten.

Zusammenarbeit mit den anderen Landesmedienanstalten

Die LfM ist Mitglied der [Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland](#) (ALM). Die ALM arbeitet auf der Basis verschiedener Einrichtungen zusammen:

1. Die [Gesamtkonferenz \(GK\)](#) besteht aus den Vorsitzenden der Beschlussgremien sowie den gesetzlichen Vertretern, gegebenenfalls den Geschäftsführern der Mitgliedsanstalten, die sie im Rahmen ihrer gesetzlichen Befugnisse vertreten; die Vorsitzenden der Organe sind teilnahmeberechtigt (Präsidenten bzw. Direktoren).
2. In der [Gremiovorsitzendenkonferenz \(GVK\)](#) haben sich die Vorsitzenden der Beschlussgremien (Medienrat, Medienkommission, Versammlung etc.) der 14 Landesmedienanstalten zusammengeschlossen.
3. Mitglieder der [Direktorenkonferenz \(DLM\)](#) sind die gesetzlichen Vertreter (Direktoren, Präsidenten) der 14 Landesmedienanstalten; teilnehmen dürfen gegebenenfalls auch die Geschäftsführer der Mitgliedsanstalten.



›lfm: Veranstaltungen & Publikationen

Veranstaltungen

Im Jahr 2011 führte die LfM mehr als dreißig Veranstaltungen durch. Teilweise mit Kooperationspartnern brachte sie deutsche und internationale Medienexperten zu Diskussionen zusammen, bot Aufklärung und Beratung zur Mediennutzung an, organisierte Preisverleihungen für herausragende Leistungen im Medien- und Kulturbereich und präsentierte ihre Angebote auf Messen im ganzen Bundesgebiet. Einen Schwerpunkt bildeten erneut Veranstaltungen zum Thema Medienkompetenz.

Auswahl der LfM-Veranstaltungen 2011:

▶ Januar	
13.01.2011	IQ Dreiländertreffen. LfM Düsseldorf.
31.01.2011	Bundesverband der Deutschen Pressesprecher: Kommunikationspolitik aus Sicht der LfM. LfM Düsseldorf.
▶ Februar	
02.02.2011	Workshop zu Gewaltprävention.
16.02.2011	Fachtagung: Computerspiele zwischen Spaß, Pädagogik und Exzess. S-Forum Düsseldorf.
21.-26.02.2011	Didacta, Bildungsmesse. Stuttgart.
▶ März	
16.03.2011	Pressekonferenz Grimme-Preis. LfM Düsseldorf.
19.03.2011	Messestand und Präsentation Lernsoftware Auditorix sowie Auditorix Publikumspreisverleihung auf der Leipziger Buchmesse.
23.03.2011	Round Table zur LfM-Studie: Skandalisierung im Fernsehen. LfM Düsseldorf.
24.-27.03.2011	Festival Großes Fernsehen. Köln.
28.03.2011	Workshop zum Thema Abschaltung analoger Satellit und Reanalogisierung. LfM Düsseldorf.
▶ April	
01.04.2011	Grimme-Preis-Verleihung. Marl.
07.04.2011	Tagung des Düsseldorfer Forums für politische Kommunikation (DFPK). LfM Düsseldorf.
29.04.2011	Empfang anlässlich der Königlichen Hochzeit in England in Kooperation mit der BBC und dem Britischen Konsulat. LfM Düsseldorf.
30.04.2011	Deutscher Regionalfernsehpreis. Hohendodeleben.

▶ Mai	
11.05.2011	Pressekonferenz Grimme Online Award. LfM Düsseldorf.
24.05.2011	Workshop Computerspiele. LfM Düsseldorf.
26.05.2011	Preisverleihung Médaille Charlemagne pour les Médias Européens an Dr. Inge Schönthal-Feltrinelli. Rathaus Aachen.
▶ Juni	
06.06.2011	Kongress Zeitungszeit NRW: „Die Welt verstehen – Informationskompetenz als Herausforderung und Chance“. Landschaftspark Duisburg-Nord.
14.06.2011	Pressekonferenz Medienführerschein NRW, LfM Düsseldorf
18.06.2011	Deutscher Kamerapreis, Vulkanhalle Köln.
20.-22.06.2011	23. Medienforum.NRW. Koelnmesse Köln.
22.06.2011	Grimme Online Award. Köln.
24.-26.06.2011	Medienfest.NRW. Köln.
27.06.2011	Round Table zu Lokal- und Regionalfernsehen. LfM Düsseldorf.
28.-29.06.2011	Tagung „Möchtest Du Leon als Freund bestätigen“? in Kooperation mit LWL Landesjugendamt Westfalen. Franz-Hitze-Haus Münster.
▶ Juli	
11.07.2011	Workshop Forschung. LfM Düsseldorf.
20.07.2011	Workshop Lokalfunk und Social Media. LfM Düsseldorf.
▶ August	
17.08.-21.08.2011	LfM-Stand bei der gamescom. Koelnmesse Köln.
18.08.2011	gamescom congress: „Games in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft“ in Kooperation mit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, dem Bundesverband Interaktive Unterhaltungssoftware e. V. (BIU) und der Stadt Köln. Congress-Centrum Nord der Koelnmesse Köln.
▶ September	
10.09.2011	BBC Last Night of the Proms. LfM Düsseldorf.
18.09.2010	Weltkindertag. Rheinuferpromenade Düsseldorf.
▶ Oktober	
04.10.2011	Podknast-Schulung. LfM Düsseldorf.
05.10.2011	Schulung: Internet-ABC.
06.10.2011	Schulung: „Presserecht – gilt auch im Bürgerfunk“. LfM Düsseldorf.
11.10.2011	Media Meeting in Kooperation mit dem DJV. LfM Düsseldorf.
13.10.2011	Verleihung des Auditorix-Hörbuchsiegels auf der Frankfurter Buchmesse. Frankfurt am Main.
14.10.2011	20. LfM-Hörfunkpreis. Hyatt Düsseldorf.
31.10.2011	Metropolitan Fernsehpreis. Hamburg.

▶ November	
07.11.2011	Tagung: „Wert(e) des Spielens“ in Kooperation mit dem Erfurter Netcode. LfM Düsseldorf.
11.11.2011	8. LfM-Bürgermedienpreis. Festspielhaus Recklinghausen.
26.11.2011	10. LfM Campus-Radio-Tag inklusive Preisverleihung. Katholische Hochschulgemeinde Aachen.
▶ Dezember	
06.12.2011	Workshop: Digitalisierung im Kabel. LfM Düsseldorf. Start der Initiative NRWDigital.
08.12.2011	Trendforum TV in Kooperation mit der RTL Journalistenschule zum Thema „Mobile TV – Mobile Storytelling“, RTL Journalistenschule Köln.

Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen werden regelmäßig im [Online-Veranstaltungskalender der LfM](#) veröffentlicht.

Publikationen

Mit der Veröffentlichung verschiedenster Publikationen nimmt die LfM ihre Beratungs- und Informationsaufgaben wahr. Außer den bereits erwähnten Forschungsprojekten, die in der Schriftenreihe Medienforschung veröffentlicht werden, gibt die LfM auch zahlreiche Dokumentationen, Arbeitsmaterialien und Ratgeber heraus. Die aktuellen Publikationen können kostenfrei über das [Online-Bestellsystem der LfM](#) bestellt werden. In der Schriftenreihe Medienforschung sind die Publikationen ein Jahr nach ihrem Erscheinen ebenfalls über das Online-Bestellsystem als Download erhältlich.

Im Jahr 2011 sind unter anderem erschienen:

Dörr, Dieter; Klimmt, Christoph; Daschmann, Gregor (Hrsg.): Werbung in Computerspielen: Herausforderungen für das Medienrecht und die Förderung von Medienkompetenz. Weitere Autoren: Nicole Zorn, Alexandra Sowka, Franziska Roth. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 70. Berlin (Vistas) 2011. ISBN 978-3-89158-556-6.



Klass, Nadine: Unterhaltung ohne Grenzen? Der Schutzbereich der Menschenwürde in den Programmgrundsätzen der Medienstaatsverträge. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 69. Berlin (Vistas) 2011. ISBN 978-3-89158-554-2.



Fritz, Jürgen; Lampert, Claudia; Schmidt, Jan-Hinrik; Witting, Tanja (Hrsg.): [Kompetenzen und exzessive Nutzung bei Computerspielern: Gefordert, gefördert, gefährdet.](#) Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 66. Berlin (Vistas) 2011. ISBN 978-3-89158-546-7.



Fritz, Jürgen: [Wie Computerspieler ins Spiel kommen. Theorien und Modelle zur Nutzung und Wirkung virtueller Spielwelten.](#) Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 67. Berlin (Vistas) 2011. ISBN 978-3-89158-547-4.



Fritz, Jürgen; Rohde, Wiebke: [Mit Computerspielern ins Spiel kommen. Dokumentation von Fallanalysen.](#) Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 68. Berlin (Vistas) 2011. ISBN 978-3-89158-548-1.



Lünenborg, Margreth; Martens, Dirk; Köhler, Tobias; Töpper, Claudia: [Skandalisierung im Fernsehen. Strategien, Erscheinungsformen und Rezeption von Reality TV Formaten.](#) Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 65. Berlin (Vistas) 2011. ISBN 978-3-89158-542-9.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): [Wie kommt man denn ins Radio?](#) LfM-Dokumentation Band 42. Düsseldorf 2011. ISBN 978-3-940929-17-4.



Neuberger, Christoph; vom Hofe, Hanna Jo; Nuernbergk, Christian: [Twitter und Journalismus. Der Einfluss des „Social Web“ auf die Nachrichten.](#) LfM-Dokumentation Band 38, 3. Neuauflage, Düsseldorf 2011. ISBN 978-3-940929-13-6.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): [6. Bericht der Landesanstalt für Medien NRW zur Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen.](#) Düsseldorf 2011. ISBN 978-3-940929-16-7.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): [tv.profiler #1: Eine Unterrichtsstunde zu Germany's next Topmodel.](#) Düsseldorf 2011.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): [Mit Medien leben: gewusst wie! – Fernsehen.](#) Band 4. Düsseldorf 2011.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW (Hrsg.): Medienkompass – Ihr Ratgeber für digitales Fernsehen, Internet und Telekommunikation. 3. Auflage grundlegend aktualisiert und erweitert, Düsseldorf 2011. ISBN 978-3-940580-77-1.



Holznagel, Bernd; Ricke, Thorsten; Simon, Isabel: Mediennutzerschutz – Broschüre: Beschwerderecht für Fernsehen, Hörfunk und Internet. 3. aktualisierte Auflage. Düsseldorf 2011, ISBN 978-3-940929-15-0.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Digitalkompakt LfM. Informationsbroschüre „LTE: Was ist das eigentlich?“. Düsseldorf 2011.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Digitaltrends LfM – Ausgabe 1: TV-Trends. Düsseldorf 2011.



Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Digitaltrends LfM – Ausgabe 2: Mobile Media. Düsseldorf 2011.



>lfm: In Kürze

Aufgaben

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) ist eine von 14 Landesmedienanstalten in Deutschland mit Sitz im Düsseldorfer Medienhafen. Grundlage für ihre Arbeit ist das Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen (LMG NRW). Die LfM ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt und unabhängig von Staat und privaten Interessen. Sie finanziert sich aus einem Prozent der in Nordrhein-Westfalen erhobenen Rundfunkgebühren.

Die LfM hat insbesondere die Aufgaben:

- die Medienkompetenz zu fördern,
- privaten Hörfunk und privates Fernsehen zu lizenzieren (Erlaubnis, in Nordrhein-Westfalen Hörfunk oder Fernsehen in privater Trägerschaft zu verbreiten),
- die Weiterverbreitung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen in nordrhein-westfälischen Kabelanlagen zu regeln,
- die Programme der privaten Veranstalter mit dem Ziel der Sicherung der Meinungsvielfalt und zur Einhaltung der Jugendschutz- und Werbebestimmungen zu beobachten,
- bei Rechtsverstößen abgestufte Sanktionen vorzunehmen,
- Veranstalter, Anbieter, Betreiber von Kabelanlagen und andere zu beraten,
- Plattformen in Zusammenarbeit mit der Kommission für Zulassung und Aufsicht der Landesmedienanstalten (ZAK) zu regulieren,
- die Bürgermedien (Bürgerfunk im lokalen Hörfunk, TV-Lehr- und Lernsender mit einzelnen TV-Lehrredaktionen, Campus Radio) zu fördern,
- mit den anderen Landesmedienanstalten zusammenzuarbeiten,
- Medienforschungsprojekte in Auftrag zu geben,
- die erforderliche technische Infrastruktur zur terrestrischen Versorgung des gesamten Landes zu fördern,
- Qualitätskennzeichen für bestimmte Sendungen und Sendeformate zu vergeben,
- die Digitalisierung zu fördern.

Beteiligungen

LfM Nova GmbH

Im Dezember 2003 wurde die [LfM Nova GmbH](#) gegründet. Die hundertprozentige LfM-Tochtergesellschaft dient der Umsetzung der ihrer Gesellschafterin in § 88 LMG NRW zugewiesenen Aufgaben, auch zur Durchführung von Maßnahmen und Projekten. Sie organisiert primär das Medienforum.NRW.



Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH (GI)

Die LfM ist seit 1997 Gesellschafterin der [Adolf Grimme Institut GmbH](#) (AGI) in Marl. Zum 01.01.2010 wurden das ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH mit dem AGI zum Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH (GI) verschmolzen. Die Gesellschaft fördert die Zusammenarbeit von Weiterbildung und Medien unter besonderer Berücksichtigung der Interessen der Volkshochschulen und deren Verbänden als Einrichtung öffentlicher Weiterbildung. Das Institut setzt durch die Verleihung des Grimme-Preises seit Jahren wichtige Akzente bei der Qualitätsdebatte im deutschen Fernsehen. Gesellschafter des GI sind neben der LfM der Deutsche Volkshochschulverband e. V., die Film- und Medienstiftung NRW GmbH, der Westdeutsche Rundfunk, das Zweite Deutsche Fernsehen, die Stadt Marl und das Land Nordrhein-Westfalen.



RTL-Journalistenschule für TV und Multimedia GmbH

Die LfM ist neben RTL Television auch Gesellschafter der im Jahre 2000 gegründeten [RTL-Journalistenschule für TV und Multimedia](#). Entsprechend der sich abzeichnenden Entwicklung des Mediensystems, in dem das Fernsehen eine der wichtigsten Informationsquellen bleibt und sich Bewegtbilder und fernsehjournalistisch erstellte Informationen auch im Internet immer stärker durchsetzen, ist die zweijährige Ausbildung auf eine Integration von fernseh- und multimedia-relevanten Themen angelegt. Durch die Verbindung von Theorie und Praxis will die RTL-Journalistenschule für TV und Multimedia die Qualität der fernsehjournalistischen Ausbildung fördern und sicherstellen.



Die Beteiligung der LfM zielt darauf ab, außer der Förderung der Aus- und Fortbildung im Hörfunk entsprechende Aktivitäten auch im Fernsehbereich zu gewährleisten.

Film- und Medienstiftung NRW GmbH

Seit 2003 ist die LfM neben dem Land Nordrhein-Westfalen, dem WDR, ZDF und RTL Television an der [Film- und Medienstiftung NRW](#) beteiligt. Diese unterstützt seit ihrer Gründung im Jahr 1991 Autoren, Produzenten, Verleiher und Kinobesitzer, High- und Low-Budget-Produktionen und herausragende internationale Fernsehfilme. Seit 1994 hat auch die Förderung des Hörspiels ihren festen Platz bei der Filmstiftung. Sie engagiert sie sich darüber hinaus bereits seit 1991 auch in der Aus- und Weiterbildung im Film- und Fernsehbereich.



Mitgliedschaften

Die LfM engagierte sich in 2011 in folgenden Institutionen:

- Internet-ABC e. V.,
- Programmberatung für Eltern e. V. (FLIMMO),
- Deutscher Kamerapreis Köln e. V.,
- Institut für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln,
- Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherung e. V.,
- Médaille Charlemagne pour les Médias Européens e. V.,
- EU-Projekt klicksafe.de (als Partner),
- European Platform for Regulatory Authorities (EPRA),
- Stiftung „Partner für Schule NRW“,
- Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM).

Hinzu kamen Kooperationen mit folgenden Projekten:

- Gründerzentrum NRW GmbH – Beratungs- und Coachingleistungen,
- Handysektor. Sicherheit in mobilen Netzen,
- Qualitätssiegel Hörbuch Auditorix.

Rechtsgrundlagen

Gesetzliche Grundlagen der Arbeit der LfM sind auf Landesebene das Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) und auf Bundesebene der Rundfunkstaatsvertrag (RStV). In Bezug auf jugendmedienschutzrechtliche Fragestellungen ist der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) maßgeblich.

Im Berichtszeitraum hat die LfM folgende Satzungen und Richtlinien geändert bzw. erlassen:

- Hauptsatzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, LfM (01.04.2011),
- Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) zur Deckung der notwendigen Ausgaben/Aufwendungen der Organe nach § 35 Abs. 2 des Rundfunkstaatsvertrags und zur Erfüllung der Gemeinschaftsaufgaben (Finanzierungsatzung – FS, 17.06.2011),
- Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Ausgestaltung, Organisation und Förderung des Bürgerfernsehens (Satzung Bürgerfernsehen, 15.07.2011).

LfM in Zahlen

Der LfM standen 2011 insgesamt etwa 20,2 Millionen Euro an Haushaltsmitteln zur Verfügung.

Der Anteil am Gebührenaufkommen an Rundfunkgebühren in Nordrhein-Westfalen betrug rund 15,5 Millionen Euro. Hinzu kamen 4,7 Millionen Euro zusätzliche Erträge. Mit den insgesamt 20,2 Millionen Euro finanzierte die LfM 2011 die Förderung der Medienkompetenz, Förderung der Bürgermedien, Förderung der technischen Infrastruktur, die Medienforschung, die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, das Medienforum.NRW, den Jugendmedienschutz, die Gemeinschaftsaufgaben aller Landesmedienanstalten, die Aus- und Fortbildung in Medienberufen sowie ihre innere Verwaltung (Sach-, Personal- und Gremienaufwendungen).

Ein Abführungsbetrag an den WDR hat sich für 2011 nicht ergeben.

Auf der Basis langfristiger Finanzierungsplanungen wird der Haushalt sicher und kontinuierlich geführt. Hierzu gehört auch der Einsatz zweckgebundenen Rücklagen (rd. 974.000 Euro).

Als öffentliche Institution ist die LfM zum sparsamen, wirtschaftlichen Handeln verpflichtet und unterliegt der regelmäßigen Prüfung durch den Landesrechnungshof NRW. Die detaillierten Zahlen werden nach dieser Prüfung veröffentlicht.

Aufwendungen und Investitionen 2011

	Betrag (Euro)	Anteil (in %)
Fördermaßnahmen		
- Medienkompetenz	1.571.000	7,70
- Bürgermedien	2.176.000	10,66
- Rundfunktechnik	427.000	2,09
- Forschung	389.000	1,91
- Gemeinschaftsaufgaben	817.000	4,00
- Veranstaltungen/ÖA/Beteiligungen	605.000	2,96
- Medienforum.NRW	2.360.000	11,56
- Film- und Medienstiftung NRW	885.000	4,34
- Beratung/Fortbildung	443.000	2,17
Personal/Verwaltung/Gremien	10.045.000	49,21
Abschreibung	693.000	3,40

Für Investitionen brachte die LfM im Jahr 2011 insgesamt 135.000 Euro auf.

Ausbildung

Nach wie vor haben Medien eine hohe Anziehungskraft auf junge Menschen, und bei vielen ist der Wunsch nach einer entsprechenden Ausbildung im Medienbereich sehr groß.

Die LfM sieht sich in der Pflicht, jungen Menschen eine Chance für ihr künftiges Berufsleben zu ermöglichen, und ist daher bestrebt, Ausbildungsstellen, Referendariatsstellen und Praktika anzubieten.

Mit Blick auf die Ausbildungsaktivitäten ist es erfreulich, dass die LfM mittlerweile in den Berufen Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation, Mediengestalter/in Bild und Ton (Ausbildung erfolgt in Kooperation mit dem Ausbildungs- und Erprobungskanal *nrvision* sowie der Radiowerkstatt radio exlex) und Verkaufskaufmann/-kauffrau ausbildet. Zusätzlich hat sie seit Jahren einen Studienplatz an einer dualen Hochschule für eine Bachelor-Ausbildung in der Medien- und Kommunikationswirtschaft reserviert.

2011 hatte die LfM sechs Auszubildende. Jenseits der theoretischen Ausbildung, die in der Berufsschule bzw. in der dualen Hochschule in Ravensburg erfolgt, werden die Auszubildenden im Rahmen des praktischen Teils ihrer Ausbildung bei der LfM so eingesetzt, dass sie die Arbeitswelt möglichst real erleben. Um sie auf ihr künftiges Berufsleben vorzubereiten, durchlaufen sie verschiedene Bereiche in der LfM und lernen so unterschiedliche Inhalte und Arbeitsweisen kennen. Darüber hinaus arbeitet die LfM mit verschiedenen Partnern zusammen, um den Auszubildenden und den Studenten des Bachelor-Studiengangs Medien- und Kommunikationswirtschaft die Möglichkeit zu geben, den praktischen Teil ihrer Ausbildung nicht nur bei der LfM, sondern auch bei Hörfunk- und Fernsehprogrammveranstaltern bzw. bei Werbe- und Eventagenturen zu absolvieren, um die Medienbranche in all ihren Facetten kennenzulernen.

Außer der Berufsausbildung bietet die LfM Schülern und Studenten die Durchführung entsprechender Schul- und Studentenpraktika an. 2011 haben acht Studierende ein Praktikum bei der LfM absolviert. Die Studentenpraktika, die in der Regel über einen Zeitraum von drei Monaten laufen, in denen die Studierenden für einen Bereich arbeiten, werden in den drei Bereichen Kommunikation, Aufsicht und Programme sowie Medienkompetenz und Bürgermedien angeboten. Bewerber für ein Studentenpraktikum sollten sich mindestens im dritten Studienjahr befinden bzw. „scheinfrei“ sein. Weitere Informationen über Praktika sind online auf der [Internetseite der LfM](#) erhältlich.

Im Gegensatz zu den Studierenden durchlaufen Schüler im Rahmen ihres Praktikums vorab festgelegte Bereiche, um so die Inhalte wie auch die Aufgaben kennenzulernen. So sollen sie bei der LfM einen ersten Einblick in das Berufsleben erhalten. 2011 haben neun Schüler ein Praktikum bei der LfM gemacht.

Zusätzlich zu der Ausbildung und den Praktika bietet die LfM Rechtsreferendaren die Möglichkeit, ihr Referendariat bei der LfM zu absolvieren. Die Arbeit der Referendare – 2011 waren es fünf – hat sich bereits soweit etabliert, dass sie vorgegebene Aufgaben übernehmen und so zur Entlastung der Kollegen des Rechtsbereichs beitragen.

Zuständigkeiten

Im Jahr 2011 verteilten sich die Zuständigkeiten bei der LfM wie folgt.

Position	Name
Direktor Leitung des Büros des Direktors Vorzimmer des Direktors	Dr. Jürgen Brautmeier Philip Pamme Tanja Beyer, Andrea Reiß
Verwaltungsleiter Assistenz	Klaus Burkert Jutta Fink
Justiziarin Assistenz	Doris Brocker Gaby Klammer
Datenschutzbeauftragte Assistenz	Viola Hagen-Becker Gaby Klammer
Aufsicht und Programme Bereichsleiter Programm Jugendmedienschutz Rundfunkprogramme Wirtschaftsfragen Jugendmedienschutz im Internet Programm/Jugendmedienschutz im Internet Aus- und Fortbildung in Medienberufen Werbung/Sponsoring Assistenz	Holger Girbig Andreas Schmidt Barbara Banczyk Dr. Thomas Bauer Miriam Breiwe Henning Mellage Peter Schwarz Rainer Smits Kristina Wolters
Haushalt und Finanzen Bereichsleiter Haushaltsplanung und -durchführung Haushaltskontrolle und Buchhaltung Assistenz	Volker Barth Frank Baus Martina Meier Vijdan Tufan
Bereich Kommunikation Pressesprecher Öffentlichkeitsarbeit Informationsdienste Assistenz	Dr. Peter Widlok Dagmar Rose Regina Großefeste Dorothea Näder, Gisela Schlossmacher
Medienkompetenz und Bürgermedien Bereichsleiterin Medienkompetenz Medienforschung/Medienkompetenz Medienforschung/Medienkompetenzprojekte Aus- u. Fortbildung in Medienberufen/ Bürgermedien Bürgermedien Hörfunk Ausbildungs- und Erprobungskanal NRW Medienkompetenznetzwerk NRW	Mechthild Appelhoff Rainer Smits Dr. Dörte Hein, Antje vom Berg Dr. Meike Isenberg Peter Schwarz Norbert Sander Tina Halfmann Christina Rhode

Sachbearbeitung Assistenz	Birgit Pietschmann Bettina Rößler, Michaela Klindtworth
Personal und Organisation Bereichsleiterin Organisation Sachbearbeitung Personal Beschaffung/Gebäudeverwaltung Empfang/Telefonzentrale Innere Dienste	Helmut Jaensch Markus Kamps Elke Ern Stefan Kordges Petra Schwanicke Thomas Germer, Magnus Fleckner
Recht Bereichsleiterin (nachrichtlich: Gleichstellungsbeauftragte) Rechtsfragen Europaangelegenheiten Sachbearbeitung Assistenz	Jutta-Katharina Bühler Michaela Friedrichowicz, Kerstin Pomorin Kerstin Lange Christine Rauhut Tanja Schönberger, Heike Sander
Technik Bereichsleiter Mobile und portable Plattformen Stationäre Plattformen Leiter Daten- und Kommunikationstechnik Daten- und Kommunikationstechnik Assistenz	Armin Loos Thomas Würfel Andreas Jaske Rigobert Heften Andreas Habig, Ella Büschgens Patricia Driessen
Gremienbüro Leitung des Gremienbüros Vorzimmer der Medienkommission Assistenz	Thomas Fritz Heike Guschanski Gaby Klammer
Stand: Dezember 2011	

Das jeweils aktuelle [Organigramm](#) kann auch online über die Homepage der LfM abgerufen werden.

E-Mail-Kontakt: info@lfm-nrw.de